

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

340 (10.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723593](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723593)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 S. Man abonnieren bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 3. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Prezente kosten für Herzogin Oldenburg vom 15. d. M., sonstige 20. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 3, Filiale Langestr. 20, F. Wimmer, Mottenstr. 1, B. Cordes, Barentr. 5, H. Wischhoff, Oldb., S. Sandstedt, Zwischenahn, u. säm. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 340.

Oldenburg, Dienstag, 10. Dezember 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu sind Beilagen.

Tagesrundschau.

Bei dem Frühstück im Buckingham-Palast in London waren außer Kaiser Wilhelm II. und König Edward der König von Norwegen und der Prinz von Wales zugegen. Nachmittags trafen der Kaiser dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Argyll, der Prinzessin Heinrich von Battenberg, der Herzogin von Ute und dem Prinzen und der Prinzessin von Schleswig-Holstein einen Besuch ab. Dann empfing der Kaiser in der deutschen Hofkapelle den Prinzen Napoleon. Abends war Diner auf der Hofkapelle.

Dem König Gustav V. von Schweden drückte Kaiser Wilhelm von Hohenzollern aus telegraphisch sein Beileid zu dem Hinscheiden König Oscars an.

Bei den Beizehungsfeierlichkeiten des Königs Oscar von Schweden soll unsere Kriegsflotte durch eine Deputation vertreten werden.

Am Reichstage fand die erste Lesung des Verfassungsgesetzes statt.

An Stelle des zurücktretenden Geheimrats Koch wird der jetzige Seehandlungspräsident Savenstein Präsident der Reichsbank werden. — Savenstein war, bevor er Präsident der Seehandlung an Stelle des Herrn v. Beslis u. Neufuss wurde, Vortragender Rat in der ersten Abteilung des Finanzministeriums für Staat und Kaisermeinen. Hervorragenden Anteil hatte er an der Schaffung des Comptabilitätsgesetzes.

Es heißt, der ganze am nächsten Montag beginnende Sarden-Waldsee-Prozess werde voraussichtlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden.

Der Nachtragsetat von 400 000 M zu Gunsten des Grafen Zeppelin ist dem Reichstage zugegangen.

Der bekannte Larvengologe Geheimrat Prof. Dr. Moritz Schmidt-Vogeler ist im 70. Lebensjahre in Frankfurt a. M. gestorben.

In der Hofloge des neu erbauten Opernhauses in San Carlos (Portugal), das am 18. Dezember in Anwesenheit des Königs von Portugal eingeweiht werden soll, wurden zwei äußerst geschickte Bomben entzündet. Einer der Architekten des Gebäudes, der der Täterhaft verdächtig war, erschoss sich, bevor er verhaftet werden konnte.

In Rom fand die Schlußsitzung der Beratungen für die Gründung eines internationalen Hygieneverbandes statt. Die Schlußakte, durch die der Verband gegründet wurde, wurde unterzeichnet; er wird seine Sitzungen in Paris abhalten. Die Stadt Paris stellt dem Verband einen besonderen Palast zur Verfügung.

Auf die Stadt Hopkinsville im Staate Kentucky führten 500 maskierte Reiter, wie es heißt, im Auftrage der über den Tabaktraffik erbitterten Tabakpflanzer, bei Nacht einen Angriff aus. Sie überfielen das Polizeiamt, besetzten Postamt und Bahnhof und verbrannten drei große Lagerhäuser des Tabaktraffik. Der Direktor wurde erschlagen.

Drei französische Fischerboote sind auf der Fahrt von Neu-Holland nach Frankreich mit 125 Personen untergegangen.

Das Reichsvereinsgesetz vor dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt: Reichsvereinsgesetz! Die erste Frucht der liberal-konfessionellen Aera, seit langen Jahren ertrübt und nun im Entwurf schon lebhaft umritten. „Es bietet dem Liberalismus so viel, wie dieser unter den obwaltenden Umständen nur irgend verlangen kann“ — das hört man auf konfessioneller Seite. „Die Vorlage trägt liberalen Anforderungen nur in sehr beschränkter Weise Rechnung, denn sie enthält eine Bestimmung, die sie zum Ausnahmegebot stempelt, den Sprachparagrafen“ — so lautet's im Lager der Liberalen. Die dem Gesetzentwurf beigegebene Begründung vermag wieder hier noch dort die Bedenken zu entkräften.

Ob es heute dem Staatssekretär v. Bethmann-Sollweg in seiner Einführungsvorrede gelungen ist, darf bezweifelt werden, trotzdem jedes Wort in dieser Rede wohl abgemessen war, und trotzdem der Staatssekretär den dringenden Appell an das Haus richtete, den verblühten Regierungen so folgen und sich ebenfalls der Selbstbescheidung zu bestei-

ligen. Am opferwilligsten hat sich zweifellos die Regierung Württembergs gezeigt, wo seit Jahren die weitestgehende Freiheit des Vereins- und Versammlungslebens herrscht. Herr v. Bethmann-Sollweg meinte zwar, das sei ein Irrtum, man lebe in Württemberg von Vereinswegen keineswegs besonders freiheitlich, doch da gab es kräftigen Protest. Am eingehendsten beschäftigte sich der Staatssekretär mit dem den Gebrauch der deutschen Sprache für Versammlungen vorschreibenden Paragraphen 7, dem umstrittensten des ganzen Gesetzesentwurfes. Auf die Verbeibehaltung des Sprachparagrafen legt die Regierung das größte Gewicht, mit anderen Worten wohl: das Gesetz ist ohne diesen Paragraphen für die Regierungen unannehmbar, weil gleichbedeutend mit einer „nationalen Verläumdung“. Herr v. Bethmann-Sollweg hatte sich vorgenommen, leidenschaftlos zu sprechen; bei der Erörterung des § 7 wandelte ihn gleichwohl die Erregung an. Er sprach erhobenen, unmutigen Tones von der Unsicherheit des nationalen Empfindens, dem Wahl im deutschen Fleisch“. Die Linke nutzte diese Redewendung einigermaßen „alldeutsch“ an, auf der Rechten aber war man hochgradig befriedigt. Ausführliche Darlegungen behält sich der Staatssekretär für die Kommissionsberatung vor, wo die Entscheidung über das Schicksal des Entwurfs fallen wird.

Bis dahin wollen auch die Konfessionellen, wie sie durch den Abg. Dietrich erklären ließen, ihr endgültiges Urteil zurückstellen. Vor der Hand bietet der Entwurf eine brauchbare Grundlage, und der Sprachparagraf sei ein ganz unentbehrlicher Bestandteil. Beide Redner bemühten sich, die vom Abg. v. Bayer (Dch. Vo.) in der Staatsdebatte vom süddeutschen Standpunkt am Vereinsgesetzentwurf geübte scharfe Kritik zu entkräften, der Staatssekretär mit mehr Geschick als der konfessionelle Vorkämpfer.

Wie wenig aber die Kritik „entkräftet“ war, das zeigten schon die ironisch gefärbten Ausführungen des Zentrumredners, Abg. Trimborn. Auch er hatte den Auftrag, den schweren Bedenken seiner süddeutschen Fraktionsgenossen Ausdruck zu geben. Lieber gar kein Reichsvereinsgesetz, als eines, dessen einschneidende Bestimmungen den preussischen Volksgenossen atmen! Der Sprachparagraf, der sich in der Hauptsache gegen die Polen richtet, ist für das Zentrum absolut unannehmbar. Die völlige Rechtlosigkeit der Ausländer, die Beeinträchtigung des Koalitionsrechts der ausländischen Arbeiter, die Nichtachtung der religiösen und kirchlichen Erordernisse — alles „liberal“. So befehlte sich der wortgewandte Zentrumsmann, die Liberalen gegen den Entwurf noch härter zu machen. Kein Nicht, kein Nichter würde diesen Paragraphen aufheben. Dem drohenden Beifall lang scharfes Zischen entgegen, als der Zentrumsmann die Tribüne verließ.

Nun kam der erste Süddeutsche zum Wort, Abg. Dr. Sieber (nall.). Als Württemberger müßte er nach Trimborns Aufwindung eigentlich „sprachlos“ sein. Er ist es nicht, er beurteilt den Entwurf vom nationalen Standpunkt und kommt da zu der Auffassung, daß die Regierungsvorlage im ganzen einen fortschrittlichen Charakter trage. Doch gerade der Preussische Trimborn das verkenne, sei auffallend. Nachdrücklich wies der schlagfertige Debater die „Kulturkompromisse“ des Zentrumredners zurück. Die Übertragung der Reichskompetenz auf das kirchliche Gebiet wäre ein nationales Unglück. Stürmische Zustimmung der Nationalliberalen. Von den Vorzügen des Entwurfs hatte Abg. Trimborn zumeist gesprochen. Sie ans Licht zu rücken, unternahm deshalb Dr. Sieber, und zwar ging er die Paragraphen der Reihe nach durch, mit besonderer Genugtuung die Ausdehnung der politischen Vereins- und Versammlungsfreiheit auf die Frauen begründend. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit auch, wie die vereinspolitischen Verhältnisse in Württemberg tatsächlich liegen. Es kommt eben immer mehr auf die praktische Handhabe als auf den Buchstaben der gesetzlichen Bestimmungen an. Den Sprachparagrafen billigt Dr. Sieber unter der Voraussetzung, daß den reichstreuen Majoren, Rittern und Wenden der Gebrauch der Muttersprache in Versammlungen gesetzlich garantiert werde. Die Erwartung, es werde sich in der Kommission eine Einigung über den Sprachparagrafen erzielen lassen, entspringt einem zunächst kaum berechtigten optimistischen Optimismus des nationalliberalen Redners. Allerdings ist auch er nicht ohne erhebliche Bedenken gegen den Entwurf, z. B. inbezug auf die Auflösungsbestimmungen. Er wünscht vielsach präzisere Fassung, glaubt aber, daß man sich über das alles in der Psiedrigen Kommission verständigen werde. Demonstration der Weisheit und proflektierendes Zischen begleitete auch den Abgang Dr. Siebers von der Rednertribüne.

Nun löste Abg. Seine (Sch.) ab, der Freund sänderer Satire, für die sich in der Kennzeichnung vereinspolitischer Monströsitäten ein weites Feld eröffnete. Er stellte Nord- und Süddeutschland in Gegensatz. „Herr Sieber hat ganz recht, wenn er sagte, daß im Süden die Regierungen in der Handhabung der Gesetze vernünftig seien. Nun, meine Herren, denken Sie den Satz zu Ende!“ Ungehörige Heiterkeit. Die Vorzüge des Gesetzesentwurfs er-

schöpfen sich nach Seines Auffassung in drei Worten, auf der anderen Seite sieht er nur Verhinderungen, Volksgenossenschaft an allen Ecken und Enden. Die vom Fürsten Willow gegebene Zusage sei nicht eingelöst. Aus seiner Vorlage spreche der Geist politischer Unbilligkeit, der für Deutschland charakteristisch sei.

Erit nach der morgigen Fortsetzung der Debatte, in der die linksliberalen Fraktionen zu Wort kommen, dürfte sich ein Urteil über das voraussichtliche Schicksal des Vereinsgesetzentwurfs fällen lassen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Aus einer Kritik in die andere. Die sensationellen Mitteilungen von Berliner Montagsblättern, die mit dem Anschein völligen Eingeweihtseins die Nachfolger des Reichskanzlers, des Chefs des Militärtabinetts, des Votzchalters in Paris usw. nennen, werden in politischen Kreisen nicht ernst genommen. Als feststehend gilt, daß Fürst Bülows Politik, auch die zur Einigung des Blocks unternommene Aktion durch-aus die Billigung des Kaisers habe, und daß es verlorene Liebesmüh sei, den Fürsten Willow als Freund einer parlamentarischen Regierung anzuschwärzen. Die „Kreuzzt.“ konstatiert heute abend ausdrücklich — um bezüglich der Konfessionellen keinen Zweifel aufkommen zu lassen — daß nach konfessioneller Auffassung das Verfahren des Reichskanzlers vollkommen den Traditionen des monarchischen Regierungssystems entspricht. In Preußen hat Fürst Willow augenblicklich erstere Sorge als im Reich. Heute, Dienstag, wird sich voraussichtlich bereits in der Kommission das Schicksal der Vorlage entscheiden. Die Regierung will an die von den Konfessionellen geforderte Reform der Anstaltungskommission herantreten, aber sie hält die ebenfalls von der Rechten geforderte Beschränkung der Enteignungsbeurteilung nur auf politischen Grundbezug für kein taugliches Mittel. Die Konfessionellen wollen fest bleiben, so verlaute te gestern in den Wandelgängen des Reichstages. Findet sich kein Vermittlungsvorschlag in letzter Stunde, so ist der Regierung gerade diejenige Waife verlag, auf deren Erlangung Fürst Willow am meisten Wert legte. Der Mißerfolg würde dann doch vielleicht das Verhältnis des Ministerpräsidenten zu den Konfessionellen ungünstig beeinflussen.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches nach Konfessionen.

Die konfessionellen Verhältnisse der Bevölkerung des deutschen Reiches stellen sich nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 folgendermaßen dar: Evangelische 37 646 882, Römisch-Katholische 22 094 492, Müslisch-Orthodoxe 1991, Griechisch-Katholische 1361, andere Christen 259 717, Israeliten 607 862, Angehörige anderer nichtchristlicher Religionen 909, Personen anderen Bekenntnisses 12 024, ohne Angabe des Bekenntnisses 4270. Ueberwiegend römisch-katholisch ist die Bevölkerung in Bayern, Baden und Elsaß-Lothringen; in den anderen Bundesstaaten ist sie überwiegend evangelisch. In Preußen stehen 23 341 502 Evangelischen 13 344 488 Römisch-Katholische gegenüber. Der Prozentgehalt der Israeliten ist mit 2,24 Proz. am stärksten in Hamburg, dann Hessen mit 2,04, Elsaß-Lothringen mit 1,75, Baden mit 1,29, Preußen mit 1,10 und Neuch. a. L. mit 1,06 Prozent der Bevölkerung folgen. Im Vergleiche mit den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 hat verhältnismäßig die Zahl der Evangelischen etwas ab-, die der Katholiken etwas zugenommen, das erklärt sich aus der Zunahme der Zahl der im deutschen Reich lebenden Ausländer, die fast genau der Mehrzunahme der Katholiken entspricht. Von dieser Zunahme hat aber die römisch-katholische Kirche, wie der Jesuit Krohn in den „Stimmen aus Maria Vaach“ hervorhebt, keinen Gewinn, da sich die zuziehenden Ausländer nicht ausschließlich oder überwiegend in katholischen Gegenden niederlassen, sondern sich meist nach Schlesien, Brandenburg, Berlin und besonders nach der Provinz und dem Königreich Sachsen wenden, wo sie „der Gefahr der Wilschen und der in den letzten Jahren von protestantischer Seite mit größtem Eifer betriebenen Abfallpropaganda fast rettungslos ausgeliefert“ seien. Was die „Abfallpropaganda“ anlangt, so ist darin erwiesenermaßen die römisch-katholische Geistlichkeit der evangelischen weit überlegen.

Zur Sache Hau.

Der badische Oberstaatsanwalt hat gegen den Verteidiger des Hau, Rechtsanwalt Dr. Guard Dieck, die Disziplinaranklage erhoben, und der Vorstand der badischen Anwaltskammer hat die Eröffnung des ehrengerichtlichen Hauptverfahrens beschlossen. Wie verlautet, wird Dr. Dieck zur Last gelegt, daß er sich in der Schwurgerichtsverhandlung in seinem Verhalten gegen den Vorsitzenden und den Staatsanwalt, sowie ferner in verschiedenen Beziehungen mit den Standesgelehrten der Anwaltschaft in Konflikt gebracht habe. Eine große Rolle

hoff dabei besonders der dem Staatsanwalt gemachte ...

Professor Slaby über die technischen Studien des Kaisers.

Geheimrat Professor Dr. Ing. Slaby, der Freund unseres Kaisers, erzählte einem Mitarbeiter der 'Informator' sehr interessante Einzelheiten aus seinem persönlichen Verkehr mit dem Monarchen über dessen Studien in der technischen Hochschule zu Charlottenburg und dem Laboratorium des Gelehrten.

Gleich anfangs äußerte der Kaiser den Wunsch, Experimenten im Laboratorium beizuwohnen, und sagt sich seitdem im Winter wiederholt bei mir an.

Als ich im Oktober d. J. wieder in Subertusstod weilte, reiste in mir der Gedanke, die hauptsächlichsten Vorträge in einem Buche zu bereinigen, um sie der breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Nach Deutsch-Südwestafrika.

In Deutsch-Südwestafrika wurde nach einer amtlichen Meldung vom 5. d. M. zwischen Arabern und Kowisjokoff von feindlichen Banden ein Ochsenwagen angegriffen.

Stehenbleiben keine Majestätsbeleidigung.

Eine bemerkenswerte Entscheidung in einem Prozeß wegen Majestätsbeleidigung hat das Reichsgericht getroffen.

Stehenbleiben. Das Gericht hatte darin eine Majestätsbeleidigung erkl.

Pariser Gröndinger und die - Pariser.

Der bayerische Landtag besitzt einen Abgeordneten, wie ihn kein anderes Parlament in Deutschland aufweisen kann: Einen strenggläubigen katholischen Pariser.

Konfessionalismus sei das Hauptprinzip der in Bayern regierenden Partei. Zur Zeit des Urchristentums habe es keine konfessionelle Partei gegeben; damals habe das Christentum nach dem Kaiser Gebotem geleistet.

Was muß sich vor Augen halten: das sagt ein Katholischer Geistlicher, der schließlich die Umwelt genau kennt, in der er noch heutigen Tages, ohne Fehl und Tadel seines Amtes waltend, lebt!

Husland.

Zum Tode des Königs von Schweden.

Der Tag der feierlichen Beisetzung der Leiche Königs Oskars ist noch nicht bestimmt. Einem Wunsch des Verstorbenen entsprechend wird keine Landestraser angeordnet; die königliche Familie wünscht, daß der Todesfall auf die Geschäfte keinen nachteiligen Einfluß ausüben soll.

König Oskar hat Memoiren hinterlassen, aber mit der letztwilligen Bestimmung, daß sie erst 30 Jahre nach seinem Tode veröffentlicht werden dürfen.

Aus dem Großherzogtum.

Das Buch mit dem Titel 'Aus dem Großherzogtum' ist ein Werk, das die Geschichte des Großherzogtums beschreibt.

Oldenburg, 10. Dezember.

Nach dem Dernburg-Vortrag fand eine Festtafel zu Ehren des Staatssekretärs des Reichsstaatsamts, dem der Großherzog das Ehrenkreuz des Haus- und Verdienstordens verliehen hatte.

Reinigung zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs. Bei der 'Trinkersorge', über die Hr. Frieda Lüben am Mittwochabend 1/9 Uhr im 'Anton Günther' sprechen wird, handelt es sich weniger um den Trinker selbst, sondern vor allem um die Frage: 'Was kann man für die unglücklichen Frauen und Kinder der Trinker tun?'

Parteitag der vereinigten freimütigen Parteien. Die Verhandlungen des Parteitages werden in der 'Union' stattfinden. Da die 'Arbeitsblätter' schon anderweitig besetzt war, muß die große Volksversammlung bei Doodt stattfinden.

Der Wohlthätigkeitssitz des Vereines Vaterländischen Frauenvereins wurde folgendes Telegramm an die hohe Protektorin des Verbandes, die Frau Großherzogin, gerichtet: 'Bei Eröffnung des Wohlthätigkeitssitzes sendet der Frauenverein zu Eurer Königl. Hoheit als der hohen Protektorin der Oldenburgischen Frauenvereine ehrerbietigen Gruß.'

Der Landtag hält nächsten Freitag seine Sitzung ab. Eine Verammlung in Eutin und das Wahlrecht für Landtag und Gemeinde zu verlesen. Der Gemeinderat von Ahrensbüttel bittet, aus dem Fürstentum Lübeck zwei Landtagswahlkreise zu machen.

Die Wahlen in den Gemeinden. Der Protokolle des Provinzialrats zu der Lübeckischen Steuerreform. Die Wahlen in den Gemeinden um Errichtung einer Personenschieffelle in Moorwinkelsdamm.

und des Bürgervereins Jever um Ueberdächung des Bahnhofs etc. zu beantragen.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises fand am Sonntag im 'Hotel zur Post' in Oldenburg statt.

Wel nach hier, daß drei Männer die volle Wäscheleine bei der Mühle einer Revision unterzogen. Beim Näherkommen gaben die Diebe die Handlung. Die zweite den Eigentümer der Wäsche, aber eine Verfolgung erwiebte sich bei der Summe als erfolglos. Als De. sich nun auf dem Heimwege befand, wurde er unterwegs von drei Männern angehalten, die ihn prügelten und ihm die Kleider vom Leibe rissen. Man geht — so meint der „Nimmerl.“ — wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Diebe und Begehriger dieselben Personen sind. Auch muß man annehmen, daß dieselben De. gefant haben, da sie ihm auflauerten. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden. Hoffentlich gelingt der Polizei die Entdeckung der Räuberbande.

Salme, 10. Dez. Ein dreizehn Jahre alter Schulknabe schlug einen gleichaltrigen Knaben so heftig mit einer schweren Eisenstange auf den Kopf, daß die Gehirnhäute geritzt wurden und die Gehirnmasse hervordrang.

Wilhelmshaven, 8. Dez. Die Marineverwaltung beabsichtigt den Neubau des dritten Hafens so zu beschleunigen, daß im Laufe des nächsten Jahres dessen Fertigstellung erwartet werden kann. Bei dem augenblicklichen Stande der Arbeiten ist es fraglich, ob diese Absicht sich verwirklichen läßt. Die für den Bau des neuen Hafens und der dritten Hofeneinfahrt vom Reichstag bewilligten Mittel sind nahezu aufgebraucht. Es wurden im ganzen gefordert: Zum Bau von 3 großen Trockendocks 15 000 000 M. (hiervon wurden bisher bewilligt 14 500 000 M.); zur Erweiterung der Werft durch Vergrößerung des Bauhafens, Herstellung eines neuen Anstreichungsbassins, einer dritten Hofeneinfahrt und eines Deiches 32 750 000 M. (bisher bewilligt: 24 850 000 M.); zur Beschaffung von Gelände südlich des Umsiedelungsplatzes 3 614 000 M. (bisher bewilligt: 2 900 000 M.); zur Erweiterung der Werft südlich des Umsiedelungsplatzes 23 000 000 M. (3 000 000 M.). Der Rest des letzten Teils soll noch zum Ankauf von Gelände zur Anlage eines Torpedohafenplatzes und anderweitigen Gelände-Ankäufen verwendet werden.

Der Dernburg = Vortrag.

Es war ein Ereignis, daß der vielbeschäftigte Staatssekretär des Reichskolonialamts, Czollek Dernburg, hier in Oldenburg sprechen sollte. Leider nur ein Ereignis für einen so kleinen Kreis. Es entzieht sich unserer Kenntnis, weshalb die Kolonialzellen nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, im Großherzoglichen Theater oder in einem unserer großen Säle sprach und die hiesige Abteilung der Kolonialgesellschaft damit für die Wirkung seiner Rede nicht einen breiteren Boden schuf. Sie hätte dann auch das Odium vermeiden, als ob sie durch den Vortrag einen Zwang zur Mitgliedschaft ausüben wolle, was ihr hier und da verdächtigt worden ist.

Czollek Dernburg war Gast des Großherzogs, und der Initiative des Landesfürsten ist sein hiesiges Auftreten zu danken. Aber je dankenswerter er sprach, und je lebhafter die 400 Personen, die der Kasinoaal füllte, die Anregungen seiner Rede auf sich wirken ließen, desto mehr bebauert man, daß er sich nicht zu den breiten Volksversammlungen wenden konnte, wo vielleicht noch mehr Bedürfnis nach Kolonialagitation herrschte. Leider können wir diesen nun auch nicht mit einem längeren Verzicht den Vortrag einigermassen erlesen. Für eine Aufnahme desselben wäre der Verein nur der Platz hoch oben auf der Galerie gebieten (bei flackerndem Kerzenlicht), auf den wir aber aus gewis verständlichen Gründen verzichteten. Dafür war die auswärtsige Presse in der Lage, schon heute frisch spaltenlange Artikel über die Rede zu bringen!!!

Um 6 Uhr hatte sich der Kasinoaal, dessen Gefährlichkeit diese ungemöhnliche Transparenz wieder einmal drohend vor Augen führte, bis auf den bekannten letzten Platz gefüllt. Die Mitglieder der hiesigen Kolonialabteilung mit ihren Damen voran, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden (Landtag und Stadtrat) sah man sehr wenig vertreten, viele Beamte und Offiziere und eine Anzahl kolonialinteressierter Herren aus dem

Land. Nachdem die Besucher sämtlich ihre Plätze eingenommen hatten, erschien der Hof mit seinem Hofstaat und Anfang der hohen Herrschaften gestalteten sich jedesmal zu einem kleinen Schauspiel der Hofetikette. Der ganze Saal erhob sich, und unter Vorantritt von Oberhofkammernern, Fehrl. v. Hofmeister schritten das Großherzogliche Paar und Erbgroßherzog Nikolaus, dahinter die Oberhofmeister Cz. v. Kappe und zwei Hofdamen, dann der Vorsitzende der hiesigen Abteilung der Kolonialgesellschaft, Oberpostdirektor Trentler und darauf Cz. Dernburg grüßend durch die Zuschauerreihen.

Dernburg sprach zunächst dem Großherzog seinen Dank aus, daß er ihn „im nationalen, kolonialen und überseeischen Interesse“ eingeladen habe, hier über seine Ostafrikareise zu berichten. Die eigentlichen Ergebnisse könne er leider nicht mitteilen, ehe er sie nicht dem Bundesrat und Reichstag vorgelegt habe, aber er gebe dafür eine Schilderung des Wichtigsten, der Reize in das Innere des Landes, auf der englischen Bahn bis zu den Victoria-Nganga und von dort mit einer 600 köpfigen Karawane nach Tabora. Und nun planierte der Staatssekretär so anschaulich, so fesselnd und mit so interessanten politischen und wirtschaftlichen Ausblicken, daß er die Hörer etwa eine Stunde lang vollkommen in Spannung hielt. Er spricht rasch, präzise (nicht frei), ein wenig kurzatmig und leider nicht ohne einen Anhauch von Nervosität, aber schlicht und ohne jede Präntation; man merkt ihm überall den scharfschauenden, genau rechnenden Kaufmann an. Besonders bedeutend war der zukunftsreiche Ton, den er anschlug; er prophezeite der Kolonie eine glänzende Entwicklung, vorausgesetzt, daß Deutschland seine Schuldbelastung mit bez. Bahnen und Wege, Eingeborenenbehandlung und Anbauverläufe. Der Vortragende streifte mit freundlicher Anerkennung die Mission, wies auf die großen Verdienste der deutschen Wissenschaft und vor allem Kochs in der Befämpfung der länderevolutären Schlafkrankheit und der Malaria hin und spendete hohes Lob den deutschen Beamten in der Verwaltung sowohl als auch in der Justiz.

Nach dem Vortrag schüttelte der Großherzog dem Redner anerkennend die Hand.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Der Kaiser.

London, 10. Dez. Nach den bisherigen Dispositionen wird Kaiser Wilhelm am Mittwoch von Port Victoria abreisen und dort an Bord der Yacht „Sofazellen“ gehen.

Wien, 10. Dez. Das deutsche Kaiserpaar gedenkt im Frühjahr eine Reise nach Korfu zu unternehmen, wo es sich einige Zeit im Schlosse Achilleion aufhalten wird.

Aus dem Stattenereim.

München, 10. Dez. Prinz Rupprecht von Bayern hat wegen der Wahl des Generals Reim zum vorstehenden Geschäftsführer des deutschen Stattenereim das Protektorat über den bayerischen Landesverein niedergelegt, nachdem er das Präsidium von seiner Wahl, dies zu tun für den Fall der Wahl des Generals Reim, verständigt hatte.

Verfahren gegen Hauptmann Dominik. Berlin, 9. Dez. Wie verlautet, ist gegen Hauptmann Dominik, gegen den vor Jahresfrist im Reichstage wegen angeblicher Grenzverletzungen in den Kolonien schwere Vorwürfe erhoben wurden (er sollte eine größere Anzahl Kinder haben erlösen lassen), das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Hauptmann Dominik ist zur Zeit in Kamerun stationiert. Alle Einzelheiten über den Anlaß zu den Verhandlungen werden bis auf weiteres streng geheim gehalten.

20 Millionen Franz's Erbschaftsteuer. Genf, 8. Dez. Für das Vermögen der jüngst verstorbenen Baronin Kolischid muß eine Erbschaftsteuer von etwa 20 Millionen Franz's gezahlt werden.

Die deutschen Gewerbevereine.

Berlin, 10. Dez. Die Morgenblätter melden, wurde der Nationalökonom Prof. Sarns von dem Generalrat der deutschen Gewerbevereine aufgefordert, ein neues Programm für sie auszuarbeiten.

Berlin, 10. Dez. Die „Voss'sche Ztg.“ meldet aus Warschau: Infolge einer hier entdeckten revolutionären Organisation, der unter anderem der Professor der hiesigen Universität, Gieseler, und General Ltjoff angehören, finden viele Verhaftungen statt.

Baron Seyling geht.

Berlin, 10. Dez. Die „Berl. Tagebl.“ bestätigt, ist es richtig, daß der preussische Gesandte in Gamburg, Baron Seyling, infolge einer Erkrankung aus dem diplomatischen Dienst ausscheidet. Baron Seyling, der besonders als Gesandter in China dem deutschen Reich wertvolle Dienste geleistet hat, ist vor einigen Monaten in Karlsbad, wo er sich zur Kur aufhielt, erkrankt und befindet sich zur Zeit im Sanatorium Ebers in Baden-Baden, wo er von seiner Gemahlin, der Verfasserin der Briefe, die ihm nicht erreichen, gepflegt wird. Das Entlassungsgesuch ist bereits eingereicht worden. Der Gamburg'sche Posten dürfte aber zunächst noch unbesetzt bleiben.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Replogge. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Widts. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Table with columns: Monat, Tageszeit, Temperatur, etc. Data for Dec 9 and 10.

Weihnachtsbitt.

Beim Gerannahen des Weihnachtsfestes bittet auch der unterzeichnete Kirchenrat wie bisher um freundliche Zuvendigung von Gaben, um mancher Witwe mit ihren Kindern, durch Krankheit Heimgegangenen und sonst Bedrängten eine Weihnachtsfreude machen zu können.

Sämtliche Unterzeichneten sind gern bereit, Gaben an Geld, Kleidung und Lebensmitteln aller Art entgegenzunehmen.

Der Kirchenrat zu Everten.

- List of names: S. Engelbart, S. Röbken, Everten I, D. Koch, S. Hüttemann, Everten II, D. Meyer, Everten III, S. Bafenhuis, Everten IV, G. Schroer, Nordmoslesehn, Joh. Bunke, Friedrichsehn, Joh. Helms und Bern. Jotes, Blögersfelde; Pastor Köllner, Everten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bei Verlopfung und trager Verbauung der Kinder wird (Reigen = Syrup), das angenehme, mild und sicher wirkende, seit Jahren erprobte Abführmittel, mit bestem Erfolg angewandt.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestand: Syr. Fixi Californ. (Special Modo Californi Fig Syrup Co. parat) 75, Ext. Senn. liq. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Kufeké - Kinder-mehl - Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung. - Kranken-kost.

AUG. BRUHN NACHF Haarenstr. 54 HEINR. EILERS Telefon 556 Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, Ihnen mein großes, in allen Artikeln reich ausgestattetes Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen. In separaten Räumen große Weihnachts-Ausstellung. Dieselbe bietet für den Weihnachtstisch hübsche aparte Neuheiten. Hebe besonders hervor, daß ich nur beste Qualitäten bei billigster Preisstellung zum Verkauf bringe. Sonder-Ausverkäufe und billige Tage finden prinzipiell nicht statt. Manufacturwaren u. Aussteuer Artikel



1. Beilage

zu Nr. 340 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 10. Dezember 1907

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung.
Berlin, 9. Dezember.

Vereinsgesetz.

Am Bundesratsitzung v. Weismann-Hollweg, Hrhr. v. Stengel, v. Loebell, Wermuth.
Eingegangen ist das Weisbuch über die Gaager Friedenskonferenz und Nachtragsetat.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Vereinsgesetzes.

Staatssekretär Weismann-Hollweg: Zur Schaffung eines Reichsvereinsgesetzes wurde von verschiedenen Seiten empfohlen, nur reichsrechtliche Garantie der Versammlungs-freiheit zu geben. Das dadurch aber die gewöhnliche Frei- heit geschaffen wäre, wie sie in Württemberg und Hessen be- steht, trifft meiner Ansicht nach nicht zu. (Rufe links: Oh!) Der Entwurf will vielmehr alle entbehrlichen polizeilichen Beschränkungen beseitigen. Graf Borsadowsky nannte dies die Vereinfachung der Hände des alten preussischen Polizeistaates. — Die Regierungen haben an der Lösung der ihr gestellten Aufgabe ehrlich und redlich gear- beitet. Dabei haben die einzelnen Staaten vielfach ihre Wünsche zurückgestellt. Ebenso wird es mit den Wünschen der einzelnen Parteien sein. Von rechts wie von links wird Einigen Formen gezeigt werden müssen. Die Festlegung der Altersgrenze für jugendliche Personen hat große Schwie- rigkeiten gemacht. Es ist klar, daß die Teilnahme junger, unreifer Leute an politischen Versammlungen weder für die Erörterungen noch für die jungen Leute ein Vorteil sein würde. Das ist auch der Fall bei nicht-sozialdemokratischen Organisationen. Die jugendliche Seele bedarf einer ande- ren Nahrung, als politische Boreingemommenheit. Jeder, der die Jugend lieb hat, wünscht, daß sie aufwärts nicht in dem Wahne des Hasses (sehr richtig rechts), sondern in menschlicher Freundschaft (sehr richtig rechts), sondern in jeder Richtung, der einer bürgerlichen Partei angehört. (Bravo!) Eine Reihe von Einzelstaaten müßte große Opfer bringen, andererseits müßten junge Leute, die nicht in so- zialdemokratischem Wahne fingen, längst bessere Rechte auf- geben.

Wesentliche Fortschritte umfassen die Be- stimmungen über die Ueberwachung und Auflösung von Versammlungen. Die Ueberwachung und Auflösung der Versammlungen werden den Veranlassungsleitern übertra- gen und erst in zweiter Linie dem Beamten. Der § 7, die Sprachebestimmungen u. a. m. betreffend, ist schon leidenschaft- lich in der Presse besprochen worden. Wir sind ein National- staat, kein Nationalitätenstaat, wir achten und schätzen unsere Grenzbevölkerung, ob sie Polen, Franzosen, Dänen, Wenden oder Masuren sein mögen, wenn sie nur mitarbeiten an der Pflege und Wohlfahrt des Deutschen Volkes. (Bravo!) Wir haben die deutsche Sprache und Gerichtssprache, die Geschäfts- sprache von Behörden, Beamten, politischen Körperschaften und Kommunen ist deutsch, Deutsch wird gesprochen in den Landtagen und auch im Reichstage. Ist es da ein Aus- nahmesfall, wenn ein deutsches Vereinsgesetz als Regel aufsteht, daß der Deutsche, wenn er in öffentlicher Rede sich an Deutsche wendet, deutsch spricht? (Sehr richtig!) Wäre es nicht ein nationales Verständnis, wenn ein deut- sches Vereinsgesetz solche Bestimmungen unterließe. (Rufe: Nein! nein!) Wäre es nicht ein doppeltes Verständnis gegenüber den leidenschaftlichen Angriffen, die gegen diese Bestimmung vom Großpolenium ausgehen? (Rufe bei den Polen: Nein! Ihr und Verfall rechts.) Ich weiß sehr wohl, daß die Deutschen im Ausland vielfach unbeliebt sind, weil wir angeachtet der Erfolge, die wir im letzten Menschenalter politisch und wirtschaftlich erreicht haben, manchmal unser Deutschum provokatorisch herausgehakt haben. (Sehr richtig!) Aber grundsätzlichen von diesem Hauptmangel ist das Verständnis und die ruhige Be- wachung der eigenen Nationalität. (Sehr richtig!) Nicht aus Stolz auf unsere Erfolge, nicht aus Miß- achtung des Fremden, sondern aus der Sicherheit des eigenen Seins, sind wir zu dieser Bestimmung gekommen. Einsparungen des § 7 können die Landesbehörden da ge- wahren, wo die Notwendigkeit dazu vorliegt, bei Veran- staltungen internationaler Art und überall da, wo der Ge- brauch des fremden Idioms nicht Bestrebungen unter- stützen soll, die dem deutschen Reiche feindlich sind. Prüfen Sie scharf, aber auch billig und recht! (Leb. Beifall.)

Hr. Dietrich (konf.): Der vorliegende Gesetzentwurf bildet eine brauchbare Unterlage zur Schaffung eines einheitlichen Vereins- und Versammlungsrechts. (Sehr richtig rechts.) Unsere definitive Stellungnahme zu der Fassung des Gesetzes behalten wir uns für die Kommission vor, die wir in Stärke von 21 Mitgliedern beantragen. Die Einschränkung der politischen Jugendorganisationen ist angehtlich der sozialdemokratischen antinationalistischen Agita- tion notwendig. Auch wir sind davon durchdrungen, daß auch wir ein wesentliches Interesse für den Schutz eines guten und zweckmäßigen, freihändlerischen Vereins- und Versammlungsrechts haben, das ist nicht Sache einzel- ner Parteien. (Bravo!)

Hr. Timborn (Ztr.): Wir beantragen eine Kommission von 28 statt 21 Mitgliedern. So lange der Entwurf eine sprachliche Bestimmung, wie der § 7, enthält, ist er für uns absolut unannehmbar. (Leb. Bravo im Zentrum.) Unter keinen Umständen gehen wir hier von ab. Diese Bestimmung widerspricht vollständig den Grund- sätzen, die wir allezeit befolgt haben und die wir nie- mals preisgeben werden. (Bravo!) Durch die An- forderungen und Voraussetzungen sind wir in unseren Erwartungen etwas hoffnungslos geworden. — Die Gleichstellung der Frauen mit den Männern ist zweifellos ein Fortschritt; auf diesen und andere Vorteile verzichten wir aber, wenn wir die viel grö- ßeren Nachteile sonst in Kauf nehmen sollten. Wir müssen ein gutes, wirklich freihändlerisches Vereinsrecht schaffen, welches den modernen Anforderungen eines Kul- turstaates nach allen Richtungen hin entspricht. (Bravo!) Die Ausländer sind völlig rechtlos gemacht, dabei haben

doch z. B. die inländischen Arbeiter das größte Interesse daran, die ausländischen Kollegen aufzuklären und z. B. zur Teilnahme an Lohnbewegungen zu bewegen. Die Be- stimmungen für die Auflösung von Versammlungen sollten einfach so gefaßt werden, daß das Vorhandensein ver- brecherischer Momente die Auflösung verlangt. Quälen Sie doch unsere armen Polizisten durch schwierige und knifflige Bestimmungen. (Seiterkeit.) Dem Paragraphen 3, betr. die Anzeigepflicht öffentlicher Versammlungen, sollte eine Warnungstafel beigegeben werden mit der Aufschrift: Warnung! Hier liegen Fuhangel! (Gr. Seiterkeit.) Das Hauptgewicht ist natürlich auf die Auslegung der Para- graphen zu legen. Im Süddeutschland besteht eine liberale Praxis, die wir in Preußen und Sachsen vermissen. Vor- gegeben werden müßte ein leicht handliches Bescheidrecht. Wenn die Preußen auch sehr abgehärtet sind gegen polizeiliche Maßnahmen, so sind die Süddeutschen doch recht emp- findlich in dieser Hinsicht. Herr Wasserhahn, Herr Wasser- mann, was werden die Badenier zu diesem Gesetz sagen! (Seiterkeit.) Für alle süddeutschen Abgeordneten sollte das Gesetz unannehmbar sein. Die Hauptbedenken bringt uns aber der Paragraph 7. Seit Bestehen des deutschen Reiches hat sich noch kein Anlaß gegeben zu derartigen monströsen Bestimmungen. Weil wir ein geachtetes Nationalempfinden haben, deshalb sollen wir weitest Toleranz üben. (Bravo!) Es gibt ein Recht auf die Mutterprache, und dieses Recht ist ein primäres. (Sehr richtig!) Es ist mit dem Menschen geboren und gehört ihm zu, so lange er noch einen Atem hat. Es ist ein heiliges Recht. (Leb. Sehr richtig!) Das wir nicht von polizeilicher Willkür abhängig machen dürfen. Dies wäre eines Kulturstaates und Rechtsstaates nicht würdig. Diese Bestimmungen verletzen auch die Ehre unserer nicht deutsch sprechenden Mitbürger. (Sehr richtig!) Die Polen sind gegen ihren Willen Deutsche geworden. Wir schänden das Deutschtum beion- dert in seinem Ansehen im Auslande. Es ist ein Ausnahmefalleh sich Linimlicher Art. Lassen Sie sich nicht durch die einschmeichelnde Dialektik des Staatssekretärs täuschen. Die Motive betreffen den Ausnahmefalleh. Das Gesetz schafft zwei Klassen, die einen, die sich ihrer Mutterprache frei bedienen dür- fen, die anderen, die dies nur mit polizeilicher Erlaub- nis dürfen. Es ist grauam, einem Volke die Zunge aus- zureißen. Wohin ist Preußen mit der Polenpolitik ge- kommen? Alle diejenigen, die bisher ihren politischen Schicksal rein gehalten haben, sollten zusammensehen, um den Paragraphen 7 so halt zu bringen. Wir fällt ein Wort des Oberbürgermeisters Ardes ein: Wir müssen den Be- antworten nach uns abschnitten! Mögen die gegenwärtigen Verhandlungen unter dem Zeichen dieser Worte stehen! (Lebhaftes Bravo im Zentrum, bei den Polen und den Sozialdemokraten, Zischen auf Seiten der Volk- parteien.)

Hr. Dr. Sieber (natl.) wendet sich zunächst gegen die die badischen Verhältnisse betreffenden Ausführungen des Vorredners. Der Entwurf kommt Ansprüchen entgegen, die im Reichstage seit sechs bis sieben Jahren fast in jeder Legislaturperiode erhoben worden sind. Die jetzige Unschicklichkeit der Bestimmungen ist ein Zustand, der auf die Dauer eines großen Kulturvolkes unwürdig ist. Wir müssen es begreifen, daß wir aus diesem Chaos hinaus zu einer Einheit gelangen. Die praktische Hand- habung wird erheblich wichtiger sein, als der Buchstabe des Gesetzes. Ich begrüße es, daß die kirchlichen und reli- giösen Vereine und Versammlungen, Posaunen, Wall- fahrten und Birtgänge, sowie geistige Orden und Kon- gregationen, so lange diese ihr eigentliches Gebiet nicht verlassen, nicht in den Entwurf hineingezogen sind. Für die meisten Bundesstaaten bedeutet der Entwurf einen wes-entlichen Fortschritt. Besonders erregt es mich, daß für die Frauen die Beschränkungen in dem Versammlungsrecht behoben werden. Das ist ein grundsätzlicher Fortschritt. Besonders zu prüfen wird sein, inwieweit nicht doch eine Beschränkung jugendlicher Personen eintreten soll. Es ist unzweifelhaft unerwünscht, daß unreife junge Leute in das politische Getriebe hineingezogen werden. Auf die Politik der Nadelstiche und der Polizeihäuten soll verzichtet wer- den; dadurch werden die Leute nur verärgert. Die Ein- schränkung der Auflösungsbezugnis seitens der Polizei be- deutet einen großen Fortschritt, selbst dem bayerischen und badischen Gesetze gegenüber. Die öffentliche Anzeige sollte gleichbedeutend sein mit der polizeilichen Anmeldung. Emp- fehlenswert wäre die Aufnahme der österreichischen Gesetzes- bestimmung, wonach zu Zeiten von Wahlen das Gesetz keine Anwendung findet, sobald die Versammlungen nicht unter freiem Himmel stattfinden. In § 7 ist die Mutterprache nicht angefochten. (Widerpruch bei den Polen und im Zen- trum.) Die wissenschaftlichen Kongresse fallen natürlich nicht in dieser Beziehung unter das Gesetz. Der litauischen, wendischen, mairischen und französischen Grenzbevölkerung, die lokal zum Deutschen Reiche steht, wird der Weiterge- brauch ihrer Mutterprache garantiert. (Rufe: Polen!) Wo die Fremde Sprache zu deutsch - feindlichen Zwecken benutzt wird, da muß die Regierung Mittel zur Bekämpfung haben. (Sehr gut!) Eine Einigung wird sich in der Kommission schon finden! Einzelne polizeiliche Vorschriften werden zu mäßigen und denjenigen anzupa- ssen, die bereits liberaler gehalten sind. Ich hoffe, daß auf dieser Grundlage eine Verständigung aufande kommt und daß dies Gesetz in der Tat ein Fortschritt in einheitslicher und freihändlerischer Beziehung für das deutsche Volk werde. (Bravo! rechts und bei den Nationalliberalen, Zischen beim Antiklo.)

Hr. Heine (Soz.): Das Gesetz ist mit einer erfreulichen Fülle wissenschaftlichen Materials uns zugefellt worden. Et- liche Fortschritte enthält ja das Gesetz. Wegfallen sollen die Bestimmungen über Frauen, Minderjährige und über die Mitgliederlisten. Dagegen bekommen wir eine ganze Menge von Verschlechterungen, nicht bloß für unsere süddeutschen Staaten, sondern sogar für Sachsen und Preußen (hört! hört!) und das will viel sagen. (Große Seiterkeit.) Nur auf undurchführbare polizeiliche Bestimmun- gen wird verzichtet. Die jungen Leute werden besser

gestellt, nachdem in der Wahlnacht Fürst Billow und der Kaiser unter freiem Himmel Reden an die jungen Deutschen gehalten haben. (Rufe beim Volk. Sehr richtig b. d. Soz. und im Zentrum.) Gewiß, ich kenne eine ganze Zahl der jungen Leute, die das freie deutsche Kartellvolk gemeint haben. (Lachen.) Konfessionen zwischen rechts und links werden vielleicht noch eine Einschränkung in dieser Be- ziehung mit sich bringen. Abgeben von Kleinigkeiten zeigt das Gesetz den alten Polizeigeist, dazu gehört nament- lich die Ueberwachung. Wir fordern, daß alle polizeilichen Befugnisse beseitigt werden, volle Freiheit der Versammlun- gen, der Vereinsbildung und Koalition. Redner trägt alsdann eine große Reihe von Einzelheiten vor, in denen polizeiliche Schikanen vorgekommen sein sollen. Durch dies sprachliche Verbot werden die polnischen Arbeiter weiter rechtlos gemacht, und das entspricht den Wünschen der Großindustriellen, namentlich in Westfalen. Dadurch wer- den noch mehr polnische Arbeiter in das Land der roten Erde gezogen, und derartige Verpolonierung deutscher Landesteile nennt man nationale Politik. Ich bin ein Deutscher, fühle deutsch und deutsche Kultur und Eigenart liegt mir am Herzen wie irgend einem von Ihnen (nach rechts), und gerade deshalb sage ich: wie kann man die Ehre der Nation durch derartige Ungerechtigkeiten verletzen, wie sie gegen die Polen jetzt ange- wendet werden. Mögen die Polen — ich unterlasse es nicht — eine ungerechte Politik treiben, wir dürfen als Deutsche nicht gegen sie eine solche Politik treiben. Unsere nationale Ehre erfordert es auch, die Nationalitäten frem- der Völker zu achten. Hinter dem Kampfe gegen das Polen- tum steckt nicht nationales, sondern polizeiliches Interesse, dieser widerwärtige Geist der politischen Unbilligkeit, wie ihn auch Abg. Sieber zum Ausdruck brachte. Ich würde mich schämen, wenn das mein Grundlag wäre. (Leb. sehr richtig b. d. Soz., Polen und im Zentrum, Rufe bei den Nationalliberalen. Auf des Abg. Dettlo: Wäreten!) Wir sind bereit, an dem Gesetz zu arbeiten, ändern werden sich die Zustände bei uns in Norddeutschland erst dann, wenn es gelingt, diesen spezifisch norddeutschen Geist der Unbill- samkeit und Gehässigkeit zu überwinden, so lange der Volk nicht in positiver Arbeit, sondern im Kampfe gegen Schmar- rotz und Stot keine Kraft verbringt, und wir zu politischer Un- billigkeit und Verfallnis kommen, die Voraussetzung für das politische Gelingen einer Nation ist. (Bravo!)

Die Weiterberatung wird darauf am Dienstag 1 Uhr vertagt. (Außerdem Vorkongress.) Schluß 6 1/2 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte wird mit genauer Erlaubnis gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne Erlaubnis der Redaktion ist untersagt.

Oldenburg, den 10. Dezember.

o-o. Verne, 9. Dez. Der hiesige Männergesangsverein „Liedertafel“ feiert am 10. Januar n. Z. sein Stif- tungsfest, bestehend in Volkslieder- und Instrumental- konzert mit nachfolgendem Ball. Die Musik vom Konzert liefert die Militärkapelle unter Leitung von Stabstrom- peter Holzheuer. — Auch in diesem Winter ist unter Ziel wieder das Ziel verschiedener Vereinssohlfahrten. So kommt am 12. Januar der Bremer Männergesangsverein und am 19. Januar der Oldenburger „Liedertanz“ hier- her, um ihren Braunkohl zu verbrennen. Zu dem an das Kohlfessen sich anschließenden Kommerz wird auch die hiesige „Liedertafel“ eingeladen. — Auf der dem Ort zugewandten Seite des Bahnhofs sind seit einigen Tagen zwei elektrische Bogenlampen angebracht. Somit ist die Groß- Eisenbahn- dition vielen Wünschen seitens der hiesigen Bewohner in dankenswerter Weise entgegengekommen. Soffentlich zeigt sich die G. G. D. auch den Besuchenden des hiesigen Ortsaus- schusses und des Bürgervereins, betr. Salten des wahr- scheinlich eingerichteten Schnellzugspaares Sude-Norden- ham (anschließend an Halzuz 3 Oldenburg-Bremen und Zug 10 Bremen-Oldenburg) an hiesiger Station geneigt.

* Oldenburg, 10. Dez. Schon seit langer Zeit waren einem hiesigen Kaufmann wiederholt Waren aus seinem Laden abhanden gekommen, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Verschiedene Personen hatten schon in Verdacht gestanden, aber immer erwies sich dieser als unbegründet. Schließlich wies aber alle Um- stände auf eine Bürgerfrau hin, die auf der Nachbarschaft wohnte und fast alle Tage zum Einkaufen im Laden er- schien. Sehr häufig forderte sie dabei auch einen Serring, der aus dem Keller geholt werden mußte. Eine sogleich nach ihrem Weggange vorgenommene Besichtigung der Wurfbestände ergab mehrere Male das Fehlen eines oder mehrerer Stücke dieses geschätzten Nahrungsmittels. Vor einigen Tagen, als die Frau wieder einen Serring gefordert und erhalten hatte, bemerkte der Kaufmann auf den ersten Blick das Fehlen einer prächtigen Mettmurk. Er forderte die sofortige Rückgabe mit der Drohung, sonst Anzeige er- statte zu wollen. Nach anfänglichen Leugnen riefte die Frau denn auch mit dem geistlichen Gut heraus. Sie hatte es unter der Schürze ganz unauffällig an einem dort be- festigten Haken getragen. Fürs erste wird ihr wohl die Luft am Stehlen vergangen sein, denn außer der Bescha- digung wurde ihr auch noch eine Rechnung über etwa 20 M für die vorher schon abhanden gekommene Wurf überreicht, und wohl oder übel mußte die Rechnung bezahlt werden.

Wermischtes.

Ueber den Geruch der Heiligkeit veröffentlicht der französische Arzt Dr. Georges Dumas in der „Revue du Paris“ eine merkwürdige Studie. Der Ausdruck „im Geruch der Heiligkeit leben“ oder „leben“ ist im gewöhnlichen Sprachgebrauch eine Phrase, die nur einen figurlichen Sinn hat. Für die Saggiographen und die Mystiker aber ist der Geruch der Heiligkeit eine wiederholt konstatierte wirkliche Tatsache, selbstverständlich übernatür- lichen Ursprungs. „Daß der menschliche Körper auch einmal nicht schlecht riechen kann“, sagte der Papst Benedikt XIV., „ist wohl möglich; aber daß er gut riecht, daß er einen süßen Duft ausströmt, der seinem süßig wird, sondern allen ange-

nehm ist, das muß man als etwas Wunderbares ansehen.“ Wenn also die Hagiographen erzählen, daß ein Heiliger mit dem Geruch der Seligkeit bedacht worden ist, so wollen sie damit sagen, daß sein Körper während seines Lebens oder nach seinem Tode angenehme Düfte ausströmte, und sie erwähnen zahlreiche Fälle, in welchen das Wunder offenbar geworden ist. Das Zimmer der heiligen Agnina roch so angenehm, daß alle, die es betreten, der Meinung waren, daß hier verschiedene Arten von möglichen Gerüchen vermischt worden seien. Der Duft frapptierte nicht nur den Geruchssinn, sondern auch den Geschmack; es war, als ob man Angur, Gewürznelken oder Zimt gessen hätte; der brennende und starke Geruch nach dem Duft von frischgeschnittenen Blumen: Rosen, Veilchen und Lilien, und alle diese Düfte kamen von dem Körper der Heiligen. Nach ihren Biographen haben der heilige Franz von Paula, der Stifter des Mönchsordens der Minderen Brüder (Miniminen), und der heilige Cajetan, der Gründer des Theatiner-Ordens, nach Drangenblüten und Moschus geduftet. Dr. Dumas sucht nun für den Geruch der Seligkeit eine etwas modernere Erklärung zu geben. Ohne den guten Glauben der Angehörigen in Zweifel zu ziehen, glaubt er annehmen zu dürfen, daß bei diesen Dingen oft die Suggestion eine Rolle gespielt hat, und daß man vielleicht bei der heiligen Rosa von Viterbo den Rosengeruch nicht wahrgenommen haben würde, wenn sie einen anderen Namen gehabt hätte. Andererseits haben aber die Biographen der Heiligen den Geruch der Seligkeit so genau beschrieben, daß man ihn mit gewissen Erscheinungen, die von den Klinikern unserer Tage beobachtet worden sind, vergleichen kann. Von den Diabetikern geht manchmal nach dem Tode ein Ammoniak-(Harnstoff-)Geruch aus. Dr. Dumas glaubt nun nach den von den Zeitgenossen mitgeteilten Symptomen auf bestimmte behaupten zu können, daß die heilige Theresia an Diabetis gestorben ist. Bei anderen Kranken konstatieren die Ärzte oft, besonders nach den Krisen, einen Veilchen-, Ananas-, Moschus- oder Benzoe-geruch. Nach Dumas' Forschungen wäre also der Geruch der Seligkeit, der in so hohem Maße die Bewunderung der Hagiographen erregt hat, nichts weiter gewesen als ein Krankheitsphänomen.

Gibt es eine Zentralsonne? Das Problem einer Zentralsonne, die das Zentrum unseres Sonnensystems ist, hat oft die Astronomen und auch die Philosophen beschäftigt; wenn man es jedoch von der mathematischen Seite angreift, erscheint es unwahrscheinlich, daß eine solche Sonne existieren kann. Diese Arbeit hat Prof. F. Tarrida del Marmol ausgeführt, aus dem Kepler'schen Gesetz hat er eine Formel geleitet, aus der die Masse der angenommenen Zentralsonne berechnet, wenn er einen bestimmten Abstand für sie annimmt. Zunächst wendet er sein Ergebnis auf den Stern an, der uns am nächsten steht, den Alpha Centauri. Wäre dieser unsere Zentralsonne, so müßte er eine Masse haben, die 200 000 mal so groß sein müßte wie die der Sonne. Daß dies nicht der Fall ist, ist längst bekannt. Zu dem gleichen Ergebnis kommt er für den Sirius: dieser müßte 380 000 mal so groß sein wie unsere Sonne, um die Bedingung zu erfüllen. Die Vega müßte 1 000 000 mal so groß sein wie die Sonne; für den Canopus, der einige Astronomen als unsere Zentralsonne angesprochen haben, findet man, daß es untere Grenze eines Abstandes vom Sonnensystem 290 Lichtjahre berechnet sind, 16 000 000 Sonnenmassen. Dieser gewaltigen Größe entspricht aber durchaus nicht seine Helligkeit. Ähnliche unmögliche Zahlen haben sich auch bei anderen Sternen ergeben; der Gelehrte kommt daher zu dem Schluß, daß man die Theorie einer Zentralsonne aufgeben muß.

Der Jöhn, den viele Leute, die mit dem Hochgebirge noch keine eingehende Bekanntschaft gemacht haben, fast nur aus Schillers „Jehn“ kennen mögen, gehört, wie die Meteorologen wohl wissen, zu den meist verbreitetsten und wichtigsten Witterungserscheinungen unseres Luftmeeres. Er kann nämlich an jedem größeren oder kleineren Gebirgszug entstehen. Wenn ein Luftstrom auf der einen Seite eines Gebirges in die Höhe steigt, wird sich dabei der Wasserdampf allmählich zu Wolken verdichtet, und dabei wird Wärme frei. Steigt diese bewegte Luft nun auf der anderen Seite des Gebirges wieder herab, so wird sie an diesen Fuß trockener und wärmer ankommen, als die vor ihrem Aufstieg auf der anderen Seite gewesen ist. Daß diese Naturerscheinung tatsächlich an seine Grenze innerhalb der Landmassen der Erde gebunden ist, beweisen die Beobachtungen des Japaners Dr. Okaba, der sie jüngst auch in Korea nachgewiesen und im Journal der japanischen Meteorologischen Gesellschaft beschrieben hat. Diese Natur ist eines der ersten Ergebnisse der verdienstlichen Einrichtung meteorologischer Stationen, die von der japanischen Regierung in Korea geschaffen worden sind. Die Beobachtungen wurden in einer der sieben Wetterwarten erster Ordnung vorgenommen, die seit 1904 in der Hafenstadt Gensan tätig ist. Dieser Ort liegt an der Ostküste von Korea und wird auf allen Seiten mit Ausnahme der Meeresseite von hohen Bergketten umgeben. Bei westlichen Winden tritt dort nun fast immer ein Jöhn auf und verursacht eine ungewöhnlich hohe Temperatur und Trockenheit der Luft, also genau dasjenige, was so oft auf der Nordseite unserer Alpen wahrzunehmen ist und dort als Anzeichen eines Witterungsumschlages betrachtet wird.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Mission.
Herr Pastor A. führt in seiner Entgegnung eine Aeußerung von Marquis Ito an. Ich glaube nun sehr gerne, daß ein oberflächlicher Beobachter unseres Volkslebens sich in der angegebenen Weise aussprechen kann. Ob er aber auch so urteilen würde, wenn er einen tieferen Blick in unser Volksleben getan hätte, das möchte ich bezweifeln; denn dann wäre ihm der tiefe Zwiepsalt aufgefallen, der es durchzieht. Wir Deutsche sind ein religiös tief veranlagtes Volk. Wie sieht es aber heute bei uns aus? Ein großer Teil unseres Volkes, vielleicht sogar weitens der größte Teil, steht der Kirche gleichgültig oder sogar feindselig gegenüber. Diese Massen verkommen in religiöser Beziehung. Wie weit diese religiöse Indifferenz des Volkes geht, davon macht sich mancher Geistliche, der dem ja die meisten Menschen diese Seite ihres Seelenlebens verhillen, keine Vorstellung. Und es ist nicht der schlechteste Teil des Volkes,

bei dem wir diese Erscheinung beobachten. Was treibt nun die Menschen aus den Kirchen hinaus? Gewiß, wir sehen alle in der Lehre Christi das Heil der Menschheit. Was die modernen Menschen aber ablehnen, das sind die menschlichen Zufüge, die Dogmen. Hierauf haben die christlichen Kirchen von jeher ein großes Gewicht gelegt. Kein Stein darf aus dem kunstvollen Gebäude der Dogmatik fortgenommen werden, damit es nicht ganz einstürzt. Und doch bildet die Dogmatik die Schale, während der Kern, die Lehre Christi, ganz in den Hintergrund tritt. Die Wahrheit der Lehre Christi bedarf keiner Beglaubigung durch unsinnige Dogmen. Und auf welche Weise sind viele derselben entstanden? Lieber diesen Punkt können wir in jeder ausführlichen Kirchengeschichte haarsträubende Einzelheiten nachlesen. Lieber die Bedeutung der Dogmen spricht Kant sich so aus: „Diesen statutarischen Glauben nun (an Kirchendogmen) für wesentlich zum Dienste Gottes überhaupt zu halten und ihn zur obersten Bedingung des göttlichen Wohlgefallens am Menschen zu machen, ist ein Religionswahn, wodurch dem wahren, von ihm selbst geforderten Dienste zuwider gehandelt wird.“ Die Kirche bietet dem tugendhaften Menschen Steine statt des nährenden Brotes. Das Herz des modernen Menschen sehnt sich und sucht nach Nahrung. Sie würde nun nichts sagen, wenn den Japanern, um die handelt es sich in meinen Ausführungen doch nur, das Christentum in einer Form geboten wird, die einem modernen Volke auf die Dauer zutrifft. Das geschieht aber nicht. Die Mission verlegt ebenso wie unsere Kirche den Schwerpunkt auf die Dogmatik. Da werden denn die armen Neubekehrten ganz unsehbar jedem Zwiepsalt entgegen geführt, der unser Volkleben durchzieht. Hieraus ergeben sich dann wieder Intoleranz und Deutelei. Wenn Marquis Ito es gut mit seinem Volke meint, so muß er jezt Volk vor dem Christentum bewahren, wenigstens vor einem Christentum in der Form, in der es heute von unseren Kirchen dargeboten wird. Welche Forderungen ergeben sich daraus für unsere Kirche? Sie sorge zunächst dafür, daß die große Masse der Gleichgültigen und Feindseligen der Kirche wieder gewonnen werde. Wenn wir soweit sind, daß das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrzahl wieder das Leben spendende Element im Christentum findet, dann können wir mit gutem Gewissen Mission treiben. Bestimmt sich die Kirche nicht auf ihre Pflicht, dann wird sie bald von dem eben Materialismus erdrückt sein.

Joseph.

„An „Einen, der immer mit Licht fährt!“

Es ist immer eine missliche Sache, öffentliche Lebelstände zur Sprache zu bringen; denn wenn eine Sache auch noch so faul und unheilbar ist, es findet sich immer noch jemand, der sie verteidigt. Manchmal mag das seinen Grund darin haben, daß man sich im Laufe der Zeit an Dinge gewöhnt, die sich nicht gehören, so daß man sie zuletzt für richtig hält. So ist es vielleicht zu erklären, daß der Unterzeichnete durch seine Wohnung, auf der Straße Brate-Oldenburg des Radfahrers und Fuhrleuten, die im Dunkel leuchtender Leuchte und gewohnheitsmäßig ohne brennende Laterne fahren, etwas schärfer auf die Finger zu legen, sich einen Gegner erworben hat. Das läßt sich der Unterzeichnete aber nicht anseheiden, denn er weiß, daß er für eine gute und gerechte Sache kämpft; wenn alles ungehörigkeiten mit Stillschweigen übergegangen werden, dann wird nichts gebessert. Der Unterzeichnete möchte vorab bemerken, daß er sich ungern in einen Zeitungstribüne einläßt; er hat nur die Pflicht, einem allgemein als solchen empfundenen Mißstand aufzudecken, um ihn dadurch, daß er die weitere Aufmerksamkeit darauf lenkt, zu beseitigen oder doch einzuschärfen. Er hat sich von Anfang an bemüht, objektiv zu urteilen, und wird es auch diesmal tun. Der Gedanke, persönlich zu treffen, liegt dabei vollständig fern. Wenn der Unterzeichnete sich eine Entgegnung erlaubt, so geschieht es deshalb, weil die unklaren Ausführungen und die Unrichtigkeiten in dem Artikel des Gegners in Nr. 327 der „Nachr.“ förmlich dazu herausfordern. Also möglichst kurz. — Der Herr Einsender meint zunächst, daß der Unterzeichnete sicher kein „Reisender“ sei. Das stimmt; aber was tut denn das zur Sache? Kann ein ansässiger Einwohner die Verkehrsverhältnisse in seinem Wohnort und dessen nächster Umgebung nicht ebenso gut beurteilen und vielleicht noch besser, als ein Reisender? Ist der Herr Einsender denn selbst ein solcher? Wohl kaum! Daß der Unterzeichnete nicht über die Straße Brate-Oldenburg hinausgekommen sei resp. komme, ist eine ganz unbegründete Vermutung; gerade dadurch, daß er die verschiedenen Teile des Oldenburger Landes mit ihren Verkehrsverhältnissen kennt, hat er den richtigen Maßstab für die in Frage kommenden. Daß auf der Straße Oldenburg-Brate im Dunkel mehr Räder und Wagen ohne Licht fahren als anderswo, das kann nur jemand bestritten, der die Straße nicht kennt oder nichts sehen und zugeben will.

Die überwiegende Mehrzahl der Einwohner in der fraglichen Gegend denkt anders darüber als der Herr, der immer mit Licht fährt! Dieser weist dem Unterzeichneten im allgemeinen kurzweg Uebertreibung vor. Uebertreiben ist gar nicht, es ist die nackte Wahrheit, die manchem zu hören aber ja bekanntlich unangenehm ist. Es wäre ein Leichtes, für die im ersten Artikel aufgestellten Behauptungen so viele Beispiele vorzubringen, daß sie dem Herrn Gegner möglicherweise sehr unangenehm würden. Da der Unterzeichnete aber niemand persönlich zu nahe treten oder schaden will, so unterläßt er es. In der Entgegnung heißt es ferner, man glaube sich durch meinen ersten Artikel in das Mittelalter veretzt; das ist wahr, stimmt aber im Punkte „Licht!“ leider mit der Wirklichkeit überein. Wenn infolgegeden nicht noch mehr Unfälle auf der Straße sich ereignen, so ist das der außerordentlichen Vorsicht zu danken, die von Fußgängern sowie vernünftigen Radfahrern und Fuhrleuten mit brennender Laterne beobachtet wird. Der Herr Einsender scheint auch nur an Unfälle mit tödlichem Ausgang zu denken, denn andere, weniger verhängnisvolle Fälle als der gedachte haben sich in großer Anzahl ereignet und sind ihm wahrlich nicht unbekannt. Uebrigens hat der Unterzeichnete in seinem ersten Artikel es nirgends als ein Wunder bezeichnet, daß von Tausenden von Radfahrern „mal einer verunglückt ist“ (d. h. hier getötet worden ist), sondern man müsse sich darüber wundern, daß es nicht schon eher geschehen sei. — „Es kommen auch mal Fußgänger zu Schaden“, meint der

Herr Einsender leichtfin. Ja, leider ist das hier öfter der Fall, als bekannt wird. Umwohner und Passanten der genannten Straßen wissen davon ein Lied zu singen, wie noch manchmal wilde Radfahrer ohne Licht im Dunkel sich benehmen. Wie man aber unter besagten Verhältnissen noch behaupten kann, die polizeiliche Aufsicht genüge vollständig, ist wohl mandem rätselhaft. Es mag ja unter Umständen zu rechtfertigen sein, wenn einmal ein Auge zugeblinzt, d. h. gelegentlich über Wichtigkeiten hinweggesehen wird; aber wenn jemand, der für die öffentliche Ordnung mit verantwortlich ist, fortgesetzt beide Augen zudrückt, sei es aus Bequemlichkeit, Gutmütigkeit, falscher Rücksicht oder anderen Gründen, so treten im Laufe der Zeit jeder „mittelalterliche“ Zustände ein. Der zum Schluß von dem Herrn Einsender gegebene Rat, wer ängstlich sei, müsse „im Dunkel hübsch zu Hause bleiben oder vorsichtig auf der Chausseeberne entlang gehen“, mutet von einem ersten, vernünftigen Mann (oder hat man es in diesem Falle nicht mit einem solchen zu tun?) recht sonderbar an. Sind denn die teuren schönen Kleiderstücke der Marsch nur für rüchichtslos Radfahrer und Fußreiter da? Oder haben auch noch andere Leute ein Recht, zu verlangen, daß sie dieselben ohne ernste Gefahr benutzen können? Kann der Herr Einsender es vor seinem Gewissen verantworten, solche Leute, die leichtfertig und abgelenkt leben, Gesundheit und Eigentum ihrer Mitmenschen aufs Spiel setzen, noch in Schutz zu nehmen bzw. ihr Vergehen als geringfügig hinzustellen? Durch solche Darstellungen, wie die des Herrn Einsenders, die die gerügten Vergehungen als harmlos hinstellt oder gar ihr Vorkommen bestreitet, werden sie in ihrem gefährlichen Treiben noch bestärkt. Der Herr Einsender täumt für den Wert der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nur geringes Verständnis zu haben, was umso mehr zu bedauern wäre, wenn derselbe, wie man vermutet, ein Hüter des Gesetzes sein sollte.

Ein Wachsamere.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.
Anwesenheit der Gläubiger bei der Zwangsabfertigung. Eine neue Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden spricht dem Gläubiger ausdrücklich das Recht zu, der Pfändung seines Schuldners beizuhelfen. Der Gerichtsvollzieher handelt bei der Zwangsabfertigung allerdings als Organ der Staatsgewalt, immerhin aber im Auftrag des Gläubigers, dem er deshalb auch in dessen Befehlen zu folgen hat, soweit sie nicht irgendwelchen gesetzlichen Vorschriften widersprechen, und dem er auch für richtige Ausführung des Auftrages haftet. Der Gläubiger hat aber unter Umständen ein wesentliches Interesse, der Pfändung seines Schuldners beizuhelfen. Das Hausrecht des Schuldners verliert demgegenüber, so lange der Gläubiger von seinem Rechte angemessenen Gebrauch macht, sich also darauf beschränkt, dem Pfändungsbeamten geeignete Befehle zu geben. Leidet der Schuldner dem Gläubiger Widerstand, so hat der Gerichtsvollzieher dem letzteren Hilfe leisten, denn der Widerstand gegen den Gläubiger stellt noch nicht einen solchen gegen den Gerichtsvollzieher dar. Der Gerichtsvollzieher hat allerdings, wenn ein solcher Widerstand erfolgt oder auch nur zu befürchten ist, den Schuldner darauf aufmerksam zu machen, daß dem Gläubiger das Recht zusteht, dem gegen den Gläubiger Gewalt an, so muß es diesem überlassen bleiben, die ihm geeignet erscheinenden Schritte hiergegen zu tun, insbesondere polizeiliche Hilfe sich zu verschaffen.

4proz. Schuldverschreibungen der Sachsen-Meiningschen Landesreditanstalt. Laut Bekanntmachung werden am 12. d. M. 3 Mill. Mark dieser Obligationen zum Kurse von 99 1/2 Prozent zur Zeichnung aufgelegt. Die Schuldverschreibungen sind unkündbar bis Ende 1915 und im ganzen Deutschen Reich mündelbar.

Berlin, 9. Dez. Börse heute in schwacher Haltung. **Neuerliche Schlusskurse.**

	7. Dez.	9. Dez.
Disconto	169,50	169 —
Deutsche	225,87	225,75
Sandels	153,70	153,40
Bodum	192,75	190,75
Laura	213,75	211,90
Sarpen	195,50	194 —
Gelsen	192 —	190,50
Kanada	149,37	149,50
Rafel	114,62	114,10
Udub	104,75	104,50
4% Russen	80,37	80,25
Augustin	84 —	84 —
Nordd. Woll	138 —	138 —
Lombard	schwach.	schwach.

Kursberichte der Oldenburger Banken

nom. 100. —
Oldenburger Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse beziehen sich frei von Provision.
Ankauf Verkauf
Bst. Bst.

1 1/2% alte Oldenburger Konjols	91,50	92 —
1 1/2% Ct. neue do. do. halbt. Zins	91,50	92 —
1 1/2% Ct. do. do. do.	—	—
4 1/2% Ct. Oldenb. Staats-Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906	—	100 —
4 1/2% Ct. Oldenb. Staats-Kredit-Anstalt-Obl. (tbl. K. (tranzp. 1. Oktober 1908))	98,50	98,10
1 1/2% Ct. do. do.	92,60	92,60
3 1/2% Ct. Oldenburger Prämien-Anleihe	181,70	182,80
4 1/2% Ct. Oldenb. Stadt-Anl.	98,50	—
4 1/2% Ct. Barelter von 1882, Dammer	98,50	—
4 1/2% Ct. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,50	—
4 1/2% Ct. Delmenhorster Stadt-Anleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschrieben	98,50	—
4 1/2% Ct. Rühringer Amtsvorstands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschrieben	98,50	99 —
1 1/2% Ct. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1908	91 —	91,50
1 1/2% Ct. Goldentlicher Gemein-Anleihe	95 —	—
1 1/2% Ct. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	91 —	—
4 1/2% Ct. Gutin-Büch.-Prior.-Obligationen, garantiert durch Kreis-Sparbankentw., rückerlösb. 1. Juli 1912	98,50	99 —
1 1/2% Ct. Deutsche Reichsanleihe	92,50	93,00
1 1/2% Ct. do. do.	92,20	92,70
1 1/2% Ct. Preussische Konjols	92,70	92,85
1 1/2% Ct. do. do.	92,10	—

Table with columns for item descriptions (e.g., '40 Ct. Westf. Prob.-Anl.', '40 Ct. Münchener Staatsanleihe') and corresponding prices.

Table titled 'Oldenburgische Landesbank.' with columns for 'Anzahl' and 'Verkauf' for various bank-related items.

Table titled 'Mündelschere Anleihewerte.' listing various bonds and their values.

schäftsfrage in der Berichtswache wieder ungünstiger gehalten, und dies umso mehr, als der teure Geldstand die...

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Markt pro 1000 Kilo je nach Qualität, wobei das Weizen (+) bezw. Roggen (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern...

Table showing grain prices for 'Weizen', 'Roggen', and 'Seser' from various locations like Königsberg, Danzig, etc.

Weltmarktfrage: Weizen: Berlin Dez. 217 1/2 (-3 1/2), Mai 224 3/4 (-4 1/4), Budapest Apr. 226 80 (+2 80), Paris Dez. 180 70 (-0 40), Liverpool März 179 65 (-4 65), Chicago Dez. 145 70 (-3 10), Mai 157 05 (-2 95), Roggen: Berlin Dez. 207 3/4 (-5 25), Mai 209 9/4 (-4 1/2), Seser: Berlin Dez. 171 1/2 (+1 1/2), Mai 176 (-1) Markt.

Vieh- und Fleischpreise im Herzogtum Oldenburg.

(Nachdruck gestattet.) (Zusammengestellt in der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.)

Zusammenstellung der Vieh- und Fleischpreise für Monat Oktober.

Table 'a) Schlachtviehpreise nach Lebensgebirde auf dem Lande.' with columns for 'Art der verkauften Tiere', 'Eingang der Viehstücke', and 'Preise pro Zentner'.

b) Schlachtviehpreise in den Städten (pro 1 Kilogr.).

Table with columns for 'Fleischsorten', 'Oldenburg', 'Fleischschmitt', 'Fleischschmitt', 'Fleischschmitt', 'Fleischschmitt', 'Fleischschmitt'.

Table titled 'Die Tagespreise für Getreide sind:' listing prices for 'Gerstemehl', 'Weizenmehl', 'russ. Roggenmehl I', etc.

Am 30. Nov.: 'Reipzig', 'Ulrichs', 'Stuttgart', 'Meyer', 'Gannover', 'Gülken', 'Wulsdorf', 'Othen', 'Eich', 'Kants', 'Nichtenfels', 'Kremer', 'Brandenburg', 'Strothhoff', 'Holtstein', 'Othen', 'Fischfang', 'Kronitz', 'Hilfers', 'Wald', 'Vegetad', 'Am 1. Dez.: 'Wilsdorf', 'Witthold', 'von Brake', 'Am 2. Dez.: 'Mathilde', 'Burmann', 'von Einswarden', 'Kamerun', 'Jobel', 'von Hamburg', 'Marie Elisabeth', 'Hollmann', 'von Vegelad', 'Unterweber', 'N.', 'Meinide', 'von Bremen', 'Korff II', 'Jakobs', 'von Hesen', 'Korff III', 'Sieben', 'von Bremen', 'Omega', 'Jutzmann', 'von Vegelad', 'Am 3. Dez.: 'Gelle 7', 'Hrens', 'Gelle 14', 'Ehlers', 'Gelle 15', 'Wihrs', 'von Wiege', 'Minna', 'Wihers', 'Henny', 'Schmidt', 'von Bremerhoben', 'Nedar', 'F. Bus', 'von Fischfang', 'Johanne', 'Wengels', 'Am 4. Dez.: 'Adeline Margarethe', 'Baake', 'Unterweber A', 'Fopelmann', 'von Bremen', 'Katharina', 'Wihers', 'Goffnung', 'Wihers', 'von Brake', 'Mainz', 'Reinders', 'Ehrenfels', 'Grüter', 'Berlin', 'Gebbe', 'Schönebeck', 'Heine', 'Kreuzen', 'F. Bus', 'Bräf', 'v. Mühlensfels', 'Gronewoldt', 'vom Fischfang', 'Abelstina', 'Kraefz', 'von Hamburg', 'Am 5. Dez.: 'Petrola', 'Kraue', 'von Norden', 'Meinels', 'D. Bus', 'Dueren', 'Profinz', 'Blumenthal', 'Noormann', 'Bremerhoben', 'Wöhen', 'Holtstein', 'Othen', 'vom Fischfang', 'Am 6. Dez.: 'Minden 52', 'Wihren', 'von Sameln'.

Norddeutscher Schiffsverkehr.

Am 30. Dez.: 'Reipzig', 'Ulrichs', 'Stuttgart', 'Meyer', 'Gannover', 'Gülken', 'Wulsdorf', 'Othen', 'Eich', 'Kants', 'Nichtenfels', 'Kremer', 'Brandenburg', 'Strothhoff', 'Holtstein', 'Othen', 'Fischfang', 'Kronitz', 'Hilfers', 'Wald', 'Vegetad', 'Am 1. Dez.: 'Wilsdorf', 'Witthold', 'von Brake', 'Am 2. Dez.: 'Mathilde', 'Burmann', 'von Einswarden', 'Kamerun', 'Jobel', 'von Hamburg', 'Marie Elisabeth', 'Hollmann', 'von Vegelad', 'Unterweber', 'N.', 'Meinide', 'von Bremen', 'Korff II', 'Jakobs', 'von Hesen', 'Korff III', 'Sieben', 'von Bremen', 'Omega', 'Jutzmann', 'von Vegelad', 'Am 3. Dez.: 'Gelle 7', 'Hrens', 'Gelle 14', 'Ehlers', 'Gelle 15', 'Wihrs', 'von Wiege', 'Minna', 'Wihers', 'Henny', 'Schmidt', 'von Bremerhoben', 'Nedar', 'F. Bus', 'von Fischfang', 'Johanne', 'Wengels', 'Am 4. Dez.: 'Adeline Margarethe', 'Baake', 'Unterweber A', 'Fopelmann', 'von Bremen', 'Katharina', 'Wihers', 'Goffnung', 'Wihers', 'von Brake', 'Mainz', 'Reinders', 'Ehrenfels', 'Grüter', 'Berlin', 'Gebbe', 'Schönebeck', 'Heine', 'Kreuzen', 'F. Bus', 'Bräf', 'v. Mühlensfels', 'Gronewoldt', 'vom Fischfang', 'Abelstina', 'Kraefz', 'von Hamburg', 'Am 5. Dez.: 'Petrola', 'Kraue', 'von Norden', 'Meinels', 'D. Bus', 'Dueren', 'Profinz', 'Blumenthal', 'Noormann', 'Bremerhoben', 'Wöhen', 'Holtstein', 'Othen', 'vom Fischfang', 'Am 6. Dez.: 'Minden 52', 'Wihren', 'von Sameln'.

Abgegangen.

Am 30. Nov.: 'München', 'Welfe', 'Braunschweig', 'Freese', 'zum Fischfang', 'Am 1. Dez.: 'Southgate', 'Baid', 'nach Bremen', 'Martin', 'Wallace', 'nach Cardiff', 'Am 2. Dez.: 'Marie Elisabeth', 'Hollmann', 'Omega', 'Jutzmann', 'nach Vegelad', 'Unterweber N.', 'Meinide', 'Korff III', 'Sieben', 'nach Bremen', 'Dresden', 'Würg', 'Wulsdorf', 'Othen', 'Nichtenfels', 'Kremer', 'Gannover', 'Gülken', 'Brandenburg', 'Strothhoff', 'Stuttgart', 'Meyer', 'Reipzig', 'Ulrichs', 'zum Fischfang', 'Gtina', 'Schaa', 'Am 4. Dez.: 'Etje', 'Eden', 'nach Geestemünde', 'Gelle 7', 'Hrens', 'Gelle 14', 'Ehlers', 'Gelle 15', 'Wihrs', 'nach Wiege', 'Henny', 'Schmidt', 'nach Vegelad', 'Goffnung', 'Wihers', 'Katharina', 'Meyer', 'nach Bremen', 'Nedar', 'F. Bus', 'Berlin', 'Gebbe', 'Schönebeck', 'Heine', 'Kreuzen', 'F. Bus', 'Bräf', 'v. Mühlensfels', 'Gronewoldt', 'Mainz', 'Reinders', 'Ehrenfels', 'Grüter', 'Eich', 'Kants', 'Dueren', 'Profinz', 'Bremerhoben', 'Wöhen', 'zum Fischfang', 'Am 5. Dez.: 'Corby', 'Richardson', 'nach Bremen', 'Seltos', 'Schlüter', 'nach Cardiff', 'Abelstina', 'Kraefz', 'nach Antwerpen', 'Oldenburg-Vorortische Dampfschiff-Reederei', 'Riga', 'Dufen', '8. Dez. ausgeh. Questant passiert', 'Bremen', 'Bergmann', '9. Dez. ausgeh. Dover passiert'.

Kauf dir

Petersburger Gummischuhe Fabrikal. Nur echt mit Dreieck. 1860 T.R.A.P.M. G.P.T.E.P.P.P.T. Marke auf der Sohle.

Schiffsnachrichten.

9. Dezember. Norddeutscher Lloyd. Friedrich der Große, Weiser, vorgestern 1 Uhr nachmittags von New York via Gibraltar und Neapel nach Genua, Hohenzollern, Gerdes, gestern 1 Uhr nachmittags von Neapel nach Marseille, Erlangen, Baars, von Braff...

Bremer Börse, 9. Dezember. Baumwolle rubig, Upland middling loco 62 1/2 (vor Not. 61 3/4). Kaffee bespannt. Schmalz rubig, Feins und Firkins 45 1/2, Doppelteier 46 1/2. Berlin, 9. Dez. Produktbericht. Die richte Geschäftsstille drückt heute auch hier auf die Stimmung der Rente für Getreide. Ohne Nachschub in den Fortberungen konnten die geringfügigen Abschlässe in Weizen, Roggen und Hafer nicht zutage gebracht werden. - Ru b l u s v e r n a c h l ä s s i g t u n d e r b i l l i g e r k ä u f l i c h.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 3. bis 9. Dezember 1907. Unter dem Einfluss ermäßigter argentinischer Fortberungen und der damit zusammenhängenden schwachen Bemessung der amerikanischen Märkte hat sich die Ge...

Laden II:
- parterre -
Blusen-Knöpfe
aus
Porzellan (Handmalerei),
Hutnadeln
mit
Porzellan- u. Kristall-Knopf.
Ferdinand Hoyer,
Baumgartenstraße Nr. 1, 2,
3 u. 3a.

Reiche Auswahl in
Schürzen.
Aparthe Neuheiten
... sehr billig. ...
Thesmacher & Haverkamp
56 Haarenstr. 56.

Immobilienverkauf.
Habe. Der Landwirt Düser
an Neuenwege läßt von den an-
gekauften Meeresküsten Grund-
stücken an Moorhausen bei
Willing die Finkeide
Landstelle
sehr geräumige kompl. Gebäude
mit reichlich 6 Hektar besten
Acker- und Grünlandbereichen beim
Dauje, denen auf Wunsch 3 bis
6 Hektar Grün- und Moor-
landbereichen beigegeben werden
können, am
Freitag, den 13. Dezbr.,
nachm. 4 Uhr,
in Clausens Gasthause zu
Moorhausen öffentlich zum Ver-
kauf aufstehen.
G. Haverkamp, Aukt.

Große Auswahl
in **Weihnachtsfachen.**
Billige Preise.
A. G. Onnen, Kaffede.
Brot- und Feinbäckerei.

Schützen-Verein
Ebersten,
c. B.
General-Verammlung
am **Mittwoch, den 11. Dezbr.**
1907, abends 8 Uhr, im Schützen-
hof zur Tablenburg (D. Holz).
Tagesordnung:
1. Aufnahme.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Schützenfest 1908.
4. Verschickens.
Der Vorstand:
Gut tingende **Kanaactenwogel,**
R. Knieke, Johannisstr. 6.

Holz-Verkauf.
Westerhede. Der Hausmann
H. D. Hobbie zu Somiel läßt am
Montag, d. 23. Dezember,
nachm. 1 Uhr anfang,
in seinem Gute „Dorn“
200 Eichen auf dem
Stamm,
Dorn, Bogen- u. Schwellenhols,
und
**25 Haufen Eichen-
Schlagholz,**
Grubenholz und Blöße,
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist durch mich verkaufen.
Verammlung in Drums' Wirt-
shaus zu Somiel.
G. Weitermann, Aukt.

Laden IV:
- parterre -
Deutsch-
Belgisch-
Französisch-
Böhmisch:
Kristall.
Ferdinand Hoyer,
Baumgartenstraße Nr. 1, 2,
3 u. 3a.

Große Auswahl
praktischer
Weihnachtsgeschenke
im **Möbel-Lager** von
Joh. Prignitz, Ritterstraße
5,
Mitglied des **Kabatt-Spar-**
Bereins.
Preiswerte Flurgarderoben,
Spiegel, Bilder
u. **große Auswahl in Sofas**
im
Möbel-Lager
Joh. Prignitz.

Bestellungen
auf **Wild und Geflügel** aller
Art zum **Beste** erhalte rechtzeitig.
F. Fuge,
Kurwälderstr. 36. Fernspr. 243.

Kanarien-Koller,
schöne kräftige Vögel, sowie gute
Zuchweibchen sind preisw. zu
verkaufen. **Kanaalstraße 19.**

Städtische höhere
Mädchenschule
in **Vege sack.**
Anmeldungen zu **Oftern 1908**
von **Schülerinnen** für **alle Klassen**
(X-) und von **Schülern** für die
Klassen **X und IX** nehme ich ent-
gegen vom **4. bis 20. Dezbr. cr.**
und vom **4. bis Ende Januar**
1908 in dem **Amtszimmer** der
Schule. — **Gebühren, Anmel-**
degebühren, Wiedererwerbgebühren sowie das
letzte Zeugnis von der bisher be-
suchten Schule sind vorzulegen.
Die Direktion.
Erscheint **werktätlich 11½ bis**
12½ Uhr mittags.

Große Auswahl
in **Weihnachtsfachen.**
Billige Preise.
A. G. Onnen, Kaffede.
Brot- und Feinbäckerei.

Verkauf
von
Ländereien
in
Westerburg.
in
Grundbesitz
Frau **Wwe. Groninger** dai-
will von ihrem in **Westerburg**
belegenen
Grundbesitz
— Artikel 488 der **Gemeinde**
Westerburg — die folgenden in
insr. 26 belegenen Parzellen,
nämlich:
Parz. 35 **Freudenmoor,** groß
8 ha 60 ar 18 qm,
Parz. 93 36 **Freudenmoor,** groß
1 ha 08 ar 55 qm,
Parz. 99 36 **Freudenmoor,** groß
ha 55 ar 59 qm,
Parz. 100 36 **Freudenmoor,** groß
2 ha 57 ar 63 qm,
Parz. 50 auf in **Bladen,** groß
8 ha 97 ar 33 qm,
Parz. 91 **Dogenbusch,** groß 6 ha
94 ar 16 qm
(letzte Parzelle liegt an der
Grenze)
öffentlich meistbietend verkaufen
und ist 2. Verkaufstermin auf
Montag,
den 16. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in **S. Berns Wirtshaus** in
Westerburg angesetzt.
Die Grundstücke eignen sich
vorzüglich zu **Weideland.**
Kaufbegehler laden ein
B. Glöcklein, Auktionator,
Wardenburg.
Georg Maas & Heinrichs,
Obernburg.

2 antike Lehen und dito
Worte, gut erhalten, zu jedem
nur annehmbaren Preise.
Johannisstr. 9.
Rienholz
zum **Feuermachen,** Sad 55 J.,
gibt ab das **Remenarbeitshaus.**
Neuwendende, zu verk. ein 14
Tage **altes Bullenhalb.**
Seiner Alenauer.

Schoenhuts Humpty-Dumpty-Zirkus
vorrätig in den Preislagen
zu **3 Mk., 6 Mk., 7.50 Mk.,**
8.50 Mk., 13.50 Mk., 16 Mk.,
22.50 Mk., 30 Mk., 100 Mk.
bei
Carl Schäffer, Langestr. 17.

Herrn Kaufmann
J. G. Schimmelpennig
in **Vareli. O.**
Hasenstr. 23 . . . Telephon 391
übertragen wir die auf vielfachen
Wunsch neu eingerichtete
Filial-Expedition
unseres **Blattes,**
in der **Annoncen u. Abonnements-**
bestellungen entgegen genommen
werden.
„Nachrichten für Stadt u. Land“

Goldwaren
Ketten, Ringe, Broschen u. Uhren
haben Sie zu enorm billigen Preisen in
Meyer's Uhren-Geschäft,
Helligengeitwall.

Bestellungen
auf die vom **Preisungsausschuss** für
:: **Jugendchriften** empfohlenen ::
Jugendchriften
werden noch bis zum **20. Dezember**
:: vor mir entgegengenommen ::
M. L. Müller, Radorferstr. 2,
am **Gertrudenkirchhof,**
Buch- und Papierhandlung.

Deffentl. Vortrag
Mittwoch, den **11. Dezember,** abends **8 Uhr** im **Missionsaal**
Gaststraße 6 (Hinterhaus), Redner W. König über:
Die Versiegelung der 144 000
in **Offenb. 7 und 14.**
Alle sind herzlich eingeladen. **Eintritt frei!**

- Brillanten -
Brillantringe,
Brillantbrochen,
Brillant-Armbänder,
Brillant-Colliers,
Brillant-Nadeln etc.
Moderne gebogene Fassungen, in eigener Werk-
stätte gemacht.
Große Auswahl. :: Reelle Bedienung.
Otto Bardewyck, Juwelier,
70 Langestraße 70. Fernsprecher 329.
Die am **2. Januar 1908** fälligen Kupons unserer
Pfandbriefe werden bereits vom **16. Dezember** cr. ab an unserer
Kasse in **Berlin** und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.
Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft.

Berichtigung.
In dem gestrigen Inserat des Herrn **S. Seelenfreund** sind
folgende Druckfehler zu berichtigen:
Es muß heißen statt Tafeldecken „Sofadecken“,
ferner fehlt bei **300** hochfeine Gardinen hinter **300**
der Ausdruck „Lenther“ und statt **Fielgardinen,**
fensterblendenden mit Spachtel und **Erbstül** **sehe man**
in **Spachtel** und **Erbstül.**

Zum bevorstehenden
Weihnachts-
festen
empfehle:
Spielwaren
1. Etage.
Puppen, -Köpfe,
-Wägel, -Arme,
-Beine, -Schuhe,
-Strümpfe, Puppen-
und Sportwagen,
Karren, Bankasten,
Gobuse, Laubsäge-
kästen, Aufziehsachen,
Eisenbahnen,
Soldaten, Burgen,
Gesellschafts-Spiele,
Engelgeflüchte,
Schiffbaumstamm!!
Cornicker!
Schiffstaschen!
Marktstaschen!!
! Parterre !
Unterziehe für
Herren, Damen
und Kinder.
Strümpfe u. Socken
in Wolle und
Baumwolle.
Sandstühle, Stoff
und Glace,
in allen Farben.
Sapotten f. Damen
und Kinder
in Tuch, Seide und
Chenille.
Schultertächer und
Wolltücher.
Wesfen f. Herren u.
Damen, gestrikt.
Unterjacken, ge-
strikt u. Leinen.
Korsetts v. 1 A an.
Wäsche für Herren
in Leinen und
Gummi.
Krawatten, Hos-
enträger in Gummi
und gestrikt.
Seifen, Odeurs,
Sandtäschchen,
Broschen,
Portemonnaies,
Cigarettenstaschen,
Briefstaschen,
Gürtel gr. Auswahl,
Gummi, Leder,
Stoff.
Gasfentücher, weiß,
farb. u. b. Farbe.
Kasten für Tasch-
tücher, Krawatten,
Kragen u. Man-
schetten.
Postkartenalben,
Photographiealben,
Postes.

H. Hitzegrad
Apternstr. 34.

Schauelferpe
embriecht billigst
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.
Sofattler.
Sofenträger
in großer Auswahl empfehlt
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.
Sofattler.
Koffer
in reichl. Ausführungen embf.
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.
Sofattler.

Verfand = Kartons
in versch. Größen.
M. L. Müller,
Radorferstr. 2,
Buch- u. Papierhandlung.
Gelegenheitskauf!
zu verkaufen 2 **moderne Bett-**
stellen (majors Größe), tabellöse
Arbeit, für **80 Mk.,** Wert das
bopp. **Amalienstr. 17, Dinterch.**

Laden I:
- parterre -
Zwiebelmüster: Tafel- u. Kattirg.
Indischblau:
Blaue Modell: Geschirre.
Delft:
Ferdinand Hoyer,
Baumgartenstraße Nr. 1, 2,
3 u. 3a.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Mitteilung.
Die Verlobung unserer Tochter
Marie mit dem Landwirt Herrn
Bernhard Thaden zu **St. Jos-**
tergraben beehren wir uns an-
zugeben.
E. Edwards u. Frau.
Sorrum, im **Des. 1907.**
Marie Edwards
Bernhard Thaden
Verlobte.
Sorrum, St. Josttergraben.
Emilie Koop,
Johann Decker.
Verlobte.
Oldenburg, Weiterende,
im **Dezember 1907.**

Todes-Anzeigen.
Am **7. d. Mts.** entschief
nach langerer liebre guter Mutter,
Schwiegermutter, Groß-
mutter und Urenkelmutter
Friedrich Wischmann
geb. **Barnfeld.**
Die trauernden
Dintergraben.
Barcl, Oldenburg.
Wepelborf bei Sohm.
Am **6. d. Mts.** nach plöz-
lich und unerwartet meine
liebe Frau und unsere gute
Mutter
Anna Reiners
geb. **Frerichs,**
im **70. Lebensjahr.** Dieß
bringen betriibt zur Anzeige
G. Reiners u. Kinder.

Statt besonderer Anzeige.
Heute nach entschief nach
längerem schwerem Leiden
mein lieber Mann, der
Oberlehrer a. D.
Professor
Dr. Berthold Fiedler.
In tiefer Trauer:
Natalie Fiedler
geb. **Hammstädt.**
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 12. d. Mts.
morgens **9 Uhr** statt.

Weitere Familiennachrichten.
G. Sohm (Sohm): Herr
S. Sohm, Herr **Kurtus G.**
Behrens, Hartmoo, (Toch-
ter): Herr **Dirichs, Kleinholm**
Moffereimwalter, Friedrichs
Wilhelmshafen, G. Tholen, Leer.
Verlobt: **Marie Edwards,**
Sorrum, mit Landwirt **Bernhard**
Thaden, St. Josttergraben, Elm
Eden, Langstr. mit Hermann
Carls, Neppsholt, Solchline
Gies, Goggenrum, mit Johann
Friedrich Schmidt, Remels.
Geheiratet: **H. B. Höpfer,**
Neuloh, 78 J., Helene Janßen
geb. **Reimers, Elmörden, 57 J.**
Helene Wunderloh, Bettingbül-
ren, Uelheid Catenß, Wund-
ren, 44 J., Schloffer Johann
Weber, Quallsteden, 32 J., Ants-
schreiber Heinrich Ulenhöf,
Frerichs, 19 J., Boetsmann
Kreml Boelmeier, Bremerhaven,
40 J., Margarethe Ellabell
Wob, Emben, 6½ Mt., Friede
Margareta Engelbaris, Jever, 5
Mt., Ww. Metta Dohlen geb.
Eden, Bent, 84 J., Schmidt
meißer H. Rogemann, Antel, 74
J., Ww. Wadokens, Warden
geb. **Schünemann, Gude, 65 J.**
Sandbirt B. G. Berthels, Jör-
hove, 67 J., Walter Ernst Joh.
Wilhelmshafen, 3 Mt.

Laden VI:
Tafelgeschirre
von **5 Mark** an.
Kaffeeservice
von **3 Mark** an.
Waschgeräten
von **2 Mark** an.
Ferdinand Hoyer,
Baumgartenstraße Nr. 1, 2,
3 u. 3a.

2. Beilage

zu Nr. 340 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 10. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor anfertigt mit Korrekturen versehenen Originaltexten nur mit genauer Angabe des Namens der Redaktion des Originaltextes über lokale Korrekturen und der Redaktion des Originaltextes.

Oldenburg, 10. Dezember 1907.

Hoftrauer. Wegen Ablebens des Königs Oskar von Schweden wird bei hiesigem Hofe Trauer auf 3 Wochen angelegt, und zwar für Herren in einer, für Damen in drei Abteilungen.

Postpersonalien. Es sind verstorben: Die Postaffizientin Fleck von Carolinensiel nach Delmenhorst und Niemann von Stollmann nach Nordenham. Der Bautechniker Krause in Berlin ist zum Post-Bauführer in Erfurt ernannt worden. Derselbe war f. B. bei dem Posthausneubau in Oldenburg tätig.

Militärwärtern. Die neuen Grundzüge für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden mit Militärwärtern sind dem Reichstage zur Kenntnisnahme zugegangen. Anstelle des Ausdrucks „Subaltern- und Unterbeamtenstellen“ tritt die Bezeichnung: „mittlere, Rang- und Unterbeamtenstellen“. Der Zwißerungsgegenstand wird nach den neuen Mustern ausgestellt. Stellenanwärter, die anstelle des Zwißerungsgegenstandes nachträglich die Zwißerungsentscheidung über die einmalige Geldabfindung wählen, haben hiervon die einmalige Geldabfindung zu wählen, haben hiervon die einmalige Geldabfindung zu wählen, haben hiervon die einmalige Geldabfindung zu wählen.

In der Volkstunde des Vaterländischen Frauenvereins war eine Steigerung des Interesses gegenüber dem Vorjahr auch im Monat November zu verzeichnen. Es gelangten zur Ausgabe 2093 (1679) ganze, 4038 (3171) halbe und 828 (399) Suppen-Portionen, ferner 1133 (667) Tassen Kaffee, 157 (8) Tassen Kakao und 405 Tassen Fleischbrühe. Zu der bisherigen Weise wechselten die Gerichte, wie Milchschnitz, Grauen- und Buttermilchsuppen, Weisbrot, Strohbrüden, Kürzeln, Sätze mit Kartoffeln und Sauce miteinander ab und besaßen einen Anlauf zum Geburtstag des Großherzogs das Oldenburger Nationalgebet: brauner Kohl mit Speck und Butter. Das neue Vereinshaus wird häufig besichtigt. Der Monatsbeitrag kommt in verfloßenen Monat reichlich 5 Mark entnommen werden. Für das nächste Weihnachtsfest dürfte ein Hinweis darauf willkommen sein, daß täglich von 11,30 bis 1 Uhr an der Waise-Markt zum Preise von 25, 15 und 10 Pfg., für Sonn- und Feiertage zu 30 und 20 Pfg. zu haben sind, die an Bedürftige verstreut werden können.

Währiges Gedächtnisjubiläum. Auf eine ununterbrochene 50jährige Tätigkeit im Hause Gerhard Stellung konnte gestern Korrettor Wilhelm Jocher zurückblicken. Die Chefs beglückwünschten ihren langjährigen treuen Mitarbeiter und überreichten ihm außer einem namhaften Geldbetrage ein vom „Deutschen Buchdrucker-Verein“ gestiftetes Diplom. Die Kollegen des Gelehrten widmeten ebenfalls ein kunstvoll ausgeführtes Diplom und eine hübsche Blumenpende. Aber auch außerhalb des engeren Wirkungskreises gedachte man des Jubilars, teils durch briefliche, teils durch telegraphisch übermittelte Glückwünsche, die sich ausnahmslos dahin ausdrückten, daß es dem Jubilär vergönnt sein möge, noch viele Jahre seinem verantwortungsvollen Posten in bester Gesundheit vorstehen zu können.

Mangelhafte Zahlungen. Klagen hört man häufig in den Kreisen unserer Gewerbetreibenden und namentlich der Handwerker, Klagen über mangelhaftes, nachlässiges Eincomnen der ausstehenden Forderungen bei den Kunden. Augenblicklich ertönen diese Klagen besonders laut, was bei der jetzt überall herrschenden Geld-

not auch wohl erklärlich ist. Das Geld ist überall spärlich, auch bei den Kunden. Immerhin gibt es darunter zahlreiche, die aus bloßer Nachlässigkeit, Gleichgültigkeit oder sonst wichtigen Gründen ihre ausstehenden Schulden an Handwerker und Gewerbetreibende mangelhaft regulieren und die Bezahlung auf die lange Bank schieben. Das sollte nicht sein. Sie wissen jedenfalls nicht, wie schwer namentlich das Handwerk, das überhaupt einen schweren Existenzkampf führt, darunter leidet, daß die Forderungen so lässig eintommen. Das ist geradezu ein Krebsgeschwür am Handwerk, der auch den fleißigsten und treuesten Handwerker empfindlich schmerzt. Soll das Handwerk und auch das Gewerbe einen gesunden Boden haben, so ist pünktliche Zahlung an die Lieferanten mit einer Saupflichtbedingung. Die ist aber nur möglich, wenn die Pünktlichkeit in der Zahlung der Kunden aufhört. Es möge daher die Mahnung nicht ungehört verlingen, daß jeder, dem es möglich ist, seinen Handwerkern und kleinen Lieferanten möglichst pünktlich Zahlung leisten sollte!

Konkurrenz hebt das Geschäft. Dies Sprichwort hat sich auch bei dem hiesigen Gaswerk benachbart. Dort betrug der Umsatz an Gas trotz des Elektrizitätswerts im Monat Oktober 10 Prozent mehr, als in demselben Monat des Vorjahres. Es ist dieses wohl namentlich den Automatenanlagen zuzuschreiben, die immer noch mehr vom Publikum verlangt werden, so daß das Gaswerk mit Aufträgen überhäuft ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei einer solchen fortgesetzten Steigerung des Gasverbrauchs an eine Vergrößerung des Gaswerks in allernächster Zeit gedacht werden muß.

Die Weihnachtsausstellungen unserer Läden nehmen von Jahr zu Jahr in der geschnittenen Ausführung einen Aufschwung. Und nicht nur die großen Geschäfte, auch die kleinen machen mit und strengen sich an und bieten dem Publikum etwas. Es ist nicht angebracht, an dieser Stelle einige Geschäfte, die besonders hübsch ausgestattet haben, herauszugreifen, es soll nur im allgemeinen auf die Mühe aufmerksam gemacht werden, die der Ladeninhaber sich heute geben muß, um den Anforderungen der Zeit entsprechend mit voran zu schreiten. Das Publikum verlangt es heute beinahe und die Kinder lieben es gern. Bei gutem Wetter sieht man Ströme Schaulustiger durch die Straßen ziehen, vor jedem Schaufenster halt machen. Strahlende Kinderaugen bestaunen die Wunder der Weihnachtsmännchen; fröhlicher Schrei der Erwachsenen auf die Preise. Der vorgezogene Sonntag hat unsere Geschäftswelt entzündet, aber namentlich das schlechte Wetter vor schuld an dem flauen Verkehr. Die Umgegend wurde dadurch beinahe ganz fern gehalten. So hatte die Ladenöffnung bis 7 Uhr eigentlich gar keinen Nutzen. Vielen Kaufleuten wurde nachmittags die Zeit lang. Das Land kam das Regenwetter allerdings brauchen, denn dort herrschte vielfach Wassermangel. Aber die Städte, namentlich die Geschäftsstädte, vermischen die leichte warme Witterung und heßen auf froh. Für den Gesundheitszustand dürfte der auch dieser Zeit als das beste Wetter. Heute in zwei Wochen haben wir Weihnachtsabend, bis dahin muß noch viel geschafft werden. Und namentlich in den letzten Tagen drängt sich alles. Kling ist, wer seine Arbeiten für das Fest beizugehen erledigt, und wer seine Einkäufe früh macht, der tut sich und seinen Mitmenschen einen großen Gefallen.

Wie sehr die Automobil-Verbindung Wardenburg-Oldenburg vom Publikum benutzt wird, davon konnte man sich u. a. am letzten Sonntag überzeugen; der Zutritt war so stark, daß noch Extrafahrten eingelegt werden mußten, um das zahlreiche Publikum befördern zu können. Der Omnibus der bis 12 Uhr nachts ohne Unterbrechung gelassen hat, war stets überfüllt, sowohl während der Fahrten von wie nach Wardenburg. Auf der Fahrt 8.15 Uhr abends ab Wardenburg wurden sogar 40 Passagiere gezählt. Trotz dieser großen Ueberlastung lief der Omnibus wie immer ausgeglichen.

X. Auszeichnungen auf Geflügel. Auf der großen Ge-

flügelchau in Hamburg-Eppendorf, die vom 7. bis 9. Dezember stattfand, haben unsere Züchter wieder hervorragend abgeglänzt. Kaufmann Richterberg erhielt 1. und 2. Preis auf Spanier, derselbe 1., 3. und mehrere 4. Preise auf gelbe Plymouth und rehbfühn. Italiener, Osterikum 4. Preis auf Plymouth gepelbert, Grundmann zwei 1., 2. und 3. Preis auf schwarze Langshan, Walther 1., 2., 3. und 4. Preis auf Faverolles, Lampe 1., 2., 3. und 4. Preis auf gelberbete Medeliner, Motar zwei 1. und zwei 2. Preise auf Japanesen, Schelling 1. Preis auf weiße Spanndottes, Baruffel-Dumfede 3. und 4. Preis auf gelbe Drington und rote Rhode-Islands, Kaufmann-Delmenhorst zwei 1., mehrere 2. und 3. Preise auf schw. Langshan, Schofeld-Delmenhorst mehrere 1., 2., 3. und 4. Preise auf höherer verschiedener Rassen, Tonies-Ephorn mehrere 4. Preise auf rehbfühn. Spanndottes, Schiller-Westersede 1. und 3. Preis auf dunkelbraunfarbige Spanndottes, Westau-Bart 1. und 3. Preis auf Hamburger Silberlaci, Köhren-Oldenburg zwei 1. Preise auf silberhalsige Italiener, Strothoff-Westersede mehrere 2. und 3. Preise auf do., Knoblauch-Oldenburg 3. Preis auf gelbe Italiener, Bente-Johne 1. und 3. Preis auf schw. Italiener, Frau S. Büling-Oldenburg 1. Preis auf do., Busch-Ganderseke 2. und mehrere 4. Preise auf Gold-Spanndottes, Kave-Loj 2. und 4. Preis auf rehbfühnfarb. Italiener. Der Vorhalter Raffsegelhof in Zwischenahn erhielt mehrere Preise auf Enten und Wasserschilmer.

Konzerte von Dr. Otto Brückemeier und Willy Burmester. Erster gibt hier im Kasino am 12. Januar einen Liederabend, Willy Burmester sein 2. Konzert in dieser Saison am 20. März. Vorbestellungen in Sprengers Musikalienhandlung. (Siehe Inf. in heutiger Nummer.)

Fernsprecherverkehr. Vom 5. Dezember ab sind die niederländischen Orte Emmen, Born, Ullum und Wehe (Groningen) zum Sprechverkehr mit Oldenburg (Gr.) zugelassen worden. Die Gesprächsgebühr beträgt 1 M.

Auf die heute stattfindende Verammlung des Gewerbe- und Handelsvereins sei nochmals hingewiesen. Außer den Vorträgen des Herrn D. Viller über „Der Kleinhandel in der modernen Zeit“ und des Herrn Carl Schulz über „Weihnachtsorgen des Kleinhandlums“ findet eine weitere Besprechung über die Kollgeidgebühren statt, deren Erhöhung die hiesigen Spediture erstreben. Hierzu ist eine bestimmte Stellungnahme der beteiligten Geschäftsleute erforderlich, um allen Interessenten gerecht zu werden. Durch gegenseitige Verständigung ist dies am besten zu erreichen.

Sonntags. Der Wirte-Verband des Herzogtums Oldenburg hält am Donnerstag dieser Woche einen Sonntags in Oldenburg im Hotel Hansa (Zuh. S. Filgen) ab.

Evangelisches Oberstudienkollegium. Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu E r e r t e n A ist zu besetzen. Dienst-einkommen 1350 M einschließlich 150 M Drückzulage und Dienstwohnung oder Wohnungsfähigkeit. Bewerbungen sind bis zum 20. Dezember 1907 einzureichen.

X. Eversten, 9. Dez. Der am Sonntagabend stattgefundene 13. Volksonterhaltungabend in Holzes Wirtshaus erzielte sich eines außerordentlich guten Besuchs. Selbst aus den entfernt liegenden Ortschaften unserer Gemeinde hatten sich trotz der nicht gerade angenehmen Witterung zahlreiche Besucher eingestellt. Der Abend wurde durch ein gemeinschaftlich gesungenes Lied eröffnet. Hieran anschließend sang der M a n e r g e s a n g v e r e i n „Ich bete an die Macht der Liebe“ und „Die Himmel rühmen“. Leider herrschte schon von Anfang an eine gewisse Unruhe im Saale, so daß die Lieder nicht recht

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein Gespräch mit Tolstoi. Im „Giornale d'Italia“ veröffentlicht ein italienischer Journalist den Bericht über ein Interview, das Tolstoi ihm auf seinem Gute Jasna Poljana gewährt hat. Tolstoi erklärte dabei, daß ihm die Frage der Kindererziehung wichtiger erscheine, als die erbärmliche, heimliche Wirtschaft in der Duma, und er würde sich darüber, daß just in dem Augenblick, da ganz Europa den Bankrott des Parlamentarismus erlebe, nun gerade das als Mittelmittel wähle gegen all die Schmerzen, die es bedrücken. Dann ging Tolstoi auf die Kunst über. „Gewiß werde ich mir damit die Feinde zu Feinden machen, aber ich muß sagen, was ich denke und fühle: ich habe von Dantes Werken nie etwas begriffen. Nie habe ich dabei eine schreckliche Langeweile überwinden können. Sagen Sie mir doch aufrichtig, könnt Ihr etwas davon verstehen? Was findet Ihr schon daran?“ Tolstoi sprach dann von seinem Grundsatz, „dem Uebel nicht durch das Uebel zu begegnen“, und der Besucher stellte an den großen Moralisten die Frage: „Wenn ein Mörder mir mit der Waffe in der Hand entgegentritt, bereit, mich zu ermorden, wenn es keine andere Rettung gibt, als ihn ungeschädigt zu machen, was soll ich tun? Soll ich vielleicht Ihren Anschauungen gemäß mich ohne Gegenwehr abschlagen lassen?“ „Aber gewiß“, entgegnete der Philosoph von Jasna Poljana. „Der Verdacht muß stets die Justizte beherrschen, und wenn der Euch etwas befehlt, so müßt Ihr gehorchen.“

Der alte Herr wird noch die ganze Weltliteratur für langweilig erklären, nur seine eigenen Werte nicht. Nach Schopenhauer nun Dante! Wenn von Tolstoi nichts mehr bekannt sein wird in der Welt-Literatur, werden Spätspare und Dante noch als Sonnen leuchten.

Die Ethik Tolstois ist eine christliche Uebersetzung und gewöhnlich. Die einzig richtige und exakte beweisbare Ethik, die ihren Grund in der menschlichen Vernunft hat, ruht auf dem Begriff des Geistes, den die Vernunft in sich selber findet. Dieses Geistes, rein logischen Ursprungs, erkennt vor allen Dingen die Notwendigkeit der

Erhaltung des Lebens der Untertanen des Geistes an, denn sonst würde es sich selber aufheben und zerfallen. Der Verdacht, von dem Tolstoi spricht, gebietet also gerade ethisch das Gegenteil von dem, was Tolstoi meint. Ein jeder Untertan des Geistes hat die Pflicht, sein Leben zu wahren, und darf sich daher nicht „ohne Gegenwehr abschlagen“ lassen. Tolstois Ansicht sind direkt unethisch. Dr. S.

Der Gras dre „Patrie“. Aus Paris wird berichtet: Der Verlust der „Patrie“ ist für die Militärbehörden zu einem Ansporn geworden, den Bau des Ersatzschiffes, der „Republique“, mit allen Kräften zu beschleunigen. Man hat es aufgegeben, fruchtlosem Bedauern nachzugeben, und in Nothilfe wird jetzt sicherhaft an dem Ersatz des Verlustes gearbeitet. Der neue Luftkrieger wird eine Reihe von Verbesserungen erhalten, der untere Teil des Ballons soll um etwas flacher werden und die Schwingen, die äroplanartigen Anhängel, werden vergrößert. Eine besondere Vorrichtung soll angebracht werden, damit der der Dirigable ohne Ballast oder Gasablassung steigen und fallen kann. Als Displacement sind 3600 Kubikmeter, also 300 mehr als die „Patrie“ hatte, vorgegeben, die Länge wird 61 Meter betragen und ein 70 HP Panhard-Motor soll das Fahrzeug antreiben. Ursprünglich war geplant, die „Republique“ Ende Mai fertigzustellen; jetzt hat man den Termin auf Anfang April verlegt und hofft im Stillen, daß es gelingen wird, womöglich noch früher fertig zu werden.

Die Mode von heute. Die Vorliebe für ein reiches Dekor der Röcke kommt in dieser Saison hauptsächlich den Hauskleidern zugute, die mit Ärmchen, Volants und Spitzen versehen werden ausgestattet werden. Die Karrieren empfinden einen pikanten Reiz darin, gerade im einfachen Kostüm, in dem sie sich zwischen ihren vier Wänden bewegen, das Frau-Frau knisternde Seide und rauschender Spitzen um ihre Gestalt fliegen zu lassen. Die Röcke der Promenadentouletten erhalten wieder ihre besondere Rolle durch den kurzen glatten Fall und die elegante Betonung reiner Linien. Merkwürdige und absonderliche Farben finden sich in den neuen Moden, die bald in einem leuchtenden Blau glänzen, bald eine Aprikosenfarbe, ein starkes Rosa oder Violet zeigen. Der Holschluß der Bluse wird durch

einen schmalen Germalenfragen, der reich mit Spitzen besetzt ist, in höchst aparter Form gestaltet. Der beliebteste Stoffauskommenklang der diesjährigen Mode ist die Harmonie von Tuch und Sammet, die am liebsten in der Garnierung mit breiten Selbstkreisen, in der langen Sammetjacke durch den Reiz mit Stoffresten zum Ausdruck kommt. Ein großer schwarzer Hut, von seidenen Schleifen und samtener Band in reichster Garnierung überdeckt, gibt den favorisierten Abschluss der modischen Toilette. Ein spezifischer Winterhut erscheint eine mit Belg besetzte breite Toque. Der Kopf ist von schwarzer Seide und der Band von Hermelin, das Ganze befrönt von einer weißen Agrette oder einer lang herabfallenden Feder.

Die Caron-Ankete erzählt die neue französische Theaterzeitung „Comedia“: Im Sarah Bernhardt-Theater sollte die Generalprobe des neuverfilmten Dramas „La Sorcière“ (Die Zauberin) stattfinden. Der alte Caron, der Verfasser des Stückes, war mit einem jüngeren Freunde erschienen, um der Probe beizuwohnen. Sarah hatte den Beginn der Probe für Punkt 12 Uhr angesetzt, aber es verging eine Viertelstunde nach der anderen und die Göttliche kam nicht. Draußen herrschte eine eilige Kälte und in den Logen des ungeliebten Saales lag in gelblichgelber Luft. Caron lächelte und sagte: „Ich bin nicht so sehr wie August. Er ging unruhig hin und sagt aber den Pöbel auf und zu, band den Halskragen fester und war gerade nicht in der richtigen Laune. Sie glauben gar nicht, was für ein beschaffen Frauentimmer diese Sarah ist.“ sagte er in gereiztem Tone zu seinem Begleiter. „Ich werde, daß sie das nicht möglich gemacht hat! Sie will mich einfach umbringen! Das ist eine Frechheit, eine Gemeinheit!“ Je fällter seine Rede wurde, desto heftiger wurde sein Kopf; er redete sich in immer größerer Wut hinein und schimpfte: „Ein nichtswürdiges Weib! Ein Gek! Aber sie soll es mir teuer bezahlen!“ In diesem Augenblick erschien ein Uredirektor mit einem Blumenstrauß. „Was haben Sie hier zu suchen?“ fuhr ihn Caron an — „Ich bringe diesen Blumenstrauß für Sarah Bernhardt“, antwortete der Diener, indem er sich zurückzog. Caron aber packte ihn wohl Enttäuschung am Kragen und schrie: „Zum Donnermetter, können Sie nicht Madame an Sarah Bernhardt fragen?“ Aus Paris wird übrigens berichtet: Sarahs neues historisches Drama „L'Affaire des Poisons“ fand bei der gestrigen Hauptprobe im Théâtre Saint-Martin, dank

„Butjadinger Zeitung“

Nordenham.

Auflage 4500. — Wirksames Insertionsorgan.

en gros Därme, en detail
 gefalgene und trockene,
Fleischhackmaschinen,
 sowie sämtliche Bedarfsartikel zur Schlachtereierempfehlung in bester Ware
Mähtenstraße 62. N. Herzberg.
 Regentonnen habe wieder billig abzugeben.

Brillantbrotschen
Brillantringe
Brillantcolliers
Lange Ketten
Kettenarmbänder
Goldene Damen- u. Herren-Uhren
Langestr. 58. Silberwaren
 Telephone 516. in feinsten Ausführung u. grösster Auswahl.

Gardenlether
Feuerversicherungs-Gesellschaft
 auf Gegenseitigkeit.
 Die ordentliche Mitgliebersammlung der Gesellschaft findet am 18. d. M., nachm. 4 Uhr, in Gröpers Gasthaus zu Gschleth statt.
 Tagesordnung:
 1. Feststellung der Jahresrechnung 1906/07.
 2. Wahl von 1/2 der nach dem Statut anzutretenden Vertrauensmänner.
 3. Antrags eines Mitgliedes betr. Aufnahme von Kolonialwaren.
 Gschleth, 8. Dez.
 D. D. Glockstein, Vorsitzender.
 Eine kleine aufgehende **Wirtschaft**
 zu kaufen gesucht. Offert. unt. S. 409 an die Exp. d. Bl.

Gerstäckers
 berühmte **Romane.**
 Elegante Einbände, a. Band 1,80 Mk.
Johann Brader,
 Haarenstr. 3.

Sprengers
Musikalien-Spezial-Handlung
 jetzt: Haarenstraße 48.

Deffentl. Verkauf.
 Zwischenhahn. Wegen Aufgabe seines Haushalts läßt d. Herrmann Hermann Darmdickts zu Speden am

Donnerstag, den 12. Dezember,
 nachm. 1 Uhr auf, in und bei seiner Wohnung, 1 mitgeladene Stange 2 junge Regen, 2 Herten, 2 Rindenschranke, 3 Fische, 7 Stühle, 1 Hausuhr, 1 Barbeder, 1 Desimalwaage, 1 Handwagen, div. Haus- und Küchengerät, verschiedenes Material und 15 Scheffel Kartoffeln meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufteibhaber einladet
H. D. Hinrichs,
 Billig zu verkaufen ein gut erhaltener Kranenmacher.
 Zu sehen bei
 Schaffer, Langestraße.

Sonntag, d. 12. Jan. 1908:
Lieder-Abend
Dr. Otto Briesemeister.
 Vorbestellungen in Sprengers Musikhdlg., jetzt Haarenstr. 48.

Sonntag, d. 20. März 1908:
Konzert
Willy Burmester.
 Vorbestellungen in Sprengers Musikhdlg., jetzt Haarenstr. 48.

Nordermoor
 Am 1. Weihnachtstage:
Volks-Ball,
 wozu freundlichst einladet
Georg Abeler.
Osternburg.
 Am 2. Weihnachtstage:
Großer öffentlicher BALL
 in neuen, umgebauten und decorierten Saal.
 Hierzu ladet freundlichst ein
G. Hillmann.
 Bekunden bei Bahn. Jeden Dienstag:

Club-Abend,
 wozu freundlichst einladet
Ad. Kleemann.

Zu verleihen.
 Geld-Darlehen ohne Bürgen, 5% Zinsen, ratenw. Rückz., v. Selbstgeber, Hengstmann, Dortmund, Gutenbergstr. 59. Rückz. Spillhofstr. 36. Eb. Zinsen.

Anzuleihen gesucht.
 Anzuleih. gesucht 1000 M auf sich. Hypothek. Offert. u. S. 408 an die Exp. d. Bl.
 Wer leihet einer Witwe 50 M bei monatlicher Rückzahlung? Off. u. S. 410 a. d. Exp. d. Bl.
 Anzuleihen gesucht auf sofort oder später
15000 Mk.
 auf erste mündelsichere Hypothek an prompte Anleiher.
 Bedendief, Medungassestr., Wilschhausen.

Gefunden.
 Verloren auf dem Wege vom Bahnhof zur Margarethenstraße eine Handtasche mit Schlüssel und Portemonnaie.
 Abzugeben gegen Belohnung Margarethenstr. 30.
 Verl. ein Portem. in Inhab. Abzug. Heiligengeistwall 10.
 Verlorene in Pferddecke in Goerßen, Hauptstraße.
 Gegen Belohnung abzugeben bei **Kahlmann, Grunewald.**

Miet-Gesuche.
 Zu mieten gel. kleine freundl. Oberwohnung für alt. Ehepaar. Nicht zu weit von der Bahn. Off. abzug. Lindestr. 42 oben.
 Gesucht am 1. Mai für 2 Damen freundl. Oberwohnung zu Preise bis 450 M. Off. u. S. 1. Kiliale, Langestraße 2.
 In guter Gegend a. 1. Mai Oberwohnung mit recht viel Nebenanraum zu mieten gel. Offert. unter S. 415 an die Exp. d. Bl.
 Herr sucht bessere Pension mit Zimmer und Kammer b. 1. Jan. Off. u. S. 413 an die Exp. d. Bl.

Zum 1. Oktober n. S. oder früher suche ich an guter Lage eine schöne, mit allen Bequemlichkeiten versehene Oberwohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör.
 Offerten mit Preisangabe erbittet baldigst
G. von Gruben,
 Herbarstr. 9.

Zu vermieten.
 Logis für 1 Mann. Wallstr. 22.
 Zu verm. zum 1. Jan. 1. Oberw., 80 M. Lambertstr. 52.
 Beschauen bei Bahn. 3. vermieten a. Mai 1908 1 Wohnung mit etwas Land.
 Mobil. St. u. K. Wallstr. 20 I.
 Logis f. 1-2 i. L. m. b. Peni. Saarenstr. 19.
 3. vm. möbl. St. u. K. Burgstr. 18
 Zu verm. aut. möbl. Wohn- u. Schlafz. Geogrstr. 7. oben.
 Zu verm. a. 1. Mai 1 freundl. Oberw., 6 St., Küche u. Keller, m. etw. Land. Westkampstr. 2.
 Febl. möbl. St. u. K. zu verm. Sonnenstr. 2.
 Zu verm. herrschaftl., sehr geräumige Unterw. mit Wasser- u. Gas-, electr. Lichtleitung, Spülklosetz. Kantantenallee 36. Eb. Zinsen.

Wohn. m. 2b. St.-Gh. 24 zu verm. S. Wilschh. Drenzerstr. 19.
 Zu verm. auf Mai od. früher geräumige Oberwohnung u. S. Dredmann, Kurzeckstr. 9.
 Volle Pension. Markt 22 I.
 Möbl. Zim. an best. Herrn zu verm. Füllhöter, Meckerstr. 31.

Als geprüfte Wochenbetil-
 pliegerin empfiehlt sich
 Frau Sader, Dierenburg, Sampter. 3.
 Ja. Mädchen 1. J. Jan. oder spät. Stella. a. Buchhalterin. Off. u. S. 370 a. d. Exp. d. Bl.
 Junges Mädchen von Kniebisberg sucht Stellung zu Mitte Januar als Stütze, Köchin, oder als Manneff. Selbige kann auch schieber. Off. u. S. B. Kiliale, Langestr. 20.
 Tüchtiger

Büffetier
 sucht auf gleich oder später Stellung. Anktion vorhanden. Off. u. S. 20 postl. Oldenburg.
 Ja. Mädchen, sucht zu Mai Stellung in einem feinen bürgerl. Hause zur v. Auszubildenden. 20 1/2 St. Familien-Anschluß Bedingung, schießt um schießt.
 Off. u. G. postl. Dooftel (Jevert) erb.
 Ja. Frau u. Weidm. f. ganse od. halbe Tage. Steinweg 4.
 F. Mädch. i. St. a. Auszubild. i. Kantor od. Geschäft. a. liebt. in Oldb. Off. u. S. 400 a. d. Exp.

Junges Mädchen
 gelehrt Alters sucht auf Mai 1908 Stellung zur Führung ein. besseren Haushalts bei einem einzelnen Herrn am liebsten nach auswärts. Näheres Margaretenstr. 31.
Junges Mädchen,
 weils. Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreib. u. Stenographie gelernt hat, sucht Stellung zum 1. Jan. od. später. Off. unter S. 416 an die Exp. d. Bl.

Sehr gut empfohlene junge Mädchen
 such. sof. Jan. u. später Stellung, nach auswärts.
Gesucht
 v. 1. Febr. Haushälterin f. 2 Personen besserer Haushalt.
 Sof. Febr. u. Mai d. Mädch., Mädch. d. weissen Köchen, h. hob. Lohn. Groß- u. Kleinfische. Frau Joh. Blumenat, Oldb., Jakobstr. 3a. Stellenvermittl.
 Es. nicht mehr. Mädchen sucht Stellung zur Ausb., ev. auf ganz als Stütze. Off. u. S. B. 62 postl. Oldenburg.
 Zur weiteren Ausbildung sucht ein 19jähriger

junger Mann
 in einer **besseren Landwirtschaft**
 gegen etwas Gehalt bei Fam.-Anschluß Stellung. Derselbe wird sich allen Arbeiten unterziehen. Offerten sind zu richten an die Exp. d. Bl. u. S. 412.

Offene Stellen.
Männliche.
 Suche auf Mai 1908 einen zuverlässigen und gewandten
Großknecht.
 Vorkatze. S. Dejen-Thien.
 Auf sofort od. Mai ein
Lehrling
 f. meine Bäckerei u. Konditorei. G. Schröder, Wallstr. 18.
Hohen Reingewinn
 wirrt unsere Vertretung ab für Aktien, Vertreter und **Rente aller Berufskreise,** die im Stande sind, Kolonialwaren-, Drogen-, Gemüsehändlerungen zu bezeichnen.
 Gehr. Demmloh, G. m. b. S.; Geestemünde Nr. 187.
 Gesucht auf Mai 1908, eventuell früher, ein solider
Knecht
 von 18-20 Jahren für mein Viehhaltung, gegen guten Lohn. Nur solche, die gute Zeugnisse vorzeigen können, finden Berücksichtigung.
 Eisfleis. Joh. Saragann.
 Eine erstklassige, im größten Teile Deutschlands bestleistungsfähige Champagner-Kellerei, welche nur Gewächse der Champagne bearbeitet, sucht für größere Städte in Oldenburg

Vertreter
 unter sehr günstigen Bedingungen und bezahlt ev. an kleineren Klagen Weinhandlungen den Mindestverdienst. Reflektanten belieben sich unter Nr. 5 Bl. 4284 an Rudolf Wolff, Frankfurt a. M. zu wenden.

Auf sofort gesucht ein tüchtiger zuverlässiger Gehilfe für meine Bäckerei und Konditorei, sowie zu Ostern oder Mai ein
Lehrling.
L. André, Steinweg 2.
 Von einer alt eingeführten Weinhandlung im Oldenburgischen wird ein tüchtiger **junger Mann**
 für Kontor und Reise per sofort gesucht. Offerten unter S. 418 an die Exp. d. Bl. erb.
 Gesucht auf sofort ein
Zuhemann.
 R. Meier, Johannisstr. 8.
 Streif b. Oldb. Gesucht wegen besonderer Umstände auf sofort oder 1. Jan. ein zuverlässiger **Knecht oder Arbeiter**
 für meine Landwirtschaft.
 F. Mel.
 Zum 1. Jan. 1908 suche für mein Kolonial-, Kurzwaren- u. Zigarrengeschäft einen jüngeren **Kommis.**
 Deinr. Niedergrahns, Wilschhausen.

Schreiber-Lehrling
 mit guter Handschrift kann zu Ostern 1. J. bei uns eintreten.
Köhler & Behne, Eifenstr. 6.
Gesucht zu Ostern ein Lehrling
 für mein Kolonialwarengeschäft.
R. Hallerstedt.
Gesucht zu Ostern ein
Malerlehrling.
W. Schmidt, Brake.
 Wir suchen auf sofort oder p. 1. Januar einen tüchtigen **Reisenden**
 für unser Getreidegeschäft.
Wilhelm Rathmann & Co.
 Ges. auf sof. 1. zuverlässiger **Mann** für mein Geschäft.
H. Bohmann, Weimannenbauer.

Achtung!
Lizenz zu vergeben
 für Oldenburg i. Gr. u. nähere Umgebung. Jährlich 4000 Mark Verdienst garantiert. Durchaus konkurrenzloses Unternehmen. Patentamtlich geschützt.
 Bewerber, welche über mindestens 5000 Mark verfügen, werden erucht, sich an
 Herrn Adolf Schwär,
 I. mech. Rechenmaschinenfabrik, Bremen, Mäckerstr. 12/14, zu wenden.
 Rechnen. Gesucht auf Mai von 15-18 Jahren.
Joh. Hinrichs.
 Auf sofort oder baldmöglichst **1 Knecht.**
Mansholt, Kente-Mariens.
 für die Monate Dez. u. Jan. suche zur Ausbille für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft einen
ig. Kommis.
 Diefelste i. D.
 Deinr. Buns.

3-20 Mk. f. kal. Frauen Reiz-
 Nebenerwerb durch Schreibarb., häusl. Tätigk., Vertret. v. Näher. **Erwerbszentrale in Friedburg, Dr.**
 Gesucht zu Ostern od. Mai 08 ein **Lehrling**
 für mein Geschäft.
A. Warner, Schneidermeister, Oldenburg, Radorferstraße 78.
Epohle, Post Wilschhausen. Gesucht auf Ostern oder Mai unter günstigen Bedingungen ein
Schmiedelehrling.
 Herm. Fadel, Schmied.
 Gesucht zu Ostern für meine Eisenwarenhandlung ein
Lehrling.
Fritz Hamje,
 Eisen- u. Kurzwaren-Handlung, Magazin für Haus- u. Kücheneinrichtung, Vgm. Smidstr. 106.
 In unserem Getreide-ein Geschäft findet zu Ostern ein **junger Mann**
 mit Berechnungsgewissen u. Einj. freiw. Stellung als
Lehrling.
Wilhelm Rathmann & Co.

Ein freundl. junges Mädchen
 zur Stütze der Hausfrau u. bei größeren Kindern der 15. De. Mädchen u. Weidm. wird gehalten. Offerten mit Gehaltsanträgen an
Frau B. Zaanenber, Bremen, Straburgerstr. 18.
 Gesucht auf sofort oder später eine ältere, zuverlässige Person zur Führung eines Haushalts in Wilschhausen.
 Dienersstraße 31.
 Gesucht 1 f. festes Schulmädchen für die Nachmittagsstunden bei einem kleinen Kinde.
 Mähtenstraße 26. unten.
 Gesucht f. Barel zum 1. Febr. 1908 od. später erf. Mädchen od. älteres Fräul. als
Gaushälterin,
 welches kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt, in Berücksicht. Daus (2 Pers.) Mädele auswärts. Scheuerstr. anhalten.
 Off. m. Geh.-Anspr. u. S. 386 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen
 für Haus und Küche auf sofort oder 1. Jan. 1908 gesucht.
Willy Lindemann, Dierenburg, Harmonie.
 Rangwägen. Für ein landwirtschaftliches Haushalt in der Nähe von Nordenham suche ich zum 1. Mai 1908 ein
junges Mädchen
 Nähere Auskunft erbittet
Otto Wiesebieter.

Pensionen.
BILZ
 Sanatorium
 Dresden-Radebeul
 Lage siehe Karte
 Preisliste gratis
 Winter-Kuren
 Bilz Naturheilbuch 1. u. 2. Millionen verk.
 Bilz Naturheilbuch 1. u. 2. Millionen verk.
 In hundert Jahren
 Bilz Naturheilbuch 1. u. 2. Millionen verk.

Sofort Schneidergellen.
 F. Düter.
Kradenbergerstraße.
 Gesucht ein **junger Arbeiter.**
E. Gillar, Donnerstr. 11/12.
1 Bürsche
 von 14-16 Jahren u. a. Ostern 1. Lehrling.
G. Strothoff, Meiermeister, Heiligengeiststr. 31.

Weibliche.
 für sofort **Stundenfrau**
 gesucht.
Bülmann & Gerrels
 (Hans Montow),
 Langestraße 27.
 Wegen Verheiratung des jetzigen sucher der sofort oder später ein ordentliches Dienstmädchen.
Frau Dofhorn, Dierentwall 5.
 Gesucht eine laubere Weidm.,
 Margaretenstr. 31.

Einlegerin
 findet sofort dauernde Beschäftigung.
Buchdruckerei F. Wiltner.
 Ges. a. 1. Mai zuverlässiges **junges Mädchen**, d. sich allen vorl. Arbeiten unterzieht, g. gutes Gehalt u. Familienantrieb.
 Offerten unt. S. 63 Kiliale, Langestraße 20.
 Für d. Nachm. 1 Mädch. u. 15-16 J. b. 2 Wilschh.
Charlottestr. 5.
 Gesucht zum 1. Mai für unsere Wirtschaft u. kleinen bürgerl. Haushalt ein einfaches junges **Mädchen,**
 das sich allen vornehmenden Arbeiten unterzieht, gegen gutes Gehalt.
Carl Schwartina, Hohenbüttel, Post Wilschh.
 Suche zum 1. Januar oder etwas später für einen landw. Haushalt ein junges Mädchen h. Familienantrieb und Gehalt. Off. u. S. 411 an die Exp. d. Bl.
 Gesucht auf sofort oder 1. Januar ein tüchtiges **Hausmädchen.**
Frau Gmd. Bremen, Straburgerstr. 18.
 Ein freundl. junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau u. bei größeren Kindern der 15. De. Mädchen u. Weidm. wird gehalten. Offerten mit Gehaltsanträgen an
Frau B. Zaanenber, Bremen, Straburgerstr. 18.
 Gesucht auf sofort oder später eine ältere, zuverlässige Person zur Führung eines Haushalts in Wilschhausen.
 Dienersstraße 31.
 Gesucht 1 f. festes Schulmädchen für die Nachmittagsstunden bei einem kleinen Kinde.
 Mähtenstraße 26. unten.
 Gesucht f. Barel zum 1. Febr. 1908 od. später erf. Mädchen od. älteres Fräul. als
Gaushälterin,
 welches kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt, in Berücksicht. Daus (2 Pers.) Mädele auswärts. Scheuerstr. anhalten.
 Off. m. Geh.-Anspr. u. S. 386 an die Exp. d. Bl.

Einlegerin
 findet sofort dauernde Beschäftigung.
Buchdruckerei F. Wiltner.
 Ges. a. 1. Mai zuverlässiges **junges Mädchen**, d. sich allen vorl. Arbeiten unterzieht, g. gutes Gehalt u. Familienantrieb.
 Offerten unt. S. 63 Kiliale, Langestraße 20.
 Für d. Nachm. 1 Mädch. u. 15-16 J. b. 2 Wilschh.
Charlottestr. 5.
 Gesucht zum 1. Mai für unsere Wirtschaft u. kleinen bürgerl. Haushalt ein einfaches junges **Mädchen,**
 das sich allen vornehmenden Arbeiten unterzieht, gegen gutes Gehalt.
Carl Schwartina, Hohenbüttel, Post Wilschh.
 Suche zum 1. Januar oder etwas später für einen landw. Haushalt ein junges Mädchen h. Familienantrieb und Gehalt. Off. u. S. 411 an die Exp. d. Bl.
 Gesucht auf sofort oder 1. Januar ein tüchtiges **Hausmädchen.**
Frau Gmd. Bremen, Straburgerstr. 18.
 Ein freundl. junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau u. bei größeren Kindern der 15. De. Mädchen u. Weidm. wird gehalten. Offerten mit Gehaltsanträgen an
Frau B. Zaanenber, Bremen, Straburgerstr. 18.
 Gesucht auf sofort oder später eine ältere, zuverlässige Person zur Führung eines Haushalts in Wilschhausen.
 Dienersstraße 31.
 Gesucht 1 f. festes Schulmädchen für die Nachmittagsstunden bei einem kleinen Kinde.
 Mähtenstraße 26. unten.
 Gesucht f. Barel zum 1. Febr. 1908 od. später erf. Mädchen od. älteres Fräul. als
Gaushälterin,
 welches kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt, in Berücksicht. Daus (2 Pers.) Mädele auswärts. Scheuerstr. anhalten.
 Off. m. Geh.-Anspr. u. S. 386 an die Exp. d. Bl.

Einlegerin
 findet sofort dauernde Beschäftigung.
Buchdruckerei F. Wiltner.
 Ges. a. 1. Mai zuverlässiges **junges Mädchen**, d. sich allen vorl. Arbeiten unterzieht, g. gutes Gehalt u. Familienantrieb.
 Offerten unt. S. 63 Kiliale, Langestraße 20.
 Für d. Nachm. 1 Mädch. u. 15-16 J. b. 2 Wilschh.
Charlottestr. 5.
 Gesucht zum 1. Mai für unsere Wirtschaft u. kleinen bürgerl. Haushalt ein einfaches junges **Mädchen,**
 das sich allen vornehmenden Arbeiten unterzieht, gegen gutes Gehalt.
Carl Schwartina, Hohenbüttel, Post Wilschh.
 Suche zum 1. Januar oder etwas später für einen landw. Haushalt ein junges Mädchen h. Familienantrieb und Gehalt. Off. u. S. 411 an die Exp. d. Bl.
 Gesucht auf sofort oder 1. Januar ein tüchtiges **Hausmädchen.**
Frau Gmd. Bremen, Straburgerstr. 18.
 Ein freundl. junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau u. bei größeren Kindern der 15. De. Mädchen u. Weidm. wird gehalten. Offerten mit Gehaltsanträgen an
Frau B. Zaanenber, Bremen, Straburgerstr. 18.
 Gesucht auf sofort oder später eine ältere, zuverlässige Person zur Führung eines Haushalts in Wilschhausen.
 Dienersstraße 31.
 Gesucht 1 f. festes Schulmädchen für die Nachmittagsstunden bei einem kleinen Kinde.
 Mähtenstraße 26. unten.
 Gesucht f. Barel zum 1. Febr. 1908 od. später erf. Mädchen od. älteres Fräul. als
Gaushälterin,
 welches kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt, in Berücksicht. Daus (2 Pers.) Mädele auswärts. Scheuerstr. anhalten.
 Off. m. Geh.-Anspr. u. S. 386 an die Exp. d. Bl.

Einlegerin
 findet sofort dauernde Beschäftigung.
Buchdruckerei F. Wiltner.
 Ges. a. 1. Mai zuverlässiges **junges Mädchen**, d. sich allen vorl. Arbeiten unterzieht, g. gutes Gehalt u. Familienantrieb.
 Offerten unt. S. 63 Kiliale, Langestraße 20.
 Für d. Nachm. 1 Mädch. u. 15-16 J. b. 2 Wilschh.
Charlottestr. 5.
 Gesucht zum 1. Mai für unsere Wirtschaft u. kleinen bürgerl. Haushalt ein einfaches junges **Mädchen,**
 das sich allen vornehmenden Arbeiten unterzieht, gegen gutes Gehalt.
Carl Schwartina, Hohenbüttel, Post Wilschh.
 Suche zum 1. Januar oder etwas später für einen landw. Haushalt ein junges Mädchen h. Familienantrieb und Gehalt. Off. u. S. 411 an die Exp. d. Bl.
 Gesucht auf sofort oder 1. Januar ein tüchtiges **Hausmädchen.**
Frau Gmd. Bremen, Straburgerstr. 18.
 Ein freundl. junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau u. bei größeren Kindern der 15. De. Mädchen u. Weidm. wird gehalten. Offerten mit Gehaltsanträgen an
Frau B. Zaanenber, Bremen, Straburgerstr. 18.
 Gesucht auf sofort oder später eine ältere, zuverlässige Person zur Führung eines Haushalts in Wilschhausen.
 Dienersstraße 31.
 Gesucht 1 f. festes Schulmädchen für die Nachmittagsstunden bei einem kleinen Kinde.
 Mähtenstraße 26. unten.
 Gesucht f. Barel zum 1. Febr. 1908 od. später erf. Mädchen od. älteres Fräul. als
Gaushälterin,
 welches kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt, in Berücksicht. Daus (2 Pers.) Mädele auswärts. Scheuerstr. anhalten.
 Off. m. Geh.-Anspr. u. S. 386 an die Exp. d. Bl.

Pensionen.
BILZ
 Sanatorium
 Dresden-Radebeul
 Lage siehe Karte
 Preisliste gratis
 Winter-Kuren
 Bilz Naturheilbuch 1. u. 2. Millionen verk.
 Bilz Naturheilbuch 1. u. 2. Millionen verk.
 In hundert Jahren
 Bilz Naturheilbuch 1. u. 2. Millionen verk.

3. Beilage

zu Nr. 340 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 10. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Inhalt unserer mit dem Großherzoglichen Hof-Druckereibetriebe verfertigten Original-Drucke ist mit genauer Angabe der Verlags- und Vertriebsstellen bei der Redaktion des „Nachr.“

Oldenburg, 10. Dezember.

*** Die Steuerreform für das Fürstentum Lübeck.** Unser händiger Mitarbeiter in Landtagsachen schreibt uns: Jetzt sind auch die Steuerreformvorlagen für das Fürstentum Lübeck dem Landtage zugegangen. Sie haben die Kritik, die man im Provinzialrat an ihnen übte, sehr gut überstanden. Nicht die Spur davon ist ihnen anzusehen, kein Wort ist an ihnen verändert. Nicht einmal die Beschlüsse des Provinzialrates sind ihnen angelegt, so daß der Entwurf oder richtige die Entwürfe aussehend, als ob sie niemals im Provinzialrat bekämpft seien, sondern so frisch jungfräulich, als hätten sie jenseits den Schreibstisch des Herrn Oberfinanzrat Meyer verlassen. Die Landtagsabgeordneten allerdings haben von den zu den Entwürfen gehörigen Beschlüssen des Provinzialrates Kenntnis, da ihnen das Ministerium jetzt dankschwerter Weise ein vollständiges Exemplar der Landtagsvorlagen zugehen läßt. Aber auch sie und besonders sie werden es sehr erfinden, daß das Ministerium nicht in Anlagen zu den Entwürfen begründend Stellung nahm, sondern die Vorlagen ganz unangeführt wieder einbrachte. Das Ministerium wird seine Haltung gegenüber diesen Änderungsanträgen im Hinblick mündlich darlegen wollen. Das hat sehr große Nachteile. Das geschriebene Wort kann man leichter nachprüfen, wie das gesprochene, das allseitig und allumfassend verstanden und nicht feilscht. Den Nichtmitgliedern des Ausschusses aber wird durch ein auf diese Weise abgefaßtes Verfahren die Entscheidung noch schwerer, als sie es sonst schon ist. Wir bedauern das.

Eine norddeutsche Ausstellung für Moor- und Seidelkultur. In der nächsten Woche in Oldenburg durch die hannoversche Landwirtschaftskammer veranstaltet wird, wird einen bedeutenden Umfang annehmen und ein hervorragendes Bild jener Kulturen geben. In einer in Oldenburg stattgefundenen Sitzung, wurden die großen Räume des Vereinshauses für die Ausstellung bestimmt, mit der auch eine Aufstellung von Moor- und Seidelbildern verbunden sein soll.

*** Oldenburg, 9. Dez.** Eine Freibank für die Gemeinde Oldenburg ist in dem Nebengebäude bei dem Krönigsplatz in der Bremerstraße eingerichtet worden. Nüchternes, schlichtes Holz hat innerhalb des Gemeindebezirks nur in diesen Räumen selbsten zu werden. — Die Geburtsregister für die Schulmutter der Schulorten Oldenburg-Neuenwege, Drielsdorf und Drielsdorf sind fertiggestellt und liegen bis zum 16. Dezember im Hause der betreffenden Kuraten (Drielsdorf, Oldenburg-Neuenwege, Nüchtern, Drielsdorf, Oldenburg-Neuenwege, 85 Prozent der Geburten und 114 Prozent der Einkommensteuer; für Drielsdorf 180 Proz. der Geburten und 118 Prozent der Einkommensteuer; für Drielsdorf 160 Prozent der Geburten und 108 Prozent der Einkommensteuer. — Das Material der Bremerstraße zeigt an der Spitze der Fahrbahn wieder drei eise 40—50 Zentimeter tiefe Einlenkungen; zweifelslos sind diese eben so frühere durch den unter der Straße liegenden Abflusshalbe herbeigeführt, der die Abwässer der Kanälen in die Gasse führt. Für Abfahrer und Fußwäher bilden die Einlenkungen, namentlich in der Dunkelheit, eine feste Gefahr. Es wäre sehr zu wünschen, wenn dem Uebelstand bald abgeholfen würde. — Die Lieberlage des Bürgerturns bei den Gemeindevorständen und Ortsauschüssen bildet hier noch immer das Gesprächsthema. Man hofft, daß wenigstens der Gemeindevorstand zurückberufen werden kann, wenn nur rechtzeitig mit einer energischen Aktion vorgegangen wird. Wie verlautet, hat der Bürgerverein schon eine siebenköpfige Kommission eingesetzt, die einen Arbeitsplan für die beiden nächsten Jahre vorbereiten soll. In einer im Januar einzuberufenden Versammlung sollen dann endgültige Beschlüsse in dieser Beziehung gefaßt werden. — Wenn die Uneinigkeit nur nicht wäre!

a. Eghorn, 9. Dez. Schon im September d. J. wurde darauf hingewiesen, daß der hiesige Radfahrerverein „Fidel“ im Abend einen Gesellschaftsabend veranstalteten würde. In der letzten im November stattgefundenen Versammlung ist alsdann beschlossen worden, diesen Gesellschaftsabend am kommenden Sonntag, den 15. d. M., im Vereinslokal, Nr. 21 Eghornberg (Eghorner Kreis), abzuhalten. Der Vereinswirt hat seinen Saal neu renoviert und dekorieren lassen, so daß er jetzt ein ganz anderes Bild bietet als bisher. Der Gesellschaftsabend beginnt um 7 Uhr und wird jedem Besucher vergünstigt Stunden bereiten, denn der Verein hat weder Mühe noch Kosten scheut, die Veranstaltung zur Zufriedenheit auszuführen. (Siehe Inserat.)

// Stad- und Baujägerland, 9. Dez. Die Versammlungen der freiwirtschaftlichen Vereine zu Seefeld und Uelshausen, in welchen Herr G. W. Zimmerli über „Die Bedeutung des Freiwirtschafts im Kampf für Fortschritt und Kultur“ referierte, waren zahlreich besucht. Sowohl das Thema, als auch der Herr Referent, der durch seine Beiträge vom verflochtenen Herbst ein gutes Angeboten bedarf hat, übten eine große Zugkraft aus. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den freiwirtschaftlichen Ausführungen und Ausführungen. Freitag, den 13. d. M., spricht Herr Zimmerli in Nordenham; man wird auch hier mit der Gründung eines freiwirtschaftlichen Vereins vorgehen. — Die Zusammenkunft der freiwirtschaftlichen Vertreter aus drei Oldenburgischen, dem Bremer und den ostfriesischen Kreisen wird voraussichtlich in Oldenburg am 5. Januar n. d. stattfinden.

i. Karel, 9. Dez. Der Bauinspektionsrat Hr. Rogge hat auf den Wunsch G. W. Zimmerli einen an der Elbehafenstraße gelegenen Bauplatz. Rogge genehmigt noch gegen Mai n. J. ein Wohnhaus errichten zu lassen. — Das an der Langestraße gelegene (Leffelhof) Grundstück ging durch Kauf für die Summe von 4200 M. an den Arbeiter Lührs über. Die Vermittlung führte Ant. Söllcher.

// Nordenham, 9. Dez. Die neue Schule zu Norddeich am Nord, die vier Klassen enthält, hat in kurzer Zeit eine verhältnismäßig hohe Schülerzahl erreicht, doch die Räume nicht mehr genügen. Augenblicklich ist man darüber aus, das Gebäude auszubauen und weitere vier neue Klassenzimmer einzurichten.

Unsere diesjährigen
Weihnachts-Prämien

finden wieder
außergewöhnlich schöne und gediegene Geschenke
und werden unter dem Weihnachtsbaum eines jeden Hauses aufrichtige Freude hervorrufen.

Friedrich Gerstäcker

Streifzüge eines Weltbürgers über unsere Erde, dargestellt in Romanen, Sitten- und Lebensbildern, Novellen und Skizzen aus allen Weltteilen, See- und Meeresleben, Annelieben etc. — Meisterwerke des weltberühmten Erzählers, in neuer Bearbeitung herausgegeben von Paul Kömer.

Erste billige gute Ausgabe mit künstlerischen Illustrationen.
26 Teile zusammengefaßt in zwei gelbgeprägten Prachtbänden von ca. 1200 Seiten. Großes Format.

Deutscher Humor

Heitere Geschichten und lustige Streiche, Schwänke und Rätsel, Fesseln und Scherzreden sowie humoristisches Material aus dem Leben bekannter Persönlichkeiten. Aus der deutschen Literatur vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart gesammelt und für alle Freunde des Humors erzählt von Gustav A. Ritter.

Mit vielen Original-Illustrationen. Lexikon-Format, hochgelegener Gangeleiner-Prachtband.



Vorliegende Sammlung heiterer Geschichten und lustiger Szenen, wie sie aus dem Gemütsleben des deutschen Volkes herausgewachsen sind, findet sich als eine Ergänzung jener deutschen Sagenbücher dar, durch welche der Verfasser so überaus schnell ein Mitglied der deutschen Jugend geworden ist. Hier ist nur dem Dürer Rechnung getragen, wie er in den alten Volksbüchern zum Ausdruck kommt, wie er seit Jahrhunderten in unzähligen Schwundbüchern und lustigen Erzählungen ungefüllten Tabellen nach des Tages Laft und Sipe die Stunden der Erholung erheitert gewirkt hat. In allen Schichten der menschlichen Gesellschaft ist der Humor heimatsbedürftig und in jedem Gemütsleben zum Ausdruck bringt, deren Bedeutung nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Anfolge vielseitigen Wunsches haben wir uns bemüht, von den vorjährigen Weihnachts-Prämien noch eine beschränkte Anzahl zu beschaffen, welche wir, solange die Vorräte reichen, unseren verehrlichen Abonnenten ebenfalls zur Verfügung stellen.

Unkretzig das beste und praktischste Kochbuch.

— Mathilde Ehrhardt —
Großes illustriertes Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.



Neue verbesserte und vermehrte Auflage (100. bis 125. Tausend), durchgesehen von A. Mathies, Präsident des internationalen Verbandes der Köche in Frankfurt a. M. 784 Seiten (Lexikon-Format), in elegantem und solchem Gangeleiner-Prachtbund mit vielen farbigen Kunstbelegungen und Zeichnungen, zusammen über 1000 Illustrationen.

Fritz Reuters sämtl. Werke

mit hochdeutschem Wörterbuch.

2 Bände Groß-Oktav-Format, über 1000 Seiten, hochlegant und modern gebunden, mit zahlreichen Illustrationen erster Künstler.

Die 3 ersten Weihnachts-Prämien sind für den Vorzugspreis von **3 Mark** erhältlich. Aus dem gebundenen **3,10 Mark**; postfrei **3,35 Mark** (erste Zone), sonst **3,60 Mark**.

Reuters Werke kosten **3,50 Mark**. Aus dem gebundenen **3,60 Mark**; postfrei **3,85 Mark** (erste Zone), sonst **4,10 Mark**.

Obige Prämien liegen in unserer Geschäftsstelle, Peterstraße 3, sowie in unserer Filial-Expedition, Langestraße 20, zur Ansicht und zum Ankauf aus. Ferner sind dieselben durch unsere Botenfrauen zu beziehen, oder es erfolgt gegen vorherige Einreichung des Betrages, zuzüglich Porto, Zulieferung per Post.

Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land“, Oldenburg i. Gr.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Leitfäden für das neue Schulgesetz.

Mit dieser Hefterschrift ist in Nr. 335 der „Nachr.“, 2. Beilage, ein selbständiger Antrag des Abg. Langen, welcher, unterstützt von 17 Abgeordneten, beim Landtage eingegangen ist, veröffentlicht. Daß, während ein Gesetz von der Staatsregierung vorbereitet wird, der Regierung für dessen Ausarbeitung „Leitfäden“ vom Landtag gegeben werden, wie dieser Antrag es bezweckt, ist wohl kein herkömmlicher parlamentarischer Brauch. Aber zweckdienlich mag es sein, daß der Regierung vom Landtage fundgegeben werde, in welchem Sinne der Gesetzentwurf gestaltet werden müsse, damit auf seine Annahme von seiten des Landtages gerechnet werden könne. Dem Landtage aber wird es für die Verhandlungen über den Antrag ja wohl erwünscht sein, wenn auch Stimmen aus dem Lande zu demselben laut werden.

Es tritt in dem Antrage ein erfreuliches Interesse an der Gebung der Volkschule und der Volksbildung hervor. Einiges aber, was verlangt wird, erregt Bedenken.

Nach dem 1. Leitfaden im Antrag „Langen“ sollen die Volksschulen in Sachen der politischen Gemeinde in der unter Oberaufsicht des Staats werden, die jetzigen Schulräte also als solche verschwinden, an die Stelle der Schulverbände der jetzigen Schulräte ein Schulverband für die ganze politische Gemeinde oder auch für einen aus mehreren (kleinen) Gemeinden bestehenden Gesamtschulverband, an die Stelle der Schulratsausschüsse der Gemeinderat treten. Das bedeutet eine wesentliche Vereinfachung und eine Ausgliederung der jetzt für verschiedene Schularten derselben Gemeinde sehr verschiedenen Verwaltung, auch wohl eine Entlastung der Staatskasse, wenigstens vorläufig. Verloren geht, wenn der Gedanke zur Ausführung gelangt, die liebevolle besondere Fürsorge auch kleiner Schulräte für ihre eigenen Schulen; zu befürchten ist, daß mehr nur nach einer Schablone verfahren wird — zu hoffen andererseits, daß die Gemeinden in der Förderung ihres Schulwesens weiterfahren werden. Aber wird dieser Eifer nicht leicht erlahmen, wenn bei Zunahme der Bevölkerung, bei notwendiger Minderung der für die einzelnen Klassen zulässigen Schülerzahl und bei eben so notwendig mit der Zeit fortschreitender Erhöhung des Einkommens der Lehrer die Schullasten riesig wachsen?

2. Ueber die Zusammensetzung des Schulvorstandes sagt der Antrag nur, daß der Gemeindevorsteher in dem Vorfall führen soll, — was gewiß ein guter Vorschlag ist, — nicht, ob noch andere Mitglieder kraft ihres Amtes (so jetzt der Pfarrer und der Hauptlehrer) ihm angehören oder alle, außer dem Gemeindevorsteher, etwa vom Gemeinderat (wie die Mitglieder der Armenkommission, abgesehen vom Pfarrer) bestimmt oder von der Gemeindeverwaltung ernannt werden sollen. — Zu fordern ist doch, daß geleistet jedem Schulvorstand wenigstens ein Hauptlehrer und ein Pfarrer angehören.

3. Freudig ist die Forderung zu begrüßen, daß die Sachaufsicht sachmännlichen Kreisinspektoren im Hauptamt übertragen werden soll. Da werden freilich, wenn die jetzige lokale Sachaufsicht wegfällt, sehr viele Kreisinspektoren im Hauptamt nötig sein, — als jetzt solche im Nebenamt; und das wird viel Geld kosten. — Die örtliche Beaufsichtigung der übrigen Schulangelegenheiten führt der Schulvorstand kollegialisch, heißt es weiter. Worauf soll sie sich erstrecken? Soll jedem Mitglied vom Schulvorstand was diesem beliebt, zwangsweise aufgegeben werden können? — Man soll nicht etwa meinen, daß man uns Faktoren ganz nach Belieben brauchen oder nicht brauchen können! Wir führen bisher das uns auferlegte, gänzlich unbesetzte, nicht leichte und nicht angenehme Amt von Lokalinspektoren nicht ohne Sorgen, doch ohne Murren, weil wir meinen, in demselben der Schule mit Segen dienen zu können, und nehmen als dazu gehörend auch auf uns, was feiner gern übernimmt und was sich teilweise gerade mit unserem geistigen Amt fastest verträgt: Schulbrandwesen, Beschäftigung, Anweisung von Rechnungen, Kassenrevisionen und dergleichen. Sollte aber etwa die Meinung sein, uns ganz die Möglichkeit zu nehmen, auf den Geist, in welchem der Unterricht, auch der Religionsunterricht erteilt wird, einzurwirken, dabei aber nach wie vor an Schulräten uns aufzubürden, was andere nicht auf sich nehmen mögen, so find wir eben anderer Meinung. Wir sind auch nicht geizig, anders als von Amts wegen Schulvorstandsmitgliederschaft oder Schulaufsicht zu übernehmen, damit nicht der eine von uns in Gnaden angenommen, der andere verworfen werde.

4. Was 2. heißt es: „Das Maß (die Stundenanzahl) des Religionsunterrichts, dessen Verteilung verlangt werden kann, wird im Gesetz vorgeschrieben.“ Warum wird das für den Religionsunterricht und nur für diesen verlangt? — Der Herr Antragsteller ist als Vertreter einer Privatkirche in Stolthausen für Herabminderung des Religionsunterrichts auf wöchentlich 2 Stunden, um die dadurch frei werdende Zeit auf andern Unterricht zu verwenden, eingetreten. So ist anzunehmen, daß auch sein jetziger Antrag auf Befristung des Religionsunterrichts abzielt. — Es ist wohl möglich, in 2 Stunden wöchentlich den religiösen Merkerstoff aus, wie er bis jetzt vorgeschrieben ist (Schreiber dieses wünscht Minderung desselben), in der Schule soweit zu erklären, daß er zu Hause gelernt werden kann. Der Herr Antragsteller meint vielleicht, daß damit „das staatlich vorgeschriebene Lehrziel ... erreicht wird“ (Leitfaden 7). Aber sollen die Kinder, wie unsere Lehrer der großen Mehrzahl nach echt evangelisch danach verlangen, wirklich in die Bibel eingeführt werden (was durch anschließenden Gebrauch einer Schulbibel sehr erleichtert würde), sollen die großen Heiden der Religion, vor allem der eine unergleichliche, Jesus, ihnen vertraut und teuer, soll die Entschlebung und die weitere Geschichte unserer Religion ihnen eigenemmaßen verständlich werden, so sind zwei wöchentliche Stunden Religionsunterricht wahrlich nicht genug. Sollte dieser Unterricht in den Schulen allzu

J. H. Böger,

Wohnstr. 17. Fernruf 389.
Für Weihnachten:
Gerechliche, Tugendenden,
Nachgebenden, Krangen, weisse u.
farbige Obergebenden, Vor-
gebenden, Stulpen.
Tabelle, pünktliche Anfertigung
nach Maß oder Probebild.

Gemeinde Edewecht.

Die Anfuhr von
750,000 Klütern vom
Bahnhof Zwischenahn
zum Chausseebau in
Edewecht soll ver-
geben werden.

Annehmelustige wollen
schriftliche Offerten gegen
den 15. d. Mts. beim
Unterzeichneten, wo die
Bedingungen zu erfahren
sind, einreichen.
Die Baukommission.
Oltmanns.

Gemeinde Ohmstedt.

Die Einkommensteuerrolle für
1907/08 liegt vom 10. bis 24. Dez.
d. J. in der Wohnung des Unter-
zeichneten zur Einsicht der Steuer-
pflichtigen aus.
Gauken, Gemeindevorsteher.

In einer lebhaften Fabrik-
stadt Oldenburgs ist ein seit län-
geren Jahren bestehendes flottes
**Kolonial-
und Materialwaren-
geschäft**

inkl. Ladeninventar für den bil-
ligen Preis von 35.000 A zu
verkaufen. Kompl. Lager kann
event. mit übernommen werden.
Bedingungen günstig. Solbente
Reisekosten erfahren Näheres
unter S. 397 Grp. d. Bl.

Äpfel.

Ca. 60-70 Scheffel Tafelapfel
und billiges Kochobst kommen
Wittwoch, den 11. d. M., Kaffee-
platz, bei billigen Preisen, um
sonnel zu räumen, zum Verkauf.
E. Weber, Brau.

Aur vert. phot. Apparat, 18x18
8x12 u. 6x9. Alex. Ch. 64.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe.

Ein großer Vorrat
Pferde
in Holz und Fell, zum
Schaukeln und Fahren,
außergewöhnlich billig.
Weiter große Auswahl in
Puppenwagen
von 40 Pf. an,
Puppenportwagen
von 1,18 Mk. an
bis zu den elegantesten
Sachen.
L. Trommer,
Wohnstr. 46.

Marabout- Stolasu.Kragen

in braun, schwarz u. weiß.
**Straussfeder-
Boas u. Stolas**
in großer Auswahl und sehr
preiswürdig.

Ludewig's Seifenpulver

Washur
mit
überall
in haben

J. H. Böger,

Wohnstr. 17. Fernruf 389.
Passend als Weihnachts-
geschenke:
Seige, Bettstücker, Bettdecken,
Stissen mit Pfandenbaumen um.
Stissenbeuge, schüßig, beschlägt,
mit Durchzug und handgefertigt.
Wolldecken, Kamethaarden,
Steydecken.

Holz-Verkauf

in Rostrop.

Zwischenahn. Der Hausmann
G. Sise in Rostrop läßt am
Sonnabend,
den 28. Dezbr. d. J.,
mittags 12 Uhr anfangend,
1. im „Segelhof“:

**180 Stämme
Eichen,**

passend zu Wagen-, Schwellen-,
Bau- und Grubenholz,
auch
einige Buchen,

2. auf dem Kamp, unmittelbar
an der Chaussee nach Drei-
bergen:

**130 Stämme
starke Eichen,**

zu Schiffs-, Bau- und Wagen-
holz passend,
öffentlich meistbietend mit ge-
wonnener Zahlungsfrist verkaufen.

Angefangen wird im Segel-
hof und wollen sich Kauflustige
rechtzeitig in Käufmanns Ge-
schäfts zu Debenfurt veramel-
n. Auf dem Kamp wird etwa
um 2 Uhr angefangen.
Fehlbus, Auktionator.

Verkauft bei Bahn. Amt
Sonnabend, 4. Jan. 1908
findet ein weiterer

Holzverkauf

in Sieffens Busch statt. Beste
Eichen, Buchen und Tannen
kommen dort zum Verkauf.
Jedermann.
G. Claus, Aukt.

Freizeitmoor. Meinen Herzbuchstier „Lamando“

1 Jahr 4 Monat alt, wünschige ich
zu verkaufen. G. Friedrichs.

Elektrische Heiz-, Koch- und Plättapparate

halte in großer Auswahl
auf Lager.
Eduard F. C. Duden.

Wand- u. Tisch- Ventilatoren

in jeder Größe empfiehlt
Eduard F. C. Duden.

Marabout- Stolasu.Kragen

in braun, schwarz u. weiß.
**Straussfeder-
Boas u. Stolas**
in großer Auswahl und sehr
preiswürdig.

H. W. Pahle,

Hoflieferant,
Inh. A. Grotstück,
Langestraße
54.

Neu! Der schönste Christbaumschmuck Neu!

ist mein mit wirklicher Begeisterung aufgenommenes selbsttätig rotierendes
Christbaum-Diorama „Weihnachtsfreude“



Der Eindruck der künstlerisch in herrlicher
Farbpracht ausgeführten Gemälde:
Die Geburt Christi, die Verkündung der Engel
an die Hirten auf dem Felde, der Stern zu
Bethlehem, Maria und Joseph an der Krippe,
die Weisen aus dem Morgenlande, der Lobgesang
der Engel, ferner eine grosse Anzahl erster
heiliger Momente aus dem Leben, die selbsttätig
am Beschaue vorüber schweben, ist über-
wältigend. Jung u. alt ist entzückt,
und sollte das Christbaum-Diorama „Weihnachts-
freude“ an keinem Weihnachtsbaum fehlen, es
bringt wahre Weihnachtsfreude mit sich. Kein
Artikel ist so geeignet, die Feststimmung zu er-
höhen, wie mein Christbaum-Diorama „Weihnachts-
freude“. Beschreibung: Das Christbaum-Diorama
„Weihnachtsfreude“ besteht aus drei absolut sicher
funktionierenden Apparaten, mit drei Serien Ge-
mälde à 4 Stück, in Sa. also 12 Stück, die sich
selbsttätig um die dazu gehörigen Balanchalter
mit Lichtflämmchen drehen und eine Zierde eines
jeden Tannenbaumes bilden. — Jedem Karton ist
eine Gebrauchsanweisung beigegeben. Die An-
bringung ist kinderleicht und übernehme ich für
sicheres Funktionieren volle Garantie. Das
Christbaum-Diorama „Weihnachtsfreude“ ist unverwundlich und kann jedes Jahr wieder benutzt
werden. — Der Preis beträgt pro Karton mit drei kompletten Apparaten nur **Mk. 1.50** und 20 Pf.
für Porto bei Voraussendung. Nachnahme 20 Pf. teurer. Jedem Karton füge ich drei Lichtflämmchen
zur Reserve gratis bei. — Sofortige Bestellung ist dringend zu raten, da bei der starken Nach-
frage der Vorrat schnell vergriffen sein wird. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

W. Schultze, Bremen, Hutfilterstrasse 1/5.
Erstes Bremer Spezialgeschäft für Christbaumschmuck, gegr. 1904.

Verkauf

Wirtschaft in Oldenburg.

Oldenburg. Frau Witwe
Sophie Bullina in Oldenburg
beabsichtigt ihre dableibst an der
Johannisstraße unter Nr. 14 in
unmittelbarer Nähe der In-
fanterielagerne sehr günstig be-
legen

Wirtschaft

mit beliebigem Antritt durch
mich öffentlich zu verkaufen.
Das Gebäude befindet sich in
gutem Zustande und enthält
große Räume.
Die Wirtschaft wird seit vielen
Jahren mit gutem Erfolge be-
trieben und wegen ihrer un-
mittelbaren Nähe der Kaserne
viel von Militärangehörigen be-
sucht.
Ein rühriger Wirt findet
hier eine sichere Existenz. Die
Bedingungen sind günstige und
faum der Anlauf nur empfohlen
werden.
Dritter und letzter Verkauf-
termin ist angelegt auf

**Donnerstag,
den 12. Dezbr. d. J.,**
abends 6 Uhr.

in dem zu verkaufenden Wirt-
shaus.
In diesem Termin wird vor-
ausichtlich der Zuschlag erteilt
werden.
Kaufliebhaber ladet ein
Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Verkauf

von Wohnhäusern und Bauplätzen in Eversten.

Eversten. Der Schlosser
Theodor Krüderer in Eversten
beabsichtigt seine hier selbst in
der Nähe der Stadt belegenen
**Wohnhäuser u.
Bauplätze**

mit Antritt zum 1. Mai 1908
durch mich öffentlich zu ver-
kaufen, und zwar:

a. das am Prinzessinnenwege be-
legene, noch neue Wohnhaus,
enthaltend 2 geräum. Unter-
und 2 Oberwohnungen nebst
Stallraum und reichlich 2
Scheffellast Landereien, wo-
von eb. 1 Bauplatz abgetrennt
werden kann;

b. das an der Gärtnerstraße be-
legene, noch neue Wohnhaus,
enthaltend eine geräumige
Unter- u. eine Oberwohnung,
nebst Stallraum und etwa
1-2 Scheffellast Landereien;

c. 2 Bauplätze an der Viten-
straße. Die können nach
Wunsch der Käufer zu 1 od. 2
Scheffellast eingeteilt werden.
Das unter a) bezeichnete
Wohnhaus bietet eine gute
Kapitalanlage.
Das unter b) bezeichnete
Wohnhaus liegt in unmittel-
barer Nähe des Eversten Holzes
und ist daher sehr für einen
Kriemann oder Beamten ge-
eignet.
Die Bedingungen sind gün-
stige und ist der Anlauf sehr zu
empfehlen.
Es bedarf nur geringer An-
zahlung und kann das meiste
Kaufgeld zu 4 Prozent Zinsen
stehen bleiben.
Verkaufstermin ist angelegt auf
**Freitag,
den 13. Dezember d. J.,**
abends 7 Uhr,
in Pönerser Wirtschaft am
Prinzessinnenweg.
Kaufliebhaber ladet ein
Bernhard Schwarting,
Auktionator.

Billich zu verk. ein schwarzes
Damen-Winterjackett und
ein Regenmantel.
Dachhauerstr. 19, oben.

Griechischen Portwein
empfehle ich billigt in sehr
guter Qualität
Weinhandl. Aug. Lührs,
Oldenburg,
Kriemstr. 12. Fernruf 463.

Schöner Wolltuchmantel n. 25
Platten u. Plattenrand sehr
bill. u. verz. Friedrichstr. 5.

Verkauf

Wollene u. seid. Unterröcke.

Reintollene Velour-Unterröcke vom ein-
fachen bis zum feinsten Genre.
Seidene Zwischenröcke in eleganter u. starker
Ausführung, alle modernen Farben sind
am Lager.
Weiße Batist- und Chiffon-Unterröcke mit
Festons und Spitzen-Volants
Abgepaßte Rock-Volants
aus Seide und Wolle.

H. W. Pahle

(Inh. A. Grotstück),
Hoflieferant. Langestr. 54.

Verkauf

besw. Verpachtung einer Gastwirtschaft.

Westerheide. Der Gastwirt
Johann Plakmeier hier selbst
will seinen Ede. Volk- u. Knecht-
stube belegenen Gasthof
„**Westerloner Hof**“
bestehend aus einem auf's beste
eingerichteten Wirtschaftshaus nebst
Stallungen, sowie Garten,
zum beliebigen Antritt öffentlich
meistbietend durch mich verkaufen
lassen und steht Termin hierzu
an auf
**Freitag,
den 13. Dezbr.,**
nachm. 3 Uhr,
in dem zu verkaufenden Gasthof.
Die Gebäude sind fast neu
besw. kürzlich renoviert und
wird in dem Hause eine flotte
Wirtschaft betrieben.
Die Verkaufsbedingungen sind
äußert günstig.
Sollte ein Verkauf nicht zu-
fande kommen, so soll die Wirt-
schaft sofort auf mehrere Jahre
öffentlich meistbietend verpachtet
werden. Kauf- bezw. Kaufliebhaber
werden eingeladen.
E. Wettermann, Aukt.

Verkauf

besw. Verpachtung einer Gastwirtschaft.

Westerheide. Der Gastwirt
Johann Plakmeier hier selbst
will seinen Ede. Volk- u. Knecht-
stube belegenen Gasthof
„**Westerloner Hof**“
bestehend aus einem auf's beste
eingerichteten Wirtschaftshaus nebst
Stallungen, sowie Garten,
zum beliebigen Antritt öffentlich
meistbietend durch mich verkaufen
lassen und steht Termin hierzu
an auf
**Freitag,
den 13. Dezbr.,**
nachm. 3 Uhr,
in dem zu verkaufenden Gasthof.
Die Gebäude sind fast neu
besw. kürzlich renoviert und
wird in dem Hause eine flotte
Wirtschaft betrieben.
Die Verkaufsbedingungen sind
äußert günstig.
Sollte ein Verkauf nicht zu-
fande kommen, so soll die Wirt-
schaft sofort auf mehrere Jahre
öffentlich meistbietend verpachtet
werden. Kauf- bezw. Kaufliebhaber
werden eingeladen.
E. Wettermann, Aukt.

Verkauf

besw. Verpachtung einer Gastwirtschaft.

Westerheide. Der Gastwirt
Johann Plakmeier hier selbst
will seinen Ede. Volk- u. Knecht-
stube belegenen Gasthof
„**Westerloner Hof**“
bestehend aus einem auf's beste
eingerichteten Wirtschaftshaus nebst
Stallungen, sowie Garten,
zum beliebigen Antritt öffentlich
meistbietend durch mich verkaufen
lassen und steht Termin hierzu
an auf
**Freitag,
den 13. Dezbr.,**
nachm. 3 Uhr,
in dem zu verkaufenden Gasthof.
Die Gebäude sind fast neu
besw. kürzlich renoviert und
wird in dem Hause eine flotte
Wirtschaft betrieben.
Die Verkaufsbedingungen sind
äußert günstig.
Sollte ein Verkauf nicht zu-
fande kommen, so soll die Wirt-
schaft sofort auf mehrere Jahre
öffentlich meistbietend verpachtet
werden. Kauf- bezw. Kaufliebhaber
werden eingeladen.
E. Wettermann, Aukt.

Verkauf

besw. Verpachtung einer Gastwirtschaft.

Westerheide. Der Gastwirt
Johann Plakmeier hier selbst
will seinen Ede. Volk- u. Knecht-
stube belegenen Gasthof
„**Westerloner Hof**“
bestehend aus einem auf's beste
eingerichteten Wirtschaftshaus nebst
Stallungen, sowie Garten,
zum beliebigen Antritt öffentlich
meistbietend durch mich verkaufen
lassen und steht Termin hierzu
an auf
**Freitag,
den 13. Dezbr.,**
nachm. 3 Uhr,
in dem zu verkaufenden Gasthof.
Die Gebäude sind fast neu
besw. kürzlich renoviert und
wird in dem Hause eine flotte
Wirtschaft betrieben.
Die Verkaufsbedingungen sind
äußert günstig.
Sollte ein Verkauf nicht zu-
fande kommen, so soll die Wirt-
schaft sofort auf mehrere Jahre
öffentlich meistbietend verpachtet
werden. Kauf- bezw. Kaufliebhaber
werden eingeladen.
E. Wettermann, Aukt.

Verkauf

besw. Verpachtung einer Gastwirtschaft.

Westerheide. Der Gastwirt
Johann Plakmeier hier selbst
will seinen Ede. Volk- u. Knecht-
stube belegenen Gasthof
„**Westerloner Hof**“
bestehend aus einem auf's beste
eingerichteten Wirtschaftshaus nebst
Stallungen, sowie Garten,
zum beliebigen Antritt öffentlich
meistbietend durch mich verkaufen
lassen und steht Termin hierzu
an auf
**Freitag,
den 13. Dezbr.,**
nachm. 3 Uhr,
in dem zu verkaufenden Gasthof.
Die Gebäude sind fast neu
besw. kürzlich renoviert und
wird in dem Hause eine flotte
Wirtschaft betrieben.
Die Verkaufsbedingungen sind
äußert günstig.
Sollte ein Verkauf nicht zu-
fande kommen, so soll die Wirt-
schaft sofort auf mehrere Jahre
öffentlich meistbietend verpachtet
werden. Kauf- bezw. Kaufliebhaber
werden eingeladen.
E. Wettermann, Aukt.

Zu kaufen gesucht ein gut er-
haltener Kleiderkasten, Bett-
bestände. Offerten mit Preis-
angabe u. S. 417 a. d. Grp. d. Bl.
Bill. zu verk. Lustigbehr, post.
Weihn.gelch. Lantierstr. 2.

Wirtschaft

mit beliebigem Antritt durch
mich öffentlich zu verkaufen.
Das Gebäude befindet sich in
gutem Zustande und enthält
große Räume.
Die Wirtschaft wird seit vielen
Jahren mit gutem Erfolge be-
trieben und wegen ihrer un-
mittelbaren Nähe der Kaserne
viel von Militärangehörigen be-
sucht.
Ein rühriger Wirt findet
hier eine sichere Existenz. Die
Bedingungen sind günstige und
faum der Anlauf nur empfohlen
werden.
Dritter und letzter Verkauf-
termin ist angelegt auf

**Donnerstag,
den 12. Dezbr. d. J.,**
abends 6 Uhr.

in dem zu verkaufenden Wirt-
shaus.
In diesem Termin wird vor-
ausichtlich der Zuschlag erteilt
werden.
Kaufliebhaber ladet ein
Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Wirtschaft

mit beliebigem Antritt durch
mich öffentlich zu verkaufen.
Das Gebäude befindet sich in
gutem Zustande und enthält
große Räume.
Die Wirtschaft wird seit vielen
Jahren mit gutem Erfolge be-
trieben und wegen ihrer un-
mittelbaren Nähe der Kaserne
viel von Militärangehörigen be-
sucht.
Ein rühriger Wirt findet
hier eine sichere Existenz. Die
Bedingungen sind günstige und
faum der Anlauf nur empfohlen
werden.
Dritter und letzter Verkauf-
termin ist angelegt auf

**Donnerstag,
den 12. Dezbr. d. J.,**
abends 6 Uhr.

in dem zu verkaufenden Wirt-
shaus.
In diesem Termin wird vor-
ausichtlich der Zuschlag erteilt
werden.
Kaufliebhaber ladet ein
Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Holz-Verkauf

in Sage.

Wibbesheuten. Die Vollmeier
S. Oltmann und R. Ritterhoff
in Sage lassen am
**Sonnabend,
den 21. Dezbr. d. J.,**
vormittags 11 Uhr,
in dem unmittelbar am Bahn-
hof Großenkneten belegenen
Kirchhofe:
ca. 200 Kbn. Föhren,
kleine Balken, Sparren
und Latzen, schlanke
Holz,
und
ca. 200 Kbn. Eichen
und Buchen, Nutholz,
Ridelpfähle u. Brenn-
holz,
öffentlich gegen Meistgebot mit
Zahlungsfrist durch den Unter-
zeichneten verkaufen.
Mit dem Verkauf des Föhren-
holzes wird beuonnen.
E. Wehrkamp, Aukt.

Aufforderung.

Brafe. Die unbekanntem Er-
ben der unglückl. verstorbenen
Gentischhändlerin Witwe des
weil. Arbeiters Hinrich Diebrich
Abdis, Anna Helene Lucie
Kath. geb. Klodt, früher zu Strid-
hauken, werden hierdurch aufge-
fordert, sich halbmächtig bei
dem unterzeichneten Nach-
lassverwalter zu melden.
K. Friede, Rechtsirr.

Briefpapier

mit Monogramm!
Weihnachtsaufträge bitte mir
bis zum 14. Dezember zutommen
zu lassen.
C. Müller,
Langestraße 34.

Briefpapier

mit Monogramm!
Weihnachtsaufträge bitte mir
bis zum 14. Dezember zutommen
zu lassen.
C. Müller,
Langestraße 34.

Briefpapier

mit Monogramm!
Weihnachtsaufträge bitte mir
bis zum 14. Dezember zutommen
zu lassen.
C. Müller,
Langestraße 34.

Briefpapier

mit Monogramm!
Weihnachtsaufträge bitte mir
bis zum 14. Dezember zutommen
zu lassen.
C. Müller,
Langestraße 34.

Briefpapier

mit Monogramm!
Weihnachtsaufträge bitte mir
bis zum 14. Dezember zutommen
zu lassen.
C. Müller,
Langestraße 34.

Briefpapier

mit Monogramm!
Weihnachtsaufträge bitte mir
bis zum 14. Dezember zutommen
zu lassen.
C. Müller,
Langestraße 34.

Für den diesjährigen Weihnachts-Verkauf

Habe ich einen größeren Posten
**Teppiche, Portieren,
Tischdecken,
Gardinen u. Stores**

austrangiert und

im Preise ganz bedeutend ermässigt.

Max Ullmann.

Ed. Schauenburg Nachfolger.

Verkauf einer Landstelle

Barel. Der Landwirt Friedr. Düfer zu Neuenwege bei Barel beabsichtigt wegen anderweitigen Anfalls seine

Landstelle,

bestehend
1. aus der unmittelbar an der Chaussee Barel-Oldenburg und an einem selten Sandwege belegenen neuen Gebäuden — geräumiges Wohnhaus — mit großer Scheune — sowie ca. 16 Acker besten Gartens, Wiesen- und Weidelandereien, in einem Komplex beim Hause,
2. dem an der Chaussee belegenen Bauland, groß reichl. 4 1/2 Acker,
3. der an der Chaussee belegenen Weide zur Größe von reichl. 3 Acker,
4. dem an der Babel belegenen Büschland (bestes Weideland), groß ca. 6 1/2 Acker, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1908 im ganzen oder geteilt zu verkaufen.
Bedingte und letzter Verkaufs-termin findet am

**Donnerstag,
den 12. Dezbr. d. J.,**
nachm. 4 Uhr,
in Kürzens Wirtshause zu Neuenwege statt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
H. Weber, Amt.

Holz-Verkauf

Gewesht. Hausmann Dellen hierf. läßt am

**Dienstag,
den 10. Dezbr. d. J.,**
nachm. 1 Uhr anfr.,
in seinem Büsche „Haasen“ zu Nordbenedict:

300 Eichen

auf dem Stamm,
Bau-, Wagen- u. Schmollenholz, u. sowie
verschied. Buchen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Meinenken.

Engel-Weihnachts-Uhr



Der Engel bewegt sich mit dem Pendel schwingend über dem Zifferblatt der Uhr.

Patentamt. geschützt.
Die Uhr ist eine Zierde für jedes Zimmer. — Schönstes, nützlichstes Weihnachtsgeschenk mit gutgehendem Werk und hübschem Schild.

Preis: nur M. 2.50, Porto extra.
Veriand per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrags allein durch:

Uhrenindustrie A. Probst,
Vöhrenbach, Bad. Schwarzwald.



Georg Freese,
Haarenstr. 1. Langestr. 62.
Gernspr. 482.

Durch rechtzeitige große Abgänge mit 120 großen Geschäften bieten beim Einkauf besondere Vorteile.

Weihnachts-Geschenke

in enormer Auswahl:
**Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe,
Kopfstücker, Westen, Unterröcke, Damen-
wäsche, Haus- und Bier-Schürzen,
Kragen, Manschetten, Krawatten,
Hosenträger, Regenschirme, Taschentücher.**

Nur gute Waren! Niedrige Preise!
Rabattmarken.

Aufforderung.

Oldenburg. Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Glas- und Glasmacher Emil Wolf hierf. Erb- und Nachlass haben, eruchen wir um Herabgabe bestätigter Rechnungen bis zum 15. d. M.
A. Hühoff & Grimm.
Eine Kanister m. Glasfüllung u. 2 Schanienerrahmen, beides noch gut erhalten, bill. zu verk. Gestfr. 16.
Dunkelfreier Retrolemosen zu faul. gel. Marienfr. 17.
1 neues Sofa soll anherford. bill. verk. werd. Kisternfr. 46, 1. Et.

Hierdurch bitte ich alle diejenigen, welche von der verstorbenen Witwe des Hieraen Gerhard Grube zu Dierroge noch zu fordern haben, mir ihre Rechnungen sogleich einzuliefern. Diejenigen, welche der Witwe Grube etwas schulden, wollen an mich Zahlung leisten.
A. Globelin, Glöfleh, gerichtl. befehl. Nachb.-Pfleger
Bf. 1. Seige. Kriegerfr. 48, o.

echter orientalischer Teppiche

zeigt an
Max Ullmann, Grossherzogl. Hoflieferant.

Der Kaufmann Hermann Jaspers in Osterburg, Nordstraße, läßt am
**Dienstag, den 17., und
Mittwoch, den 18. Dezember d. J.,**
jedesmal nachmittags 3 Uhr anfangend, einen großen Posten Manufaktur- und Schuhwaren, sowie Herren- und Knaben-Garderoben öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Damenschürzen

in reichhaltiger Auswahl.
**Schwarze seid. u.
wollene Schürzen**
in aller Preislagen und aus nur guten Qualitäten, extra große Facons für stärkere Damen.

**Farbige seidene
Schürzen.**

**Feine gestickte
Schürzen**
aus weißem Batist.

Servierschürzen
aus weißem Stoff mit Bein- und Brusttaschen.

H. W. Pahle,
Hoflieferant,
Jug. A. Großstück,
Langestraße 54.

Es kommen namentlich zum Verlaufe:
Anzüge, Ueberzieher, Hosen für Herren und Knaben, wollene und baumwollene Kleidstoffe, Bettbezüge und fertige Betten, Herren- und Damenwäsche, Hüte, Mützen und Schuhwaren.

Kaufliebhaber laden ein
Georg Maas & Hinrichs.

Rechtschutzstelle für unbemittelte Frauen,
Julius-Mosenplatz 1.
Sprechstunden jeden Donnerstag nachmittags von 4 1/2 — 6 Uhr.

Bravo! Bravo!
Reeses bestbekanntes 5 Pfg.-Backpulver
Reeses Sparpuddingpulver
Reeses Vanillinzucker
erobern täglich neue Absatzgebiete.
Reese G. m. b. H. Hameln.

Direktion der Ersparungskasse

Wegen des Rechnungschlusses für das Jahr 1907 können bei der Ersparungskasse für das Herzogtum Oldenburg in der Zeit vom
16. bis 31. Dezbr. 1907

(beide Tage eingeschlossen) keine Einlagen gemacht und stehende Einlagen nur in dringenden Fällen zurückgefordert werden.

Die Nebenstellen Delmenhorst und Rühringen bleiben während dieser Zeit geöffnet.
Oldenburg, den 29. November 1907.
Calmeyer-Schmedes.

Kluge Frauen
gibts und
sehr kluge — die sehr klugen kaufen nur Galop-Crème Pilo, weil es dem Schutzzeug so rafft hohen Glanz verleiht.

218. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
Ziehungsbeginn am 10. Januar 1908.
Lose zu Mk. 40.— 20.— 10.— 5.— 4.— pr. Klasse sind zu haben bei
Herzberg,
Nöthenstraße 62. Agl. Preuss. Lotterie-Gewinnver.

Kammerjäger

Fr. Spannhuth,
Milchbrinksweg 4a,
Paurgelstraße 3 Bremen,
Schwabens, Akerlaken.
Billigste Preise. Postkarte genügt.
Versicherung ganzer Häuser u. Grundstücke geg. Ungeschiefer.

Wuppenwagen

zu äußerst billigen Preisen.
**Kinderwagen,
Leitervagen,
Kastenwagen,
Verandamöbel.**

G. Göllner,

Grünestraße.

Antiquitäten.

Altertümliche Möbel u. Holzschmuckereien in Eichen- u. Mahagoniholz. Glas u. Porzellan. Polierte Kupferstücke, Delgemälde, Gold-, Silber- u. Platingegenstände laßt sich zu hohen Preisen
S. A. Landsberg,
Hof-Antiquar.

Weinsäffer,

600—1000 Ltr., billig zu verk.
Carl Wille, Weinhandlung,
Kaiserstr. 13.

4. Beilage

zu Nr. 340 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 10. Dezember 1907.

Zur Reform des Cutiner Gymnasiums.

Von geschätzter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Sie haben im Anzuge die Gründe, aus denen das Ministerium die Umbildung des Cutiner Gymnasiums in eine Reformanstalt ablehnt, veröffentlicht. Es ist dringend erforderlich, diese Gründe im einzelnen näher zu beleuchten.

1. „Die Reformgymnasien seien nicht geschaffen wegen ihrer vorzüglichen Einrichtung an sich, nicht wegen etwaiger Vorteile für die geistige Ausbildung unserer Jugend, sondern wegen ganz anderer Vorteile.“ — Der Verfasser der Ministerialvorlage kennt augenscheinlich nicht einmal die Schrift Meinhards, die Frankfurter Lehrpläne (1892), worin ausdrücklich ausgeführt wird, daß für Männer des praktischen Lebens natürlich die sozialpolitische Seite der Reformschulen von Wichtigkeit sei, daß für einen Schullehrer aber andere Erwägungen entscheidend seien, und diese Erwägungen werden von S. 7 an eingehend erörtert. Das Nebeneinander der einzelnen Unterrichtsgegenstände soll möglichst durch ein Nebeneinander erzielt werden; die erste fremde Sprache für neunjährige Schüler muß eine solche sein, welche der Lehrer fertig spricht und in der er sich bewegt; dafür eignet sich das Französische, nicht aber das Lateinische. Letzteres erfordert die Fähigkeit zu begriffsmäßiger Auffassung der Sprachlehre. Hierzu sind die meisten Cutaner noch nicht fähig, dazu gehört ein etwas gereifter Verstand usw. — Man wolle gefälligst nachsehen!

2. „Durch die Reformschulen werde es den Eltern ermöglicht, bis zum 12. oder 13. Lebensjahre der Kinder sich zu entscheiden, ob sie deren Weiterbildung auf einem humanistischen Gymnasium oder auf einer Realanstalt suchen wollen.“ Das Urteil über die Befähigung der Kinder sei aber nach dem 12. Lebensjahre noch ebenso schwer, wie nach dem 9. Lebensjahre. — Letzteres ist ein erheblicher Irrtum. Für den erfolgreichen Besuch eines Gymnasiums ist Beurlaubung zur Erlernung von Sprachen die wesentlichste Vorbedingung; an eine solche vorhanden ist, läßt sich beim Unterrichts im Französischen mit Leichtigkeit erkennen.

3. „Der Erfinder der Reformgymnasien habe selbst im breussischen Landtage erklärt, wenn in jeder preussischen Provinz ein Reformgymnasium sei, so zeige das für die Bedürfnisse aus.“ — Damit vergleiche man den Wortlaut in der Rede des Geheimen Regierungsrates Dr. Meinhard vom 2. März 1905:

„Wenn Anträge auf Einführung einer sechs-klassigen Reformschule kommen, werden sie geprüft und nach der Bedürfnisfrage entschieden. Allerdings ist dann eine Voraussetzung, daß in jeder Provinz wenigstens eine Vollanstalt gymnasialer oder realgymnasialer Art besteht, damit Schüler, die aus diesen sechs-klassigen Anstalten kommen, die Möglichkeit haben, in derselben Provinz die drei oberen Klassen durchzumachen.“

4. „Da keine das Fürstentum überst mit seiner einzigen höheren Anstalt keine Veranlassung haben, diese seltene Schulform anzunehmen. Wenn sie an sich vorzuziehen sei, würden nicht bei einer Anzahl von 499 Gymnasien nur 7 selbständige Gymnasien Reformgymnasien geworden sein, sondern es würden sich viele die Vorteile dieser Anstalt anzuweisen bemüht haben. Aber trotz der großen und lauten Tätigkeit der Anhänger der Reformschulen sei die Zahl derselben nur gering geblieben.“ Selbständige Reformgymnasien ohne eine Realschule sind natürlich in der Regel nur zu empfehlen, wo daneben noch eine selbständige Realschule besteht. Schon 1905 gab es nach Lentz 16 Reformgymnasien unter insgesamt 79 Reformanstalten; die Zahl der letzteren ist seitdem, also in 2-3 Jahren, auf insgesamt 124 angewachsen, wie auf der

diejsährigen Generalversammlung des Vereins für Schulreform in Hannover festgestellt wurde.

5. „In den beiden oberen Klassen der Reformgymnasien müßte auf die beiden alten Sprachen jodel Zeit verwendet werden, daß Englisch nur als wahlfreies Fach betrieben werden könne, daß Französisch mehr und mehr in Vergessenheit komme und der naturwissenschaftliche Unterricht stark beschränkt werden müsse.“ — Trotzdem haben auf der Generalversammlung des Vereins für Schulreform 1905 gerade die Vertreter der genannten Fächer erklärt, daß sie mit den Erfolgen auf dem Realgymnasium durchaus zufrieden seien, daß sie auch in Mathematik das verbindliche Lehrziel durchaus erreichen und in der spärlichen Trigonometrie sogar noch etwas darüber hinaus gehen. (Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen 1905, Nr. 2.)

6. „Gegen die Einrichtung eines Reform-Realgymnasiums spreche, daß die Schüler, die in Berufs wollen, für die die Erlangung des Reifezeugnisses einer Vollanstalt Vorbedingung sei, in der überzähligen Zahl der Fälle auf dem Gymnasium eine bessere Vorbereitung für ihren Beruf erhalten, als auf einem Realgymnasium.“ — Dies ist eine Behauptung, für welche die Ministerialvorlage jeden Beweis schuldig bleibt und welche den tatsächlichen Verhältnissen direkt widerspricht. Nur für die Theologie dürfte sie zutreffen, wenigstens insofern, als das Gymnasium bisher noch das Monopol für das Studium behält; alle anderen Fächer können aber auch von Abiturienten des Realgymnasiums angriffen werden, und für alle gemäß der Realgymnasien eine ebenso gute, für die meisten sogar eine bessere Vorbereitung.

7. „Man müßte daher für den Fall der Umbildung in ein Realgymnasium mit einem Nachlassen das jetzt ziemlich bedeutenden Besuchs der Schule durch auswärtige Schüler rechnen, da letztere meistens von einem Gymnasium kämen.“ — Jetzt ist letzteres natürlich der Fall, weil in Cutin eben ein Gymnasium ist. Die meisten Schüler, welche von auswärtigen Schulen nach Cutin kommen, kommen aber aus Hamburg, und dort gibt es neben nur zwei Gymnasien mit zusammen 1090 Schülern zehn Realschulanstalten mit zusammen rund 4500 Schülern. Letztere kommen jetzt natürlich garnicht oder nur höchst ausnahmsweise nach Cutin, weil sich dort keine Realschulanstalt, sondern nur ein Gymnasium befindet.

8. „Ferner erörtert das Ministerium die Möglichkeit, dem Gymnasium in seiner jetzigen Gestalt eine selbständige Realschule anzuschließen. Eine solche Verbindung zweier Schularten würde aber auch ihre Mängel haben.“ — In diesem Punkte kann man den Ausführungen der Vorlage ausnahmsweise zustimmen.

9. „Es erscheine richtiger, der Stadt Cutin die Gründung einer Realschule mit staatlichem Zuschuß zu überlassen.“ — Man muß sich Mühe geben, einen solchen Vorstoß überhaupt ernst zu nehmen. Eine Stadt von 5000 Einwohnern, welche einen Schuletat von mehr als 40000 Mark hat, soll sich noch mit den Kosten einer zweiten höheren Schule belassen, während die erste nur insgesamt 180 Schüler zählt?

10. „Schließlich weist das Ministerium noch darauf hin, daß auch die Kosten der Umbildung des Gymnasiums in ein Reformgymnasium, verbunden mit einer Realschule, nur wenig geringer sein würden, als die der Verbindung des Gymnasiums mit einer selbständigen Realschule.“ — Wir wissen nicht, welche Rechenstücke die Vorlage hierbei angewendet hat; falls ja ist die Rechnung jedenfalls. Eine selbständige Realschule erfordert 6 Klassen, also mindestens 6 festangestellte Lehrer, von denen die meisten Oberlehrer sein müssen. Bei der

Reinigung eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums mit einer Realschule zu einer gemeinschaftlichen Reformanstalt kann aber bei einer so kleinen Anstalt, wie das jetzige Cutiner Gymnasium sei darstellt, durch gemeinschaftlichen Unterricht der Parallelklassen in den gemeinschaftlichen Fächern erheblich an Lehrkräften gespart werden.

Nach Lentz, die Vorzüge des gemeinsamen Unterrichtes usw. S. 5 hat das Reformgymnasium mit Realschule in Pippstadt die Schüler der Mittelstufe bis auf den unterstehenden Unterricht (Latein-Englisch) bereinigt und bedarf bei kombinierter Prima nur 8 Klassenzimmer und 9 akademische Lehrkräfte außer dem Direktor; dabei werden dort 2 Lehrkräfte gegen den Bedarf der beiden früher selbständigen Schulen gespart. — Ähnlich macht man es in Naumburg und Oeyndorf, ja in Cutin selbst mit den jetzigen Realklassen.

Nachdem wir somit die Gründe, welche das Ministerium gegen die Errichtung einer Reformschule in Cutin vorbringt, im einzelnen, soweit es der Raum gestattete, als hinlänglich nachgewiesen haben, wenden wir uns jetzt den Gründen zu, welche eine Reformschule für Cutin als dringend notwendig erscheinen lassen.

Es ist ohne weiteres anzuerkennen, daß die Gymnasien sich für die geistige Ausbildung unseres Volkes hohe Verdienste erworben haben. Fast die ganze ältere Generation, welche studiert hat, hat das Gymnasium besucht, und hieraus erklärt sich auch die Vorliebe, welche gerade in diesen Kreisen, die meistens andere Lehrinterimale nicht kennen gelernt haben, inebaug auf das Gymnasium vorberichtet. Demgegenüber darf man aber die Augen nicht verschließen vor den Nachteilen, welche überall namentlich da entstehen, wo das Gymnasium die einzige höhere Schule am Orte ist. Das Gymnasium hat den Zweck, seine Schüler zum Universitätsstudium vorzubereiten; es ist von unten bis oben für diesen Zweck eingerichtet. Es erreicht diesen Zweck aber nur bei denjenigen Schülern, welche das Gymnasium wirklich von Anfang bis Ende durchmachen, d. h. das Abiturientenexamen bestehen. Das sind aber nur etwa 20 Prozent sämtlicher Schüler. Für alle übrigen 80 Prozent, welche schon vorher abgehen, ist das Gymnasium nicht die geeignete Schule, sowohl für diejenigen, welche nur das Einjährig-Freiwilligenzeugnis erwerben, als noch mehr für die, welche nicht einmal dies Ziel erreichen. Und doch sollen auch alle diese 80 Prozent nach der Ansicht ihrer Eltern eine höhere, für ihren späteren Beruf geeignete Bildung erhalten. Wenn nun eine kleine Stadt, wie Cutin, nur eine einzige höhere Schule besitzt, wenn sie jährlich mit dem Lande zusammen 40000 Mark zur Erhaltung dieser Schule beiträgt, so hat sie auch das Recht, zu verlangen, daß diese Schule so eingerichtet wird, wie sie den Bedürfnissen der Mehrzahl ihrer Bewohner entspricht, und nicht eine solche, welche nur für 20 Prozent der Schüler eingerichtet ist, die Interessen der übrigen 80 Prozent aber nur wenig berücksichtigt. Dazu kommt, daß das Gymnasium zugleich die einzige höhere Schule im ganzen Fürstentum ist. Sie muß daher so eingerichtet sein, daß sie in erster Linie den Bedürfnissen derjenigen Schüler entspricht, welche mit oder auch ohne das Einjährig-Freiwilligenzeugnis ins praktische Leben über-treten, ohne doch diejenigen zu schädigen, welche das Abiturientenexamen bestehen wollen. Eine solche Anstalt ist aber allein die Reformschule, d. h. eine Schule mit dreijährigem, lateinlosem Unterbau, welche mit dem Unterricht in Französischen beginnt, in III eine Scheidung zwischen Lateinern und Nichtlateinern eintritt, läßt, die ersteren bis zum Abiturientenexamen, die letzteren bis zum Einjährig-Freiwilligenzeugnis weiterführt. Ob die Anstalt von III an als Gymnasium oder als Realgymnasium

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Groner.

(Fortsetzung.)

„Die junge Frau wiederholte mit zuckenden Lippen: „Ja. Das ist meine Hochzeitsreise.“
Zärtelnd, daß sie wieder ihre Fassung verlieren könnte, fuhr er rasch mit seinen Fragen fort. „Als Sie erwachten, waren Sie allein?“
„Sie nicht.“ „Ja. Ich war übrigens schon allein, als ich zum ersten Male erwachte.“
„Ah — und wo etwa befand sich damals der Zug?“
„Ich sehe nämlich voraus, daß Ihnen unsere Strecke bekannt ist.“
„Sie ist mir tatsächlich bekannt. Trotzdem jedoch kann ich mir nicht vorstellen, wo damals der Zug gefahren ist.“
„Nun ja, die Nacht ist sehr finstler.“
„Nicht deshalb allein war es mir unmöglich, mich zu orientieren.“
„Weshalb sonst noch?“
„Ich war o hlschlaftrunken, daß ich kaum die Augen öffnen konnte.“
„Ah!“
„Und schließ auch gleich wieder ein.“
„Wie lange waren Sie etwa wach gewesen?“
„Vielleicht eine oder zwei Minuten.“
„Sie waren geweckt worden oder waren von selbst erwacht?“
„Die Lokomotive hat sehr laut gebrüht.“
„Aha. Wie lange Sie danach noch schliefen, das können Sie auch nicht beiläufig angeben?“
„Nicht einmal beiläufig. Ich habe aber zwischen meinem ersten und meinem zweiten Wachwerden Zeit gehabt, mich gründlich zu durchkästen.“
„Wieso?“
„Ich warf beim ersten Erwachen meine Decke zu Boden und —“
„Und hoben Sie nicht wieder auf?“
„Nein, ich war zu schläfrig dazu. Ich fror also sehr. Dieses Bewußtsein habe ich nicht verloren. Schließlich

rumpelte das Fenster nieder, und da machte ich zum zweiten Male auf.“
„Bald danach zogen Sie die Rollläden nach?“
„Ja. Nachdem ich den ganzen Wagen nach meinem Mann durchsucht hatte.“
„Der läßt nicht mehr da war.“
„Der läßt nicht mehr da war.“ wiederholte die junge Frau, sichtlich schauernd, und dann tat sie eine Frage, welche bewies, daß die Spöpfung in ihr doch nicht erloschen war: „Kann er denn nicht in einen anderen Wagen gegangen sein?“
Der Stationsvorstand schüttelte den Kopf.
„Weiter, der Schaffner, der Sie und Ihren Herrn Gemahl übernommen hat, ist, während der Zug hier stand, durch alle Wagen gegangen. Nein, nein — Ihr Herr Gemahl ist nicht umgekommen. Aber sagen Sie mir, gnädige Frau, war er, als Sie mit ihm in Prag den Zug bestiegen, normaler Stimmung?“
„Sie denken an einen Selbstmord?“
„Nun ja.“
„Ich glaube, das ist ausgeschlossen.“
Der Beamte wunderte sich über die relative Ruhe, mit welcher die junge Frau über diese Möglichkeit sprach.
Er hatte überhaupt schon während der ganzen Zeit, während welcher er mit ihr redete, das Gefühl gehabt, daß ihr inneres Herz unter diesem seltsamen Berichtswind des Mannes, der erst seit einigen Stunden der ihrige war, nicht besonders litt.
Erstochen war sie ja, o ja — und verstört und recht geängstigt, aber so fassungslös wie jemand, der sein Viehchen verloren hat — o nein, so fassungslös war sie durchaus nicht.
Jetzt aber, jetzt fuhr sie entpor. Jetzt hatte sie ihre Fassung verloren. Ein neuer Gedanke mußte ihr durch den Kopf gefahren sein. Oder war das alles nur gut gemacht? Wohl eine Minute lang starrte sie mit weit geöffneten Augen vor sich hin.
„Sie müssen sich also mit dem Gedanken, daß ein Unglück geschehen ist, vertraut machen,“ sagte der Stationsvorstand ein wenig kühl, denn ohne es zu wollen, hatte er eben jetzt eine starke Abneigung gegen diese hübsche junge Frau gefaßt, der es erst in diesem Augen-

blick eingefallen war, den richtigen Grad von Behörzung zu zeigen.
„Ich denke nicht an Selbstmord,“ fing sie langsam redend wieder an, „aber auch nicht an ein Unglück.“
„Also an ein Verbrechen?“ sagte der Beamte ernst hinzu.
Ihre Lippen zitterten, ihre Augen hatten einen unheimlich starren Ausdruck.
„Wo Sie denken an ein Verbrechen?“ wiederholte der Beamte, sie scharf fixierend.
Sie beachtete die Verwandlung in seinem Wesen nicht. Sie nickte still vor sich hin und sagte dann: „Nun hat meine Mitgift bei sich gehabt.“
„Ah — Der Stationsvorstand hatte sich jäh erhoben.
„Es waren sechzigtausend Gulden.“
„In barem Gelde?“
„In Banknoten und in Wertpapieren.“
„Hat das ein Dritter wissen können?“
„Außer meinem Vater kaum noch jemand. Vater hat ihm das Geld vor der Abreise ausgefolgt.“
„Haben Sie Ihre Mitreisenden gesehen?“
„Es war nur noch eine Dame im Wagen, als ich ihn durchsuchte.“
„Aber früher waren noch andere Passagiere da.“
„Ich habe beim Einsteigen niemand gesehen, und dann habe ich ja geschlafen.“
„Sie wissen also nichts von den beiden Herren, die noch da waren?“
„Nichts.“
„Und haben nichts, garnichts Auffälliges bemerkt, als Sie erwachten?“
„Nichts — das heißt — die junge Frau sann eine Weile nach — „ja, es ist mir etwas aufgefallen.“
„Was denn?“
„Es hat ganz merkwürdig gerochen, und ich hatte vielleicht deshalb so argen Kopfschmerz. Ich war mir auch übel, und sonst habe ich das Fräulein doch immer ganz gut vertragen.“
„Sie meinen, daß ein Betäubungsmittel angewendet worden sei?“
„Ja, das meine ich. Ich glaubte zuerst, daß mein Mann im Korridor draußen rauche, und daß der selb-

weitergeführt wird, ist dabei zunächst verhältnismäßig gleichgültig. Der Zeitpunkt, eine solche Schule einzurichten, ist gerade jetzt ausnehmend günstig, weil sowohl die Stelle des Direktors, als auch mehrere Oberlehrerstellen zurzeit unbesetzt sind, und natürlich für eine Reformschule mehr neupraktische Lehrer als am Gymnasium erforderlich sind. Möge die Stadt Gütin diesen günstigen Zeitpunkt nicht verpassen; möge auch die Großherzogliche Regierung noch einmal eingehend und vorurteillos prüfen lassen, was für das Wohl der Stadt und des ganzen Fürstentums in dieser Hinsicht am zuträglichsten ist.

(Schluß folgt.)

Großherzogliches Naturhistorisches Museum.

Wer hat nicht einmal, auf freiem Felde, vom Gewittertum überrascht, mit beklemmender Bewunderung angeschaut, wie während der Sturm die breite, dicht belaubte Krone eines Baumriesen erschüttert, als wollte er sie mit sich fortreißen in rasender Flucht? Wie vermag der Stamm das zu ertragen? Welche Festigkeit muß er besitzen! Er biegt sich wohl, doch er bricht nicht. Dann die Wurzel, mit der der Baum im Boden verankert ist, welchem gewaltigen Zug muß sie widerstehen. Der Stamm bedarf der Biegungsfestigkeit, die Wurzel der Zugfestigkeit. Danach hat die Natur Stamm und Wurzel verschieden gebaut. Das zeigte Herr Prof. Martin in seinem 4. Vortrag im Schulzimmer des Museums am Sonnabend, den 7. Dez. Die Gefäßbündel mit den ihnen eingelagerten Holz- und Leitbahnen sind die Bausteine im Pflanzenstengel, die ihm die Festigkeit verleihen. Sie haben die Bindungen, so daß nur ein enger Zellraum in ihnen übrig bleibt, und nur feine Poren führen durch die Bindungen, dem Saft Einlaß gewährend. Ihre Gestalt ist langgestreckt, und die Enden laufen spitz zu, so daß sie ineinander greifen und Druck und Zug ertragen. Den Gefäßbündeln lagern bei manchen Pflanzen noch Gruppen von festwandigen Zellen nach außen zu an. Die Gefäßbündel sind nun im Stamm und Stengel, den oberirdischen Teilen, möglichst weit von der Mittellinie derselben hinwegverlegt, während sie in der Wurzel gerade in die Mittellinie, die Achse gerückt sind. Das ist eben die Lage, die am besten dem Zweck entspricht. Bei der Bewegung des Stammes im Sturm haben nur die äußeren Teile Lageveränderung, Ferkung und Druck zu erdulden, wobei sie sich gelegentlich unterziehen, während die Achsentelle keinerlei Veränderung erleiden, so daß selbst eine Kollision in der Mittellinie des Stammes der Festigkeit keinen Abbruch tut; hier liegt deshalb auch das lockere Markgewebe. Ragen die Gefäßbündel in der Wurzel auch so wie im Stengel, so würden bei einem Zug, der mehr eine Seite der Wurzel mitnimmt, nur wenige Gefäßbündel ergriffen, ohne die Hälfte der übrigen Fest und leicht zu reißen. Da sie aber vereint in der Achse liegen, leisten alle bei jeder Last vereint Widerstand. In der Wurzel liegen Holzgefäß- und Siebröhren- oder Leitbahnen nicht hintereinander, wie im Stamm, sondern die Holzgefäßteile strahlen sternförmig von der Mittellinie aus, und den Raum zwischen den Strahlen füllt der Siebröhrenteil aus. Die Zahl der Strahlen ist bei verschiedenen Pflanzen meist verschieden. Die Wachstumsrichtung, die ja Holz- und Leitbahnen bildet, in der Wurzel somit keinen einfachen Ring, sondern eine geschlangelte Linie. — Dies und noch manche interessante Eigentümlichkeiten im Bau der Wurzel, des Stammes mit der Rinde und Borke wurde im Lichtbilde nach der Natur in vorzüglicher Anordnung und mit kurzen, treffenden Erläuterungen vorgeführt.

Darauf ging der Herr Professor zum Bau der Wurzelspitze über. Diese sowohl als auch die Stengelspitze führen das Längenwachstum und das erste Dickenwachstum aus. Weil nun die Stengelspitze nur die leicht verschiebbare Luft zu durchdringen braucht, so ist sie frei und ohne Schutzvorrichtung gegen Berührung harter Gegenstände; die Wurzelspitze aber muß sich durch das Erdreich mit ihrer feinsten Steinchen anziehen. Sie bedarf deshalb eines besonderen Schutzes. Wie der Fingerhut den Finger, so schließt die Wurzelhaube die Wurzelspitze während ihrer Arbeit ab. Hart ist, besteht letztere aus zarten, sich stets von der Wachstumszone her erneuernden Zellen. Die nach außen gerichteten Zellen gehen in Schleim über, verschleimen sich und machen den Weg, den die Wurzel nimmt, schlüpfrig, so daß die Wurzel selber unbeschädigt an den Steinchen hinschlüpft. Die Wurzelhaube hat aber noch eine andere wichtige Aufgabe; sie muß den Weg abwärts zum feuchten Boden suchen. Da haben wir

nun im Lichtbilde neben dem schwarz erscheinenden Zellern in manchen Zellen der Wurzelhaube mehrere Stärkekörnchen am Grunde, erkenntlich an der grauen Färbung im Lichtbilde. Diese Stärkekörnchen suchen vermöge ihrer Schwere stets die tiefliegende Stelle auf. Wird nun durch ein Steinden im Erdreich die Wurzelspitze aus ihrer senkrechten Lage gebracht, so rollen diese Stärkekörnchen zur Seite. Diese veränderte Lagerung läßt einen Reiz auf die mit dem lebendigen Zellfleisch ausgestattete Zellhaut aus, und die Wurzelspitze antwortet darauf mit dem Vortreiben, die alte Wachstumsrichtung möglichst bald wieder herzustellen. Schneidet man die Wurzelhaube ab, so wächst die Wurzelspitze in der Richtung fort, in die man sie bringt, also auch waagrecht, bis nach einigen Tagen Heilung erfolgt und eine neue Wurzelspitze erzeugt ist. — Der nächste Vortrag, Sonnabend, den 14. Dez., 5½—6½ Uhr, bringt die aus dem vorgeführten Bau der Pflanze weiter sich ergebenden Lebensvorgänge derselben.

Verhältnismahl und Wertzuwachssteuer.

Von unserem sänbigen Mitarbeiter in Landtagsfragen. Nun hat der Landtag die Gewährung der Berechtigung an die Gemeinden zur Einführung der Verhältnismahlwahl durch Statut beschlossen. Ueber die Folgen des Beschlusses haben wir in der letzten Zeit die verschiedensten Ansichten gehört. Danach scheint man allgemein anzunehmen, daß durch diese Reform eine ganz andere Verteilung der Machtverhältnisse in unseren Gemeindevertretungen erzielt werde. Nichts ist nun falsch er als das. Koch besteht die fundamentalste Bestimmung betreffend die Zusammenlegung unserer Gemeindevertretungen, wonach eine gewisse Zahl von Sitzen den Vertretern des Grundbesitzes zugestanden werden muß. Eigentlich ist es sonderbar, daß man sich nicht darüber, ob diese alte Bestimmung erhalten bleiben oder geändert werden soll, unterhalten hat. Ueberhaupt hat man sich bei der Behandlung und Verabstimmung der Vorlage, betr. die Verhältnismahlwahl, eine bemerkenswerte Beschränkung im Reden auferlegt. Nun sind wir gespannt, wie viele Gemeinden denn nun die Verhältnismahlwahl einführen werden. Wir glauben beinahe, daß das nicht so zahl gehen wird, wie viele annehmen. In den Gemeindevertretungen wird mehr darüber geredet werden, als man im Landtage dazu sagte. Sehr richtig ist die auch in der Debatte hervorgetretene Ansicht, es handle sich bei dieser Vorlage um eine Ausnahmeregung gegen die Sozialdemokratie. Wenn diese Auffassung allgemein werden sollte, dann könnte einem schon die Lust, an der Gesetzgebung mitzuarbeiten, vergehen. Es ist ein Gesetz, das sich gegen jede Partei wendet, die eine große oder kleine Majorität ausmacht, um eine kleine oder große Minderheit zu verewaltigen. Es ist ein Gesetz für die Schwachen und Bedrückten, und soll verhindern, daß man diesen das Fell über die Ohren zieht. Für alle, die es mit unseren Gemeinwesen und ihrer Entwicklung gut meinen, liegt in diesem Gesetz eine große Berührung. Auch die Sozialdemokratie kann damit zufrieden sein: es wird ihr den gebührenden Anteil an unserer Gemeindeverwaltung sichern. Den gebührenden, nicht mehr. Das muß ihr genügen, kann uns befriedigen.

Die Wertzuwachssteuer. Von vortreten stand fest, daß die Vorlage Gesetz werden würde, nur welche Form man ihr in Landtage geben werde, stand noch dahin. Der Ausschuß hatte, indem er der Vorlage eine 10 Jahre rückwirkende Kraft zu geben versuchte, den Gemeindefällen eine Extraneuheitsgabe machen wollen. Der jeltene Fall trat ein, daß ein Ausschuh Antrag unter den Tisch fiel, wenn sich auch nur eine kleine Mehrheit dagegen erklärte. An und für sich wäre die Rückwirkung wohl gerechtfertigt gewesen. Das darin eine Härte gelegen hätte, ist ja allerdings nicht zu leugnen, doch würde die Forderung in der Hauptsache und in wesentlichen Beträgen doch nur gegen diejenigen erhoben sein, die einen Spekulationsgewinn einbrachten konnten, und diese fallen Gefühlswerte auch nicht in ihre Berechnungen ein. — Die Mehrheit konnte sich nicht dazu entschließen, weil sie, wie der Abg. Tangen zum Ausdruck brachte, gegen eine Gelegenheitsgesetzgebung ist. Es läßt sich nicht bestreiten, daß eine Rückwirkung einen etwas unangenehmen Beigeschmack gehabt hätte und daß durch einen solchen Beschluß ein Präjudiz geschaffen wäre, das möglicherweise noch lange existiert hätte. Wir fühlen es daher nicht als unsere Aufgabe, über diesen Landtagsbe-

schluß zu klagen, wenn es auch bedauerlich ist, daß unsere in schweren Sorgen um die Weiterentwicklung ihrer Bezirke befindlichen Gemeindeglieder die Zustimmung auf wesentliche Einrichtungen aus der Wertzuwachssteuer vorläufig begraben müssen. Es ist die rechte Zeit zur Einbringung der Vorlage verfallen oder — was wohl richtiger ist — die Verhältnisse haben sich im Herzogtum Oldenburg so schnell entwickelt, daß die Gesetzgebung ihr nicht zu folgen vermöchte.

Der Vorschlag für das Fürstentum Lübeck.

Von unserem sänbigen Mitarbeiter in Landtagsfragen. Nun ist auch der Vorschlag für das Fürstentum Lübeck dem Landtage zugegangen. Wir ziehen bezüglich seiner Einnahmen und Ausgaben mit den anderen Bestandteilen des Herzogtums die folgenden Vergleiche.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß, wenn auch der Vorschlag gütlicher absteht, als vorgehen war, doch von dem Raffensbeleg früherer Jahre gewirksamkeit wird und daher die Notwendigkeit der Schaffung neuer Einnahmequellen nicht zu bestreiten ist. Ganz besonders interessant ist es und man gewinnt einen Einblick in die Finanzkraft in die finanziellen Verhältnisse eines Landes am leichtesten, wenn man die Arten des Staatseinkommens und das Verhältnis der verschiedenen staatlichen Einkommensquellen untereinander betrachtet. Da findet man dann, daß für 1908 veranschlagt sind: Einnahme vom Staatsgut 896 149,67 Mark, Einnahme an Einnahmeregulationen, Einnahmen von 144 300 Mark, Einnahme von den Steuern 306 300 Mark, Vermischte Einnahmen 10 556,80 Mark, Gesamteinnahmen 857 306 Mark 47 Pf. Unverrentliche Einnahmen aus 1907 223 000 Mark. Dagegen sehen sich die Einnahmen des Fürstentums Birtenfeld wie folgt zusammen: Vom Staatsgut 187 000 Mark, von Einnahmen, Gebühren usw. 1947 Mark, von den Steuern 423 500 Mark. Sonstige Einnahmen 18 300 Mark. Gesamteinnahmen 763 500 Mark.

Aus dieser Gegenüberstellung der Einnahmen der beiden odenburgischen Fürstentümer ergibt sich mit auffälliger Deutlichkeit der große Unterschied in der finanziellen Lage der beiden Fürstentümer, ergibt sich, daß das Fürstentum Lübeck wesentlich finanzkräftiger ist als das Fürstentum Birtenfeld. Das erklärt sich vor allen Dingen aus den großen Einnahmen des Fürstentums Lübeck aus dem Staatsgut: 896 149,67 A. gegen 187 000 A. für das Fürstentum Birtenfeld. Das ist eine außerordentlich wichtige Einnahmequelle für das Fürstentum Lübeck. Derselben Umstände hat es das Fürstentum Lübeck zu danken, wenn die Gesamtsteuern bisher nur 306 300 A. von 857 306 A. betragen, während sie im Fürstentum Birtenfeld mit 423 500 A. von 763 500 A. schon die Hälfte der gesamten Staatseinnahmen wesentlich überdritten haben.

Kurz seien auch die zusammenfassenden Ausgabepositionen des Fürstentums Lübeck und des Fürstentums Birtenfeld einander gegenübergestellt: Fürstentum Lübeck: Allgemeiner Landesauswand 116 624 A., Kosten der Verwaltung 250 622,25 A., Verwaltung der Justiz und Militärangelegenheiten 131 585 A., Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten und der Schulen 282 885 A., Verwaltung des Staatsguts und der Finanzen 183 131 A., Fürstentum Birtenfeld: Allgemeiner Landesauswand 117 750 A., Verwaltung des Innern 220 350 A., Verwaltung der Justiz- und Militärangelegenheiten 128 701 A., Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten und der Schulen 194 900 A., Verwaltung der Finanzen 192 900 A., vermischte und unvorhergesehene Ausgaben 5999 A., Gesamtausgaben 859 900 A.

Im übrigen enthält der Vorschlag durchaus nichts Neues oder besonders Bemerkenswertes, insbesondere sind gar keine größeren Arbeiten oder Neuordnungen vorgehen.

Geschäftliche Mitteilungen. Wenn man hustet, nimmt man Laboda Dragees.

Diese Dragees bewahren sich vorzüglich bei Husten, Heiserkeit, Schleimansammlung, Bronchialkatarrh und Lungenaffektionen. Sollen während der kalten Jahreszeit in feiner Familie fehlen. Vielfach ärztlich und anderweitig empfohlen. Laboda Dragees enthalten die wirksamsten Bestandteile: Karminal (Lamenduft) und Menthol. Preis Mk. 1,50, zu haben in Apotheken, wo nicht erhältlich von: Apotheker in Brauk; Schloß-Apothek in Hannover oder Apotheker Alfred Hindenwort in Schwartau.

„arme Duff von seiner Pflanze käme, jetzt aber glaube ich, daß er von einem Betäubungsmittel herrührt.“ „Ich selbst habe von dem Duff, von welchem Sie sprechen, gnädige Frau, nichts wahrgenommen, und ich habe mich doch gleich nach Ihnen in dem betreffenden Abteil aufgehalten.“

„Des Beamten Stimme klang bei diesen Worten ein wenig ironisch.“

„Die Dame lachte nicht darauf. Sie war wohl zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt. Seine Worte jedoch mußte sie vernommen haben, denn sie antwortete darauf unruhig und doch auch wieder in merkwürdig gleichgültiger Art. Es war ja inzwischen einige oder auch wohl viele Zeit vergangen, und das Fenster war offen gewesen. Es hat sich nämlich von selbst geöffnet.“

„So!“

„Der Duff spürte ich nur bei meinem ersten Aufwachen, später nicht mehr.“

„Aha!“

„Nach diesem Austausch blieb es eine geraume Weile still in der Stanzel.“

„Dann hob die Frau lauschend den Kopf.“

„Kommen Ihre Leute schon zurück?“ fragte sie und wurde noch bleicher, als sie schon gewesen.“

„Nein, es wird nur ein Wagen verschoben. Gnädige sind jetzt viel aufgeregter als früher.“

„Weil ich nicht mehr so besüßigt bin, weil ich jetzt das Entsetzen viel deutlicher vor mir sehe als früher, und weil es mich beinhaltet, daß sich ein Sterben das grauigste sein muß.“

„Wie im Fieber hatte sie geredet, und als sie mit den Worten schloß: „Der arme, arme Mensch!“ rollten schwere Tränen über ihre Wangen.“

Trotzdem hatte der kluge Mann jetzt noch deutlicher als früher die Ueberzeugung, daß sie nicht um einen „geliebten“ Mann weine, sondern daß ihre Tränen nur das allgemeine menschliche Mitleid zur Quelle hatten.

„Man hat mich und ihn betäubt,“ fuhr sie auf.

regt fort, „und weil er vielleicht nicht ganz willenslos wurde, hat er sterben müssen.“

Schaubold verbergte sie das Gesicht in den Händen. „Hat er das Geld an seinem Leibe getragen?“ fragte der Beamte.

Sie zuckte die Schultern und hob das Gesicht. „Ich weiß es nicht. Vielleicht war es in dem gelben Koffer dort. Als ich noch wurde, stand er offen auf dem Tisch.“

„Ja — das hab' auch ich gesehen,“ entgegnete der Stationsvorstand und war schon aufgestanden und hatte den kleinen, eleganten Koffer neben die Dame auf das Sofa gestellt.

Mit bebenden Händen öffnete sie das Köfferchen, dessen Schloß der Schaffer, welcher es ihr nachgetragen, natürlich hatte einschlagen lassen.

Es befand sich nicht viel in dem kleinen Behälter. Ein seidenes Schloß, ein Paar Lederhandschuhe, etliche Taschentücher, zwei gelbe Bände, „Moderne Romane“ und ein Kurzbuch — das war alles.“

Tief aufschauend schob ihn die junge Frau vor sich nachdem sie den Zwicker, der bis jetzt auf ihrem Schoß gelegen, auch hineingelegt hatte.

Wieder prüffte es sie, sie zitterte.

Sie wollten zu Bett gehen,“ rief ihr der Beamte. „Wach neben der Station ist ein zwar sehr einfaches, aber rechtliches Gasthaus. Einer meiner Leute bringt Sie gern hin.“

„Muss denn die Draisine nicht bald zurück sein?“ fragte sie zaghaft.

Er zuckte die Schultern. „Wenn man nichts entdeckt hat, lohnt sich dieses penitente Warten nicht. Hat man aber etwas entdeckt, so erfahren Sie es in ein paar Stunden oder noch fröhlicher. Also, gnädige Frau, lassen Sie mich einen Quartiermacher vor Ihnen hinführen.“

„Bitte, tun Sie es.“

Er ging hinaus. Als er nach einigen Minuten wiederkam, schlug er ihr vor, jetzt gleich ein Telegramm an ihren

Vater abgehen zu lassen und setzte sich hin, damit sie ihm ein solches diktierte.

Dies geschah. Die Depeche lautete: Herrn Robert Weidmann, Fabrikant, Prag, Meisteile. Erwarte mich heute. Ich komme mit Schnellzug elf Uhr an. Bin jetzt in Kronau. Jan verunglückt. Uua.“

Nachdem das Telegramm abgelesen war, verging wohl eine Viertelstunde, ehe der Stationsdiener mit der Meldung zurückkehrte, daß er die Wittin aufgeweckt habe und diese bereit sei, die fremde Dame aufzunehmen.

Die junge Frau erhob sich.

„Sie sehen, bitte ich noch um des Verschönernden Namen,“ sagte der Stationsvorstand, sie zur Tür geleitend.

Sie reichte ihm die Hand. „Johann Ransch heißt er, oder wie er, muß ich wohl sagen.“ schlochte sie plötzlich Trampheit. Und dann, still gewaltfam zusammennehmend, fuhr sie fort: „Ach, dankte Ihnen. Gute Nacht!“

Es war ein herzerweichendes Lächeln, mit dem sie Abschied nahm.

Der Beamte sah ihr bewegt nach. Ganz langsam ging sie neben dem Diener her, der das aus dem Wagen geschaffte Gepäck und eine Koffer trug.

Erst als sie in der Tür des Wirtshauses verschwand, in welchem zwei Fenster erhellt waren, ging der Vorstand in seine Kasse zurück.

Sie schickte er sowohl an die Direktion der Staatsbahn in Wien, als auch an den Verkehrschef der Staatsbahn in Brünn je ein umfangreiches Telegramm ab.

Er hatte letzteres noch nicht ganz hinausgegeben, als die Draisine zurückkam.

Es zuckte seine Finger, so gierig war er auf das Resultat dieser Ausfahrt, aber er telegraphierte dennoch unbeeinträchtigt weiter. Nur konnte er es sich nicht versagen, einen Blick auf den Aspiranten zu werfen, der eilich die Kasse betrat.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Weihnachtsfeste
 empfehle ich als Spezialität:
 ff. braune Kuchen à Pfd. 60 ¢
 ff. braun. Christkugeln à Pfd. 60 ¢
 ff. Weiss. Christkugeln à Pfd. 65 ¢
 ff. Prima. Pfefferkugeln à Pfd. 80 ¢
 Sonntagkuchen à Pfd. 40 ¢
 Ferner Marzipan à Pfd. 1 M.
 und 1.20 M.
 Marzipan-Torten v. 30 ¢ an.
 Marzipan-Figuren v. 5 ¢ an.
 Weissbrot Baumkuchen in allen
 Preislagen.
 Christbaum - Konfekt und
 Schokoladen in gross. Auswahl.
 Schokoladen und Giffringe und
 zuletzt noch 10 ¢ Pfefferkugeln
 mit Bonbonfüllung.
 Geben auf sämtliche Artikel
 Rabattmarken oder 5 Prozent
 in bar.

von Berlepsche
Risthöhlen
 empfiehlt
Gustav Wiemken,
 Hoflieferant.

Neuheiten
 in **Christbaum schmuck,**
 sortiert, Kugeln, Früchte, Eier,
 Sterne, Kerzen, Formlachen, Nüsse,
 Lammengassen u. in brillanten
 Farben sein verpackt und
 bemalt, 240 Stück für 5 Mk.
 franco Nachnahme oder Vor-
 einzahlung liefert
W. Jacobi, Berlin O.,
 Jordanstr. 18.



Praktische Weihnachts-Geschenke:
 Lehnstühle,
 Veranda-möbel,
 Puppenwagen,
 Kinderstühle,
 Arbeitsständer,
 Notenständer,
 Papierkörbe,
 Zeitungsmappen,
 Wandkörbe,
 Haushaltungsförbe,
 Reiseförbe,
 Wäschföhrbe.

Fr. Lehmann,
 Hofbrotmacher,
Gaststr. 10.
 Gelegtes Geschäft dieser Art
 im Grob.
 - Preise im Fenster. -
 Rabattmarken oder 5% bar.
Bücklinge, Sprotten,
 ger. Schellfische usw.
Bereits, Fisch, Johannisfr. 9.

Spratts Patent-
Geflügel-futter,
Hundekuchen
 bewähren sich vorzüglich.
 Etwa vorräthig bei
Gustav Wiemken,
 Hoflieferant.
999 echte Briefmarken,
 enth. 230 verschied., von
 Costarica, Luz, Grie-
 chen, Belg., Cap., Ceyl.,
 u. s. w.
1 Mark
 in Japan, Korea,
 Siam, etc. u. s. w.
 in 1000 Stück nur
 1 Mark vorz. Rückp. 20 ¢. Preis
 gratis. Alb. Petters & Co. Hamburg

Viel Geld sparen
 Sie beim Einkauf,
 wenn Sie umsonst
 meinen neuesten
Frachtkatalog
 verlangen über
 - Nähmaschinen -
 Wasch- und Wringmaschinen
 Uhren, Uhrketten,
 Gold- u. Silberwaren,
 Waffen, Revolver,
 Taschenmesser,
 Musik-Instrumente,
 - Harmonikas -
 Geigen, Flöten, Zithern,
 - Sprechmaschinen -
 Wecker-Uhren v. Mk. 1,90 an
 Nickel-Rem., „ „ 2,75 „
 Damen-Uhren „ „ 4,50 „
 Silber-Rem.-Uhren m. Goldrand
 von Mk. 6,90 an
 Freischwinger „ „ 4,50 „
 Regulator-Uhren „ „ 17,50 „
 Elektrische
 Taschenlampen von 65 Pf. an.
Richard Ladewig, Prenzlau, W.
 Schwedterstrasse Nr. 19.

Für Handwerker u. Gewerbe-
 treibende übernehme die Neu-
 anlegung u. Föhrung d. Föhrer
 nach gel. Befehl. Anfragen u.
 B. 222 Filiale, Langestr. 20.

Knöchelschrot
 für Geföhrte.
Gustav Wiemken.

Frauen!
Wenn Sie leidend?
 so schreiben Sie an Peter
 Zierwas in Kalk 306 b. Köln
 (Rückp. erb.) Spezialbehandlung:
Frauenleiden.
 Einige von vielen Hundert Dank-
 sungen: Frau B. in W. schreibt:
 „Best. Dank, Ihr Mittel wirkte
 schon nach 3 Tagen.“ - Herr N.
 in M. schreibt: „Nachdem meine
 Frau 3mal ihren Teeg genommen,
 war alles in Ordnung und war
 ich überrascht von der grossen
 Wirkung.“ - Frau H. in A.:
 „Mehrere Male hat Ihr Mittel bei
 mir geholfen. Senden Sie so-
 fort neues Paket per Nach-
 nahme.“ [B1333]

Schwache
Männer
 sollten keinen Augenblick zö-
 gern, sondern sofort „Fortisin“
 nehmen. Glänzende Resultate!
 Sofortige Wirkung! Näh. Aus-
 kunft gratis d. K. Schünemann
Berlin 163, Friedrichstr. 5.

Offene Bein-
schäden,
Krampfader-
geschwüre und
Hautkrankh.
 Behandlung ohne
 Amputation
 nach langjähr.
 Erfahrung

Berwald senior,
 Oldenburg, Goltzstrasse 4.

Frauen!
 Bei Regelstörungen sind meine
 Tropfen „Frauenwohl“ (D.R.G. M. a.)
 von sich selbst unschäd. Wirkung.
 (Best. Dest. Fl. Ant. n.) Preis 3,90 Mk.
 Doppelflasche 6 Mk. Sofort. disk.
 Versand nur durch O. Knaasbach
 Chem. Laborat. Schweinbünde. (83.)

Damen
 wenden sich bei
 Ausbleiben be-
 stimmter Vor-
 gänge vertrauensvoll an Frau
 M. Muscynski, Zürich 1
 (Schweiz), Sämannstrasse 55.
 (Viele Danksch., Rückp. erb.)

Hilfe * g. Blutstock. Timermann
 Hamburg, Fichtestr. 33.

Frauen! Regelförderung!
 Kaufen Sie eine Schachtel
 Menstruationspulver „Geföhr“,
 Warenzeichen 82252. Bestell. Ja-
 pan ed. Homeo. Kaol., zahlreiche
 Dankschreiben. Ihre echt in ver-
 sch. Schachteln. Gegen Einblendung
 von A. S. - franco.
Altmann & Co., G. m. b. H.,
 Halle a. S. 98.

Offene Bein-
schäden,
Krampfader-
geschwüre u. Haut-
krankheiten sowie
Nestern behandelt
 ohne Amputation
 nach langj. Erfahrung
Fr. Berwald jr.,
 Oldenburg,
 Paarenstr. 13,
 früher 22 a.

PEAFF
Nähmaschinen
 für Haushalt und
 Industrie
 - Neueste -
 Verbesserungen.
 Unbedingte
 Zuverlässigkeit.
 Hervorragendes
 deutsches
 Fabrikat.
H. Barelmann
 Oldenburg i. Gr., Achternstr. 59.

Zu praktischen Weihnachts-Geschenken
 empfehle ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen neue
 große Auswahl in allen Sorten

Taschenmessern, Scheren,
 Tischmessern u. Gabeln, Dessert- u. Franchiermessern
 und Gabeln, Brot- u. Küchenmessern, Kaffeemöhlen,
 Brotschneidemaschinen, Messerputzmaschinen,
Schlittschuhen, Obstmessern,
Geflügelscheren.
 Scheren-Etuis mit 3 u. 4 Scheren, Kasserhobel
 und Streichriemen.
-- Rasiermesser. --
 Auf sämtliche Waren gebe ich
Marken des Rabatt-Spar-Vereins
 oder
5 Prozent Rabatt.

Gustav Zimmer,
 Oldenburg. 50, Langestr. 50,
 neben dem Rathause.
 Messer-Fabrik und Hohlschleiferei
 mit elektr. Betrieb.

Kaol
 macht das schmutzigste
 Metall spiegelblank
 gibt lang andauernden Glanz
 in Glas- Flaschen à 10, 20, 30
 u. Blech- Flaschen à 10, 20, 30 Pf.
 Ueberall zu haben.
 Fabr. Lubszynski & Co., Berlin.

„Underwood“
 und
„Ideal“
Schreibmaschinen
 bei vielen Staats-, Militär-, Marine-Behörden, Banken,
 Rechtsanwöhrten, Kontoren etc. im Gebrauch. ::
Aug. Ohmstede, Vertretung für
 Oldenburg. ::
 Bismarckstr. 10. u. 11. vert. | Ein schöner Buchs zu verkaufen
 Säuglingstr. 8, am Markt. | Donnerstagsstr. 43.

Gemälde-Ausstellung
 der
Freien Vereinigung
Weimarer Künstler
 COLLEKTIV-AUSSTELLUNG
 :: CARL ARP ::
BRONZEN
 im Ausstellungsraum der
Kunstgewerblichen Werkstätten Oldenburg
 FREIE BESICHTIGUNG
 Werktags 10-8 Uhr Sonntags 10-5 Uhr
 Wir machen darauf aufmerksam, dass
 unsere Ausstellung Gelegenheit zum
 Ankauf wirklich guter und bleibender
 Weihnachts-Geschenke bietet.

Enrilo
 Auf der Ausstellung,
 die im Zusammenhang mit der
Versammlung deutscher Naturforscher und
Arzte in Dresden abgehalten wurde, fand der
 neue
Ersatz für Bohnenkaffee
Enrilo
 bei allen Teilnehmern und Besuchern wegen seiner
 Kaffeeähnlichkeit in Geschmack und Farbe
ungeteilten Beifall.
 Bekömmlichkeit und Anspöhrlichkeit
 sind von hervorragenden Ärzten fest-
 gestellt. - Nährwert ist demjenigen
 aller Getreideröstungen, wie Malz,
 Gersten, Weizen, Roggenkaffee überlegen.
 Preis: 1 Liter fertiges Getränk kostet
 1 bis 1 1/2 Pfg.
 Pakete à 25 und 50 Pfg. sind überall käuflich.
 Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.
 Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener
 Teelöfel voll auf eine Tasse.

Umsonst
 liefern einen
 vorzüglich spielenden
Konzert-Phonographen
 wenn Sie bei mir 10 Stück
Goldgusswalzen à 1 Mark
 bestellen. - Ferner liefere **Phonographen** zu 3, 4, 6
 wunderbar schön spielende **Phonographen** zu 3, 4, 6
Goldgusswalzen 80 Pf., bei 20 St. 70 Pf.,
 grosse Platten bei 10 St. à 35 Pf.
 grosse doppelseitige **Novitas-Platten**, wunderbare Ton-
 fülle, 1,70, bei 10 Stück à 1,50 Mk.
Orig.-BeKa-, Zonophon- und Minerva-Platten,
 grösste Auswahl.
Plattensprechmaschinen Mk. 10, 13, 15 und 20
 mit feinstem Werk, beste Schalldose.
 Verlangen Sie Preisliste Nr. 75 über Musikwerke, Näh-
 maschinen, Wringmaschinen, Geldkassetten, elek-
 trische Taschenlampen etc. umsonst u. portofrei.
Auf Wunsch auch Teilzahlung, bei
 Apparaten über 20 Mk. Anzahlung 10-20 Mk.
Deutsche Singer-Nähmaschinen
 mit Kasten, 5 Jahre Garantie,
43, 45, 50 und 60 Mk.
 Diebstahl-sichere Geldkassetten von 3,25 Mk. an.
Bernh. Wedler, Breslau.
 Orkan-Fahrräder. Fahrradteilefabrik u. Nähmaschinenindustrie.

